



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Hochbauamt



WOHNBAU
PROGRAMM

1000+

Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren

UMBAU HOCHBERGERSTR. 158, BASEL WOHNEN UND ARBEITEN FÜR KLEINE HAUSHALTE

Bericht des Preisgerichts

Juli 2020



Inhalt

TITELBILD
Visualisierung Siegerprojekt

BILD LINKS
Orthofoto

Vorwort	3
Ausgangslage	
Anlass	5
Ziele	5
Aufgabe	
Einleitung/Perimeter	6
Aufgabenstellung	7
Allgemeine Rahmenbedingungen	9
Beurteilungskriterien	9
Informationen zum Verfahren	
Organisation	10
Formelle Bestimmungen	10
Preisgericht	11
Vorprüfung	12
Beurteilung	14
Empfehlung und Weiterbearbeitung	17
Projekte	
Rangierte Projekte	19
Engere Wahl	65
Weitere Projekte	95
Würdigung	162
Genehmigung	163
Impressum	164



Vorwort

Das Gebäude an der Hochbergerstrasse 158 wurde 1965 als Gebäude für die Verwaltung der Schweizerischen Rheinhäfen gebaut. Es liegt am kleinen Fluss Wiese zwischen dem Dorfkern von Kleinhüningen und dem Hafengebiet, das sich auf dem Westquai ab 2029 zu einem neuen Stadtteil entwickeln wird. Lange wurde das Verwaltungsgebäude durch das Amt für Umwelt und Energie (AUE) genutzt. Mit dem Bezug des Neubaus an der Spiegelgasse 11/15 kann der bisherige Standort des AUE an der Hochbergerstrasse 158 umgenutzt werden.

Realisiert werden soll ein innovatives Haus für gemeinschaftliches Wohnen und Arbeiten für kleine Haushalte, welches Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen der gegenwärtigen Wohnraumproduktion gibt. Steigende Kosten und eine anhaltende Singularisierung der Lebensformen unabhängig von Herkunft, Alter oder Einkommen, führen auch in Basel zu einem wachsenden Bedarf an preisgünstigen Kleinwohnungen. Unabhängig von der wachsenden Anzahl an Einzelpersonenhaushalten, haben Menschen unterschiedlicher Herkunft und in unterschiedlichen Lebenssituationen mit verschiedenen sozialen Kompetenzen und Wohnbedürfnissen einen Bedarf an sozialer Kommunikation, geteilten Aktivitäten und nachbarschaftlicher Unterstützung. Gleichzeitig verändern digitale Technologien das Verhältnis von Wohnen und Arbeiten, von Haus und Stadt. Die Grenzen zwischen Wohnen und Arbeiten werden fließend.

Mit diesem Projekt nimmt der Kanton Basel-Stadt seine Vorbildrolle wahr. Die knapp geschnittenen Wohnungen und die gemeinschaftsfördernden Arbeitsplätze sollen im Rahmen des Wohnbauprogramms 1000+ des Regierungsrates ein zukunftsgerichteter Beitrag zur Schaffung von erschwinglichem Wohnraum sein.

Den aktuellen Wohnbedürfnissen und neuen Arbeitsformen einen gemeinschaftlichen Rahmen zu geben, innovative, nachhaltige, bauliche und technische Lösungen umzusetzen und einen auch gestalterisch qualitätsvollen Beitrag zur Quartierentwicklung zu leisten, war die anspruchsvolle Aufgabe des anonymen Projektwettbewerbes im offenen Verfahren.

Umso erfreulicher war die Anzahl von insgesamt 121 eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen. Die teilweise sehr bemerkenswerten und mitunter völlig unterschiedlichen Lösungsansätze machten die Aufgabe der Jury umso spannender. Die Zusammensetzung der Jury sorgte für eine thematisch vielfältige Diskussion der Beiträge. Deren professionelle und zugleich hohe Diskussionskultur ermöglichte die Bestimmung der preisberechtigten Entwürfe und die einstimmige Auslobung jenes Projekts, das die vielfältigen Anforderungen in erfreulich hohem Masse zu erfüllen vermag.

Mein besonderer Dank gilt dem grossen Engagement aller teilnehmenden Teams und der gesamten Jury für die engagierte Diskussion und Unterstützung in der Entscheidungsfindung.

Barbara Rentsch
Leiterin Portfoliomanagement

- 1 Amt für Umwelt und Energie, Hochbergerstrasse 158 im September 2019
- 2 Blick in den Raum zwischen der Lagerhalle und dem Bestandsgebäude



Ausgangslage

Anlass

Ausgangslage

In der Liegenschaft Hochbergerstrasse 158 befindet sich heute das Amt für Umwelt und Energie (AUE). Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat Anfang 2016 beschlossen, für das AUE einen Neubau an der Spiegelgasse 11/15 zu erstellen. Mit dem Entscheid verbunden war die Auflage, das Gebäude am bisherigen Standort neu einer Wohnnutzung zuzuführen. In umfangreichen Abklärungen wurde das Gebäude untersucht. Verschiedene Investitionsvarianten wurden geprüft. 2019 genehmigte der Regierungsrat die diesem Wettbewerb zugrunde liegende Objektstrategie für eine Investition im Finanzvermögen.

Ziel

Nutzung und Betrieb

Ziel der Investition ist die Umnutzung des heutigen Gebäudes zur Schaffung von erschwinglichem Wohnraum für kleine Haushalte. Gemeinschaftliche Flächen sowie begrünte Aussenflächen erweitern die auf die Grundbedürfnisse des Wohnens reduzierten Kleinwohnungen. Arbeitsplätze für eine private, freiberufliche oder gewerbliche Nutzung ergänzen das Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses und die Nachbarschaft. Die vorhandene Autoeinstellhalle soll als Mobility-Standort dem Quartier zur Verfügung stehen.

Bauen, Umwelt, Soziales

Mit dem Wettbewerb wurden hochstehende architektonische Entwürfe für ein einfaches, suffizientes und dauerhaftes Bauen gesucht. Das Gebäude soll energieeffizient, ressourcenschonend und bauökologisch vorbildlich erstellt und betrieben werden können. Innovative Ansätze mit Vorbildcharakter für ein CO₂-emissionsarmes Haus mit minimaler technischer Ausrüstung sind gefragt. Es sollten räumliche Konzepte entwickelt werden, die das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Bewohnerinnen und Bewohner im Haus und den Austausch mit dem Quartier fördern. Eine hervorragende Gestaltung macht das Haus neu als Wohngebäude identifizierbar und setzt darüber hinaus einen Akzent im Kontext des sich wandelnden Quartiers.

Aufgabe

Einleitung/Perimeter

Situation

Die Liegenschaft Hochbergerstrasse 158 befindet sich in Kleinhüningen, einem durch Industrie und Rheinhafen geprägten Quartier im Nordwesten Basels. Durch den geplanten Ausbau und die Verlegung eines Teils des Rheinhafens werden sich die rheinnahen Areale am Klybeckquai und auf der Westquai-Halbinsel in den nächsten Jahren städtebaulich weiter entwickeln. Das Hafenkerngebiet um den Nord, Süd- und Ostquai bleibt längerfristig unverändert.

Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasst die heutige Parzelle Nr. 0220. Sie liegt zwischen dem Rheinhafen und dem ehemaligen Dorfkern von Kleinhüningen. In der Häuserzeile westlich angrenzend befindet sich das Verwaltungsgebäude der Schweizerischen Rheinhäfen. Östlich schliesst das Gebäude an ein Wohnhaus an. Im Norden der Parzelle befindet sich die grosse Umschlaghalle eines Logistikunternehmens. Diese entfaltet eine beträchtliche Trennwirkung des Wettbewerbsgrundstücks vom historischen Dorfkern von Kleinhüningen. Sie wird längerfristig weiter als Lagerhalle genutzt, aber es sind keine störenden Immissionen aus dem Betrieb der Halle zu erwarten. Nach Süden hin profitiert die Liegenschaft vom Ausblick auf das begrünte Flussufer der Wiese. Vor dem Haus befinden sich öffentliche Parkplätze. Eine geplante Brücke zur Aufnahme des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs wird zukünftig die Hochbergerstrasse mit der Gemeinde Huningue auf der gegenüberliegenden französischen Rheinseite verbinden.

Umbau Hochbergerstrasse 158



© Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt

Aufgabenstellung

Gebäudezustand

Das Gebäude wurde im Jahr 1965 vom Architekten Hans Meyer als Verwaltungsgebäude für das Rheinschiffahrtsamt geplant. Zur Festlegung der verbindlichen Projektvorgaben für die anstehende Umnutzung wurde die Liegenschaft detailliert analysiert. In einem ersten Teil der Machbarkeitsstudie wurden die Plangrundlagen auf Basis von Bestandsplänen erstellt, planungs- und baurechtliche Grundlagen eruiert und der bauliche Zustand des Gebäudes untersucht. Die Erkenntnisse daraus lassen sich als Grundlage für den Wettbewerb folgendermassen zusammenfassen:

- Es handelt sich um eine stark übernutzte Parzelle, da das 1. Untergeschoss zur Bruttogeschossfläche gerechnet werden muss. Um das Flächenpotenzial ausschöpfen zu können, muss die neue Nutzung daher als Umbau innerhalb der Mantellinie des heutigen Gebäudes entwickelt werden.
- Die bestehenden Fenster und Betonbrüstungen müssen aus energetischen Gründen ersetzt werden.
- Der Innenausbau wird mit der Umnutzung obsolet.
- Der Rohbau ist in einem guten Zustand und kann erhalten werden.
- Das Gebäude soll demzufolge bis auf den Rohbau zurückgebaut und anschliessend neu ausgebaut werden. Dies spart auch graue Energie.

Darauf aufbauend wurden in einem zweiten Teil Umnutzungsvarianten untersucht. Eine Studie von Buchner Bründler Architekten zeigte, dass das Gebäude grundsätzlich für eine Umnutzung zu einem Wohngebäude mit Kleinwohnungen geeignet ist. Entwurfsspezifische Anpassungen des Rohbaus zur Ermöglichung einer hindernisfreien Erschliessung und einer ausreichenden Belichtung, insbesondere der Flächen im 1. Untergeschoss waren erforderlich. Die Geometrie der nördlich angrenzenden Lagerhalle schränkt die Belichtung für eine Wohnnutzung auf der Wettbewerbsparzelle teilweise ein.

Generelles Baubegehren

Um eine gesicherte Grundlage für den Wettbewerb zu erhalten, wurden auf der Basis des Entwurfs von Buchner Bründler Architekten wichtige Fragen in einem generellen Baubegehren verbindlich geklärt. Der Entscheid lag dieser Ausschreibung bei.

Raumprogramm

A: KLEINWOHNUNGEN

Vorzusehen ist die Schaffung von 30–35 einfachen Kleinwohnungen als Mietwohnungen für Ein-, Zwei- und Dreipersonenhaushalte mit folgenden Anteilen:

Anzahl Zimmer	Wohnungsgrössen	Anteil
1-Personen-Haushalt	30–40 m ²	ca. 10–15 %
2-Personen-Haushalt	40–55 m ²	ca. 75–80 %
3-Personen-Haushalt	65–75 m ²	ca. 10 %

Die Wohnungen sind in erster Linie als individueller Rückzugsraum gedacht. Grösse und Ausbaustandard sind auf Grundbedürfnisse auszurichten. Jede Wohnung ist mit einem kleinen WC/Duschbad und einer kleinen Küche (4–5 Küchenelemente) auszustatten. Gleichwohl ist es denkbar, Wohnungen durch Erschliessungs- oder Gemeinschaftsflächen zu Gruppen zusammen zu fassen (z. B. «Clusterwohnungen»). Individuelle Aussenbereiche (Balkone oder Loggien) sind wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich. Stattdessen sind auch gemeinschaftlich genutzte Aussenbereiche möglich. Reine Erschliessungsflächen in den Wohnungen sind zu vermeiden. Die Räume sind so zu dimensionieren, dass eine flexible Nutzbarkeit gegeben ist und ein grosszügiger Raumeindruck entsteht.

Vermietbare Flächen für Wohnungen EG–3. OG:
1'500–1'600 m²

B: VERMIETBARE EINZELFLÄCHEN

Zusätzlich zu den Wohnungen sind auch Räume vorzusehen, welche durch Aussenstehende aus dem Quartier gemietet und genutzt werden können:

- Ein für Mieter und Quartierbewohner nutzbarer, grosszügiger Gemeinschaftsraum von ca. 70 m² an attraktiver, gut erschlossener Lage, mit der Möglichkeit, einen Tisch für sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner zu platzieren. Er kann je nach Bedarf für quartieröffentliche wie auch für hausinterne Anlässe genutzt werden, z. B. einen öffentlichen Mittagstisch, einen Pantoffel-Nachmittagskaffee oder einen Filmabend für das Quartier, etc.
- Eine mit dem Gemeinschaftsraum verbundene, aber abtrennbare Gemeinschaftsküche zur Nutzung und Vermietung für hausinterne oder quartieröffentliche Anlässe, in der Regel in Zusammenhang mit dem Gemeinschaftsraum.
- Stuhl- und Tischlager, an den Gemeinschaftsraum angrenzend.
- Nebenräume, insbesondere eine rollstuhlgerechte Toilette in der Nähe des grossen Gemeinschaftsraumes und der Arbeitsplätze.

- Flächen für freiberufliche oder kleine gewerbliche Tätigkeiten («Co-Working»), flexibel in kleinere und grössere Einheiten unterteilbar, im Erdgeschoss oder 1. Untergeschoss
- Hobby-, Band- und Bastelräume im 1. oder 2. UG

Vermietbare Einzelflächen: 400–500 m²

C: GEMEINSCHAFTSFLÄCHEN

Gemeinschaftsflächen erweitern das Angebot der knapp bemessenen Kleinwohnungen. Sie sollen einen wohnlichen Charakter haben, um die Begegnung unter den Mietern zu fördern und um für unterschiedliche Gebrauchsweisen und Initiativen nutzbar zu sein. Lage, Anzahl und Grösse der kollektiv nutzbaren Flächen sind entwurfsabhängig zu gestalten. Folgende Angaben dienen zur Orientierung:

- Erweiterter Eingangsbereich im Erdgeschoss als Begegnungszone
- Erweiterte Erschliessungsflächen oder halböffentliche Aufenthaltsbereiche in den Obergeschossen
- Waschküchen und Trockenräume
- Ein begrünter Aussenraum, z. B. auf dem Dach der Einstellhalle oder Dachterrasse

D: WEITERE FLÄCHEN

- 3 Mobility-Parkplätze, öffentlich zugänglich
- 1 rollstuhlgerechter Parkplatz
- Fahrradabstellplätze nach gesetzlichen Vorgaben sowie zusätzlich ausreichend Platz für Anhänger, Stromanschluss für E-Bikes
- Grosszügige Mieterkeller mit ausreichend Stauraum, je ca. 15 m² in den Untergeschossen
- Zusätzlich einzelne grössere Lagerräume (trocken, z. B. zum Einstellen von Möbeln)
- Hausanschluss- und Technikräume
- Hauswartraum, ca. 10 m² (kein Tageslicht erforderlich)
- Putzraum mit Wasseranschluss und Ausgussbecken, ca. 10 m²

Das Raumprogramm wird im Vor- und Bauprojekt zusammen mit dem Entwurfsverfasser im Hinblick auf die Anforderungen der verschiedenen Nutzungen, des Betriebes und der Vermietung weiter entwickelt.

Wohnklima und Begrünung

Es sollen Vorschläge für eine Begrünung von Dach- oder Wandflächen gemacht werden, die einen Beitrag zu einem angenehmen Wohnklima und zur Steigerung der Attraktivität der Gemeinschaftsflächen leisten.

Wirtschaftlichkeit

Als wirtschaftliches Ziel sind erschwingliche Mieten und geringe Mietnebenkosten zu erzielen. Dieses wird beeinflusst durch:

- Anzahl und Gesamtfläche vermietbarer Einheiten
- Möglichst weitgehender Erhalt des Rohbaus (geringe Eingriffstiefe)
- Wirtschaftlichkeit der Erschliessungen
- Angemessener Anteil Gemeinschaftsflächen
- Angemessenheit und Dauerhaftigkeit der ins Werk gesetzten Mittel
- Geringe Investitions-, Instandhaltungs- und Betriebskosten

Allgemeine Rahmenbedingungen

Trend zur Kleinwohnung

Der Kostendruck auf die Wohnflächen führt auch in Basel zu einem wachsenden Bedarf an Kleinwohnungen. Für die Wahl dieser Wohnform kommen beispielsweise folgende Personengruppen in Frage:

- Personen mit kleinen Einkommen
- Sozialhilfeempfangende
- Junge Menschen im ersten Haushalt, Studierende
- «G-Haushalte» (Getrennte oder Geschiedene)
- bewusst unabhängig und allein Lebende
- Pendler und Pendlerinnen
- Senioren und Seniorinnen, die ihren Wohnbedarf an die Lebenslage anpassen

Gemeinschaftsflächen eröffnen Möglichkeiten zu sozialen Kontakten, geteilten Aktivitäten und unterstützen nachbarschaftliche Beziehungen.

2. Chancen der Digitalisierung

Smartphone und Laptop ermöglichen einen mobilen Lebensstil, bei dem sich die Grenzen von öffentlicher und privater Sphäre verschieben. Eine klassische Wohnung erfüllt zahllose Funktionen: Schlafplatz, Kochnische, Reinigungsort, Erholungsraum, Wohlfühloase, Arbeitsstätte. Im Zeitalter der Digitalisierung bietet sich die Möglichkeit, die Wohnung auf möglichst knapper Fläche nur noch als Rückzugsort, Wohlfühl- und Erholungsraum zu nutzen. Andere Bedürfnisse können bedarfsgerecht ausgelagert werden. Bringdienste liefern nahezu alles ins Haus. Carsharing-Angebote ersetzen das eigene Auto. Ein kleiner Arbeitsplatz im Haus ermöglicht das Arbeiten im «Homeoffice», in einem «Co-Working-Space» arbeitet man zusammen mit Gleichgesinnten. Darüber hinaus bietet das Gebäude Räume für den Start in die Selbstständigkeit oder für personenbezogene Dienstleistungsangebote, die auch die Nachbarschaft im Quartier erreichen.

Anforderungen zur Nachhaltigkeit

- Das Gebäude soll energieeffizient, ressourcenschonend und bauökologisch vorbildlich erstellt und betrieben werden können.
- Alle wesentlichen Materialien und Konstruktionen sollen für einen Lebenszyklus von mindestens 30 Jahren ausgewählt sein.
- Die Minimierung der Tragstruktur, die Trennung von Primär- und Sekundärstrukturen und die einfache Zugänglichkeit aller Installationen erleichtern den Betrieb und Anpassungen an neue Anforderungen über mehrere Lebenszyklen.
- Bei der Wahl von Materialien sind die Empfehlungen der Eco-BKP Merkblätter des Vereins eco-bau zu verwenden.
- Innenraumbelastungen durch Schadstoffe sind durch geeignete Bauweise und Materialien zu minimieren.
- Heizen, Warmwasser, Lüften, generell sind technische Einrichtungen auf ein Minimum zu reduzieren.

Für die Beurteilung der Wettbewerbsvorschläge im Projektwettbewerb sind folgende Kriterien massgebend:

- Städtebauliche Qualitäten, Bezug zum Quartier
- Architektonische Qualität
- Erfüllung des Raumprogramms
- Qualität der Wohngrundrisse und weiterer Nutzungsbereiche
- Qualität der Aussenräume, Umgebungsgestaltung
- Nachhaltige, bauökologische Konstruktionen und Materialisierung
- Innovatives Energiekonzept und Einfachheit der Gebäudetechnik
- Wirtschaftlichkeit
- Qualität der Gestaltung

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien die Gesamtwertung vorgenommen.

Informationen zum Verfahren

Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs

Kanton Basel-Stadt, vertreten durch:

- Immobilien Basel-Stadt,
Portfoliomanagement Finanzvermögen
- Bau- und Verkehrsdepartement,
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Wettbewerbssekretariat

Birgit Scherzinger, Münsterplatz 11, 4001 Basel

Wettbewerbsbegleitung

Jörg Kreienbühl, Münsterplatz 11, 4001 Basel

Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens ist die Evaluation des besten Lösungsansatzes zu finden und einen Planer für die Realisierung und Umsetzung des gewählten Projektes zu beauftragen. Zu diesem Zweck wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb für Planer im offenen Verfahren durchgeführt.

Teilnahmeberechtigung

Die Teilnehmenden müssen zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

Teambildung

Am Wettbewerb können Architektinnen, Architekten und Architekturbüros teilnehmen. Den Teilnehmern ist es freigestellt, sich zur Lösung der Wettbewerbsaufgabe durch Fachplaner beraten zu lassen oder Spezialisten nach individuellem Ermessen beizuziehen. Die Teambildung mit diesen Fachpersonen ist freiwillig. Stellt das Preisgericht einen Beitrag von herausragender Qualität eines freiwillig beigezogenen Fachplaners oder Spezialisten fest, würdigt es dies im Bericht entsprechend. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, dass Fachplaner oder Spezialisten des Gewinnerteams auch bei freiwilliger Teambildung direkt beauftragt werden können. Der Architekt übernimmt die Federführung im Team. Er muss sich die Rechte gemäss Ziff. 253 dieses Wettbewerbsprogramms von den übrigen Teammitgliedern verschaffen oder zur Übertragung dieser Rechte ermächtigt sein. Alle weiteren Fachplaner und Spezialisten werden im Rahmen von separaten Ausschreibungsverfahren bestimmt. Das federführende Architekturbüro und dessen Schlüsselperson dürfen nur in einem Team teilnehmen. Bei den übrigen Teammitgliedern ist eine Mehrfachteilnahme möglich.

Preise und Ankäufe

Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs steht dem Preisgericht eine Gesamtpreis-summe von CHF 116'000.– exkl. MWST zur Verfügung.

Preisgericht

Fachpreisgericht

- **Beat Aeberhard**, Kantonsbaumeister Basel-Stadt (Vorsitz)
- **Paola Maranta**, Architektin, Basel
- **Adrian Streich**, Architekt, Zürich
- **Reto Pedrocchi**, Architekt, Basel (Ersatz)

Sachpreisgericht

- **Barbara Rentsch**, Eigentümervertretung, Immobilien Basel-Stadt
- **Gerold Perler**, Bauherrenvertretung, Hochbauamt Basel-Stadt, Abteilung Wohnen
- **Peter Kaufmann**, Portfoliomanagement, Immobilien Basel-Stadt (Ersatz)

Sachverständige

- **Prof. Christina Schumacher**, Soziologin, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Jörg Kreienbühl**, Bauherrenvertretung, Hochbauamt Basel-Stadt
- **Marco Schäublin**, Eigentümervertretung, Immobilien Basel-Stadt

Vorprüfer

- **Daniel Christen**, Kostenermittlung, Baukosten und Projektmanagement, Basel
- **Patrick Ernst**, Nachhaltigkeit, Brücker + Ernst, Luzern
- **Gabriele Gaiser**, Koordination, Nutzung / Funktionalität, Fuhr Buser Partner, BauOekonomie AG, Basel
- **Annick Schirmer**, Koordination, Nutzung / Funktionalität, Fuhr Buser Partner, BauOekonomie AG, Basel
- **Hanne-Kristin Boehler**, Koordination, Nutzung / Funktionalität, Fuhr Buser Partner, BauOekonomie AG, Basel
- **Daniel Garcia**, Bauinspektorat Basel-Stadt
- **Gregor Plett**, Brandschutzprüfung, Hochbauamt Basel-Stadt
- **Thomas Wohlrab**, Brandschutzprüfung, Gebäudeversicherung Basel-Stadt

Vorprüfung

Bis am 29.04.2020 wurden beim Wettbewerbssekretariat fristgerecht 121 Projekte eingereicht. Die Eingangskontrolle, die Vergabe einer Nummer sowie die Anonymisierung erfolgten durch das Wettbewerbssekretariat und die Wettbewerbsbegleitung des Hochbauamtes. Die folgende Liste zeigt die nach Reihenfolge der Ankunft vergebenen Kontrollnummern der 121 eingereichten Wettbewerbsbeiträge:

- 01 – TICHU
- 02 – LAZARUS
- 03 – FLATTERN
- 04 – RE
- 05 – BELLVUE
- 06 – DOS PISOS
- 07 – BELAFONTE
- 08 – RUFUS
- 09 – EINS FÜNF ACHT
- 10 – SOLARIS
- 11 – MINI-LOFTS
- 12 – MEETME@HOCHBERGLI.BS
- 13 – KAMILA
- 14 – URBANO
- 16 – SAN FELICE
- 17 – VERD
- 18 – MOLLY AIDA
- 19 – OCCA
- 20 – FOUR SEASONS
- 21 – SONNENDECK
- 22 – ROTE ZORA
- 23 – EINS 2 ODER 3
- 24 – BERGÜN
- 25 – E LA NAVE VA
- 26 – OIKOS
- 27 – QUEEN MARY IV
- 28 – KAUTTA
- 29 – ZELLEN
- 30 – PAXTON
- 31 – KOLIBRI
- 32 – THINK TANKER
- 33 – STROFI
- 34 – PAZURU
- 35 – LUX
- 36 – IM HOF
- 37 – NEONSONNE
- 38 – KAWAANKO
- 39 – HO158
- 40 – ZÄMESETZLI
- 41 – KARL
- 42 – NAUTILUS
- 43 – ARGO
- 44 – ACHSE 13-14
- 45 – HEREINSPAZIERT
- 46 – H 158
- 47 – TRUE GRIT
- 48 – CHÈRE CHALOUPE
- 49 – ELMO
- 50 – JACQUES
- 51 – DREIWELTENECK
- 52 – BASEL-ROTTERDAM
- 53 – FRIENDS AND NEIGHBOURS
- 54 – GEMEINSAM
- 55 – FULL HOUSE
- 56 – APOLLO
- 57 – COMMUNAUTÉ
- 58 – 17459
- 59 – SONNERGIE
- 60 – BLAUER PETER
- 61 – COLUMBUS
- 62 – PETRICHOR
- 63 – LE BEAU RIVACHE
- 64 – ZENTRUM 158
- 65 – MIT ANDEREN AUGEN
- 66 – MÄRZHASE
- 67 – PROMENADENDECK
- 68 – POLYLUX
- 69 – NOAH.
- 70 – FEEL FREE
- 71 – DIMITRI
- 72 – COMPOSITION POCHOIR
- 73 – PISTACHE
- 74 – UNITÉ
- 75 – LA MOUETTE
- 76 – SUPER NORMAL
- 77 – PALSTEK
- 78 – TAKELAGE
- 79 – AHOI
- 80 – BOTERO
- 82 – IMMERGARTEN
- 83 – H 158
- 84 – WOHNWERFT
- 85 – JOGGELI
- 86 – EIN-AUS-HAUS
- 87 – WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
- 88 – POLYKATOIKIA
- 89 – ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖSSER!
- 90 – ZWERG WAL
- 91 – SWING
- 92 – ALGIER
- 93 – DAS KNICK
- 94 – THE PASSENGER
- 95 – FERRY
- 96 – VOGEL GRYFF
- 97 – SCHIAFFO MORALE
- 98 – HALLE 158
- 99 – KIRIBATI
- 100 – OPPE
- 101 – KRITTER
- 102 – WALTI

103 – CIVITAS
104 – STROMAUFWÄRTS
105 – HOCH SOLLEN SIE LEBEN
106 – MAERSK
107 – RAUMFOLGEN
108 – PLEIN SUD
109 – JALI
110 – DICH TE
111 – LE VENT NOUS PORTERA
112 – PLUG-IN
113 – STELLDICHEIN
114 – GLYZINIE
115 – WOHNWERKWIESE
116 – R.R.R.
117 – TOTORO
118 – FRACHTSCHIFF
119 – HANAE
120 – ZAZIE DANS LE METRO
121 – DISTELFINK
122 – NOORD
123 – RUMPELSTILZCHEN

Nicht vergebene Nummern
15, 81

Formelle Vorprüfung

Es wurden 121 Projekte unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht. Alle abgegebenen Arbeiten waren im Wesentlichen vollständig und es lagen keine formellen Wettbewerbsverstösse vor.

Formelle Vorprüfungskriterien

- **Fristgerechte Abgabe**
- **Anonymität**
- **Vollständigkeit**
- **Einhaltung der geforderten Darstellung, der Formate und des Massstabs**

Inhaltliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss der im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die Experten und Sachverständigen detailliert geprüft. Die Ergebnisse wurden den Mitgliedern der Jury vorgestellt.

Inhaltliche Vorprüfungskriterien

- **Baurechtliche Vorgaben**
- **Hindernisfreies Bauen**
- **Bauökonomie und Wirtschaftlichkeit**
- **Brandschutz**
- **Nachhaltigkeit und Energie**
- **Raumprogramm und Funktionalität**

Erster und zweiter Jurytag

Vorgängig zu den Jurytagen wurden die Wettbewerbsbeiträge in sieben Gruppen eingeteilt und jeweils einem Jurymitglied zugewiesen. Durch die vorab zugestellten Projektunterlagen konnte sich jedes Jurymitglied in ca. 17–18 Projekte einlesen und eine Empfehlung zur Beurteilung formulieren.

Die Jury trat am 26. und 27. Mai 2020 vollzählig und beschlussfähig an der Uferstrasse 90 in Basel zusammen. Nachdem der Jury der Vorprüfungsbericht erläutert und dessen Ergebnisse zur Kenntnis genommen wurden, beschloss die Jury einstimmig, alle eingegebenen 121 Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Erster Rundgang

Im ersten Wertungsrundgang wurden die Projekte und die Empfehlungen durch das jeweilige Jurymitglied der gesamten Jury vorgestellt und im Plenum diskutiert. Schwerpunkte der Beurteilung im ersten Rundgang waren der architektonische Ausdruck für den Ort und die Anordnung und Qualitäten der Wohnungen und der Gemeinschaftsflächen. Im ersten Rundgang schieden aufgrund konzeptioneller Mängel folgende 47 Projekte aus:

- 04 – RE
- 06 – DOS PISOS
- 08 – RUFUS
- 09 – EINS FÜNF ACHT
- 11 – MINI-LOFTS
- 14 – URBANO
- 19 – OCCA
- 22 – ROTE ZORA
- 24 – BERGÜN
- 27 – QUEEN MARY IV
- 29 – ZELLEN
- 31 – KOLIBRI
- 33 – STROFI
- 34 – PAZURU
- 36 – IM HOF
- 38 – KAWAANKO
- 42 – NAUTILUS
- 44 – ACHSE 13–14
- 45 – HEREINSPAZIERT
- 46 – H 158
- 47 – TRUE GRIT
- 49 – ELMO
- 50 – JACQUES
- 58 – 17459
- 59 – SONNERGIE
- 60 – BLAUER PETER
- 61 – COLUMBUS
- 62 – PETRICHOR
- 63 – LE BEAU RIVACHE
- 64 – ZENTRUM 158
- 66 – MÄRZHASE

- 68 – POLYLUX
- 79 – AHOI
- 82 – IMMERGARTEN
- 85 – JOGGELI
- 86 – EIN-AUS-HAUS
- 88 – POLYKATOIKIA
- 97 – SCHIAFFO MORALE
- 100 – OPPE
- 102 – WALTl
- 105 – HOCH SOLLEN SIE LEBEN
- 108 – PLEIN SUD
- 110 – DICH TE
- 112 – PLUG-IN
- 115 – WOHNWERKWIESE
- 118 – FRACHTSCHIFF
- 123 – RUMPELSTILZCHEN

Zweiter Rundgang

Im zweiten Wertungsrundgang wurden die verbleibenden 74 Projekte nach den Beurteilungskriterien und insbesondere dem Umgang mit der Bausubstanz und der Funktionalität betrachtet. Aufgrund wesentlicher architektonischer und funktionaler Schwächen schieden folgende 46 Projekte aus.

- 01 – TICHU
- 02 – LAZARUS
- 12 – MEETME@HOCHBERGLI.BS
- 16 – SAN FELICE
- 17 – VERD
- 18 – MOLLY AIDA
- 20 – FOUR SEASONS
- 23 – EINS 2 ODER 3
- 26 – OIKOS
- 30 – PAXTON
- 32 – THINK TANKER
- 35 – LUX
- 39 – HO158
- 43 – ARGO
- 48 – CHÈRE CHALOUPE
- 51 – DREIWELTENECK
- 53 – FRIENDS AND NEIGHBOURS
- 54 – GEMEINSAM
- 55 – FULL HOUSE
- 57 – COMMUNAUTÉ
- 69 – NOAH.
- 72 – COMPOSITION POCHOIR
- 73 – PISTACHE
- 75 – LA MOUETTE
- 76 – SUPER NORMAL
- 77 – PALSTEK
- 78 – TAKELAGE
- 80 – BOTERO
- 84 – WOHNWERFT
- 87 – WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
- 90 – ZWERGWAL

92 – ALGIER
93 – DAS KNICK
98 – HALLE 158
99 – KIRIBATI
101 – KRITTER
104 – STROMAUFWÄRTS
106 – MAERSK
107 – RAUMFOLGEN
113 – STELLDICHEIN
114 – GLYZINIE
116 – R.R.R.
119 – HANAE
120 – ZAZIE DANS LE METRO
121 – DISTELFINK
122 – NOORD

Dritter Rundgang

Im dritten Wertungsrundgang schieden nach einer weiteren vertieften Betrachtung der Beurteilungskriterien und im Quervergleich der Projekte folgende 18 Projekte aus.

03 – FLATTERN
07 – BELAFONTE
10 – SOLARIS
21 – SONNENDECK
25 – E LA NAVE VA
28 – KAUTTA
40 – ZÄMESETZLI
56 – APOLLO
70 – FEEL FREE
71 – DIMITRI
74 – UNITÉ
83 – H 158
91 – SWING
94 – THE PASSENGER
95 – FERRY
96 – VOGEL GRYFF
109 – JALI
117 – TOTORO

Erster Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang wurde die getroffene Auswahl bestätigt und kein Rückkommensantrag gestellt.

Engere Wahl

Folgende 10 Projekte blieben nach den ersten zwei Jurytagen in der engeren Wahl und wurden einer vertieften Vorprüfung für die zweite Beurteilung unterzogen.

05 – BELLEVUE
13 – KAMILA
37 – NEONSONNE
41 – KARL
52 – BASEL-ROTTERDAM
65 – MIT ANDEREN AUGEN
67 – PROMENADENDECK
89 – ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH
EIN BISSCHEN GRÖSSER!
103 – CIVITAS
111 – LE VENT NOUS PORTERA

Beurteilung

Dritter Jurytag

Nach der Begehung der Bestandesliegenschaft an der Hochbergerstrasse 158 trat die Jury vollständig und beschlussfähig am 10. Juni 2020 zur zweiten Beurteilung an der Uferstrasse 90 in Basel zusammen. Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden vorgestellt und die Jury beschloss, alle 10 Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Es wurde kein Rückkommensantrag gestellt.

Vierter Rundgang

In einem vierten Rundgang wurden die Vorprüfungsergebnisse pro Projekt im Detail nochmals erläutert und jedes Projekt sorgfältig im Plenum diskutiert und beurteilt. Diskutierte Themen waren im Schwerpunkt der Ausdruck für den Ort und der Mehrwert für das Quartier, die Nutzungsplatzierung im Gebäude und die Mischung zwischen Wohnen und Öffentlichkeit, die Qualität und Funktionalität der Wohnungsgrundrisse und ihre Anpassbarkeit zur Einhaltung bau- und planungsrechtlicher Vorgaben. Folgende vier Projekte wurden im vierten Rundgang aufgrund ihrer Lösungsvorschläge zu obigen Themen ausgeschlossen:

05 – BELLEVUE
41 – KARL
65 – MIT ANDEREN AUGEN
103 – CIVITAS

Zweiter Kontrollrundgang

Nach der Auswahl der 6 Projekte wurde der Kontrollrundgang mit Ansicht aller 121 Projekte durchgeführt. Für das Projekt 07 – VERD wurde ein Rückkommensantrag gestellt. Das Projekt wurde von der Jury nochmals begutachtet und geprüft. Sie beschloss einstimmig das Projekt nicht hoch zu stufen und bestätigte die 6 zur Rangierung ausgewählten Projekte. Nach einer weiteren intensiven Diskussion der verbleibenden 6 Projekte der engeren Wahl wurde die Rangierung, Preisverteilung und Empfehlung zur Weiterbearbeitung vorgenommen.

Rangierung und Preisverteilung

Für die Preise und Ankäufe stand der Jury eine Gesamtpreissumme von CHF 116'000.–, exklusive Mehrwertsteuer zur Verfügung. Die folgende Rangierung und Preisgeldverteilung wurden von der Jury einstimmig beschlossen:

1. Rang / 1. Preis
67 – PROMENADENDECK CHF 30'000.–

2. Rang / 2. Preis
89 – ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH
EINFACH EIN BISSCHEN GRÖSSER! CHF 26'000.–

3. Rang / 3. Preis
111 – LE VENT NOUS PORTERA CHF 24'000.–

4. Rang / 4. Preis
13 – KAMILA CHF 14'000.–

5. Rang / 5. Preis
52 – BASEL-ROTTERDAM CHF 12'000.–

6. Rang / 6. Preis
37 – NEONSONNE CHF 10'000.–

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldverteilung wurden die verschlossenen und anonymisierten Verfassercouverts geöffnet und folgende Projektverfassende der rangierten und mit Preisen ausgezeichneten Projekte beginnend mit 1. Rang / 1. Preis ermittelt.

1. Rang / 1. Preis
PROMENADENDECK
Kooperative E45, Bettina Satzli, Basel

2. Rang / 2. Preis
ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN
BISSCHEN GRÖSSER!
ARGE Atelier Aggeler GmbH mit
Julian C. Fischer Architekt, Zürich

3. Rang / 3. Preis
LE VENT NOUS PORTERA
Salathé Architekten, Basel

4. Rang / 4. Preis
KAMILA
ARGE e.GO, Wädenswil

5. Rang / 5. Preis
BASEL-ROTTERDAM
ARGE Lemmen Mazzei Architekten + BRH Architekten,
Basel

6. Rang / 6. Preis
NEONSONNE
Härtel Lovis Steinbach Architekten, Zürich

Empfehlung und Weiterbearbeitung

Die Jury kam einstimmig zum Beschluss, das Projekt PROMENADENDECK zur Weiterbearbeitung und Realisierung zu empfehlen. Das äusserst sorgfältig und schlüssig ausgearbeitete Projekt überzeugt insbesondere durch ein breites Angebot an verschiedenen Wohnungsgrundrissen. Es gibt eine differenzierte Antwort auf die Anforderung, die Privatheit der einzelnen Wohnungen, gemeinschaftlich zu nutzende Erschliessungs- und Aufenthaltsräume und quartieröffentliche Angebote wie den Gemeinschaftsraum und die Ateliers in ein gutes Mischungsverhältnis zu bringen. Der zur Hochbergerstrasse orientierte, gut zugängliche Gemeinschaftsraum im Tiefparterre schafft sowohl einen Mehrwert für das Quartier als auch für die Hausgemeinschaft. Der offene Südlaubengang und die architektonische Gestaltung der Fassade transformieren das heutige Gebäude in ein Wohnhaus mit lebendiger Atmosphäre. Die Wohnungen mit hohem Nutzwert bieten einer breiten Mieterschaft ein umfangreiches Angebot.

Die folgenden Empfehlungen sind zusätzlich zu den im Projektbeschrieb aufgeführten für die Weiterbearbeitung zu beachten:

- Überdenken der Zonierung des Südlaubengangs, insbesondere der Differenzierung der Bodenmaterialisierung, sodass der Laubengang als Gemeinschaftsraum erlebbar wird, jedoch gleichzeitig als private Erweiterung der Wohnung funktioniert.
- Klärung und Hierarchisierung der Zugänge zum öffentlichen Gemeinschaftsraum im Untergeschoss.
- Überarbeitung der Zugänglichkeit im Dachgeschoss zum Gemeinschaftsraum für die Hausgemeinschaft und zu den Wohnungen unter Einbezug einer Prüfung, ob die Aussenwand in Richtung Hochbergerstrasse erhalten bleiben soll.
- Präzisierung der Fassadenmaterialisierung hin zu einer ausgeprägteren Direktheit und Sichtbarkeit der Konstruktion.
- Prüfung, ob statt der Begrünung des gesamten Hofdaches, Teile des Hofdaches begehbar und nutzbar gemacht werden können, im Zusammenhang mit den angrenzenden Ateliers.

Projekte

Rangierte Projekte

Projekt 67
1. Rang/1. Preis

PROMENADENDECK

Architektur
Kooperative E45
Goldbachweg 14, 4058 Basel
Bettina Sätzl



BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden beschreiben das städtebauliche Umfeld des heutigen Verwaltungsgebäudes als fragmentiertes, kontrastreiches urbanes Muster zwischen industrieller Hafenanlage und malerischem Dorfkern. Sie schlagen vor, das durch Bandfenster und Betonbrüstungen charakterisierte Gebäude in eine räumliche Struktur zu transformieren, welche die Kontraste des urbanen Umfeldes widerspiegelt und sich dem Quartier öffnet. Das Gebäude wird bis auf das Betonskelett zurück gebaut. Entlang der Hochbergerstrasse bilden die freigelegten, abstrakt wirkenden Stützen und Platten eine als viergeschossige Arkade interpretierte Fassadenkonstruktion. Die Verglasung des Erdgeschosses rückt bis an die Baulinie vor und signalisiert so die Öffentlichkeit der darin enthaltenen Nutzungen. In den oberen Geschossen öffnet sich die Fassade zu einer Raumschicht, metaphorisch als Promenadendeck beschrieben, die gleichzeitig als Laubengang zur Erschliessung der Wohnungen und als gemeinschaftlicher, südorientierter Aufenthaltsraum der Bewohnerinnen und Bewohner genutzt wird. Der Entwurf kommt im Wesentlichen mit drei Materialien aus. Im Innern sollen die verbleibenden Betonoberflächen möglichst unverändert und roh belassen werden. Die viergeschossige Arkade wird mit einer als Referenz an den industriellen Kontext verstandenen robusten Metallverkleidung verkleidet. Die neue Wohnnutzung zeichnet sich in der zweiten Ebene hinter dem Laubengang und auch auf der Rückseite des Hauses durch eine feinteilige Holzfassade aus. Den Projektverfassenden gelingt damit erkennbar die Öffnung des heutigen Bürogebäudes für das Quartier, die Transformation in ein Wohnhaus und dessen Integration in den industriellen Kontext des Hafens.

Mit dem Vorschlag für die Aufhebung der heutigen Parkplätze zugunsten einer bepflanzten Vorzone und der Öffnung des Sockelgeschosses zur Strasse wird der mit dem Restaurant Schiff und dem Vorgarten des angrenzenden Wohnhauses beginnende Strassenraum verlängert und als kommunikative Achse im Quartier und als Verbindung zum Hafen gestärkt. Die Jury nimmt die Anregung einer Umgestaltung der Allmendflächen auf, weist aber darauf hin, dass diese nicht Teil der Wettbewerbsaufgabe war. Das Gebäude wird weiterhin mittig erschlossen. Links vom Haupteingang liegt, leicht abgesenkt im Sockelgeschoss, der grosse, zweigeschossige Gemeinschaftsraum. Er liegt zentral, ist von der Strasse aus einsehbar und von aussen und innen gut zugänglich. Die Materialität dieses Raumes soll bewusst robust gehalten werden. Es entsteht ein flexibel bespielbarer Raum, in dem Versammlungen der Hausgemeinschaft, ein gemeinsames Abendessen, Filmvorführungen, aber auch öffentliche Veranstaltungen wie Vorträge oder Vereinsaktivitäten möglich sind. Rechts vom Haupteingang gibt es kleine Atelierwohnungen, deren Ateliers ebenfalls von der Strasse aus einsehbar sind und eigene direkte Eingänge erhalten. Mit dem Haus sind sie nur über die Hobbyräume im Untergeschoss verbunden. Der Entwurf knüpft somit an

bestehende Quartiersstrukturen an und ergänzt diese. Die zentrale Lage und die öffentliche Zugänglichkeit des Gemeinschaftsraumes und der Atelierwohnungen vom Strasseniveau aus besitzen ein hohes Potenzial für Aktivitäten und Begegnungen und schaffen ein neues Angebot im Quartier. Die für das Arbeiten nutzbaren Bereiche befinden sich im Erdgeschoss, dem Innenhof zugewandt, hinter dem Gemeinschaftsraum. Sie sind einzeln als Ateliers oder offen als Coworking-Bereich sowohl an Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses als auch an Externe vermietbar. Dank der räumlichen Verbindung lassen sie sich auch zusammen mit dem Gemeinschaftsraum nutzen. Die Jury erachtet es als wünschenswert, einen Teil des Hofdaches als Erweiterung der Ateliers zum Aufenthalt zugänglich zu machen. Im Untergeschoss besteht ein Angebot an grossen Hobby- und Bastelräumen. Die Jury merkt an, dass, vom Haupteingang ausgehend, die Erschliessung des Gemeinschaftsraumes und die Verteilung und Erschliessung der weiteren Räume im 1. Untergeschoss noch nicht vollends überzeugt.

Die Wohngeschosse werden mittig vom bestehenden Treppenhaus aus an Waschküche und Trockenraum vorbei über eine Halle und den offenen, südorientierten Laubengang erschlossen. Diesen teilen sich je 4 Wohnungen als attraktiven Aussenraum mit Blick zur Wiese. Davon ausgehend entwickeln sich die Wohnungen in schmalen räumlichen Schichten bis an die Nordfassade. An den Laubengang schliessen die Küchen und der Essbereich an, im mittleren Bereich befinden sich die Badezimmer, am ruhigen Innenhof der Wohn- und Schlafräum. Ein leichter Versatz des Grundrisses um eine halbe Gebäudeachse in der Mittelzone schafft eine räumliche Differenzierung zwischen dem vorderen und hinteren Bereich der Wohnung. Jede Wohnung profitiert somit von unterschiedlichen räumlichen und atmosphärischen Qualitäten. Der gemeinschaftliche Charakter und die Aneignung der Laubengänge durch die Bewohnerinnen und Bewohner erscheinen glaubwürdig. Die im Laubengang dargestellte Vorzone und die bauliche Ausformulierung des Übergangs zu den Wohnungen mit Vorhängen und einem Materialwechsel im Bodenbelag vermag jedoch noch nicht restlos zu überzeugen.

Der Regelgrundriss baut auf wirtschaftlichen 2-Personen-Wohnungen mit 42 m² auf. Ergänzend stehen in jedem Geschoss eine etwas kleinere 1-Personen-Wohnung mit 40 m² und eine 3-Personenwohnung mit 68 m² zur Verfügung. In den Regelgeschossen des 2. und 3. Obergeschosses entstehen durch die gespiegelte und versetzte Anordnung der Badezimmer weitere Variationen des Grundtyps. In einigen Wohnungen ist das Wohnzimmer mit der Küche am Laubengang vereint, in anderen entsteht durch die Spiegelung ein grösserer Wohnraum an der ruhigen Nordfassade. In den Atelierwohnungen im Erdgeschoss und den Wohnungen im 1. Obergeschoss sind wegen der von der Südseite her zu belichtenden Räume Badezimmer mit beweglichen Trenn-

elementen geplant, die sich im Tagesablauf auf unterschiedliche Weise räumlich konfigurieren lassen. Die Aufteilung der Wohnungen nimmt präzise Bezug auf die vorhandene Tragstruktur. Durch Verschiebungen der Wohnungstrennwände zu den Gebäudeachsen werden in den Wohnungen vorhandene Betonpfeiler und -unterzüge sichtbar. Sie zonieren auf natürliche Weise die Räume. Entstehende Nischen werden für Einbauten genutzt. Die geplante Lage der vertikalen Versorgungschächte durch die Unterzüge funktioniert nicht. Im Dachgeschoss gibt es kleinere 1-, 2- und 3-Personen-Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 33 m² und 55 m². Ihnen vorgelagert sind innerhalb der Umfassungswände des bestehenden Dachgeschosses geschützte Terrassen mit Öffnungen zum Himmel. Ein wie in den Regelgeschossen, hier aber recht schmal an der Attika verlaufender Laubengang, erschliesst nicht nur die Wohnungen, sondern auch einen weiteren Gemeinschaftsraum. Mit attraktivem Ausblick über die Dächer und in den unteren Geschossen nicht vorhandener Westorientierung ist er ideal geeignet als Rückzugsort und Wohnzimmer der gesamten Hausgemeinschaft, für kleinere Hausanlässe oder private Feiern. Die Jury würde sich eine grosszügigere Erschliessung für den Gemeinschaftsraum wünschen.

Durch den Erhalt des Treppenhauses weist der Entwurf eine moderate Eingriffstiefe auf. Die grössten Eingriffe in die Tragstruktur finden an der Südfassade und im Erdgeschoss zugunsten der Öffnung des Hauses zum Strassenraum und zur

Installation einer attraktiven Gemeinschaftsnutzung statt. Die Nachhaltigkeit des Projektes wurde als genügend bewertet. Der vorgelagerte Laubengang schützt die Wohnungen vor übermässigen Schallimmissionen von der Strasse und im Sommer vor Überhitzung. Die Schlafzimmer liegen am ruhigeren und kühleren Innenhof. Eine Querlüftung ist möglich. Die Konstruktionsaufbauten, wie zum Beispiel die Geschossdecken oder die Fassadenbekleidung, weisen ausreichend Potenzial zur Suffizienz und Ressourcenschonung auf.

Die herausragende Leistung des Entwurfes ist die Schaffung räumlicher Schichten mit unterschiedlichen Atmosphären: Im Erdgeschoss der Bezug zum Strassenraum, das Promenadendeck mit Blick auf den Fluss, die am schattigen, ruhigen Innenhof gelegenen Wohnräume und der Gemeinschaftsraum mit Fernblick auf dem Dach. Der Entwurf verbindet die Abfolge räumlicher Sequenzen vom öffentlichen Erdgeschoss über gemeinschaftliche Flächen bis in die privaten Bereiche der Wohnungen. Dabei zeigt er eine hohe Sensibilität für Schwellen und Übergänge und schafft damit bewusst die Voraussetzungen für soziale Kommunikation und Interaktion. Den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht er somit den Rückzug ins Private, fördert die Kommunikation unter Nachbarn, macht Angebote für die Entstehung einer Hausgemeinschaft und schafft die Voraussetzungen durch das Teilhaben am öffentlichen Leben im Quartier.

DIE STRASSE UND DAS PROMENADENDECK

Das Gebäude des Amtes für Umwelt und Energie befindet sich in einem Gebiet, das durch sehr unterschiedliche und kontrastreiche städtebauliche Strukturen gekennzeichnet ist. Die Schwerindustrie und die großmaßstäblichen Hafenanlagen entlang des Rheins sind eine heterogene Komposition aus überwiegend funktionalen Gebäuden ohne wesentliche gestalterische Gesamtmerkmale. Gegenüber der Wiese im Süden liegt das Wohngebiet Klöbeck, ein eher normales Wohngebiet mit einer homogenen Gebäudemasse, die überwiegend aus Mehrfamilienhäusern gleichen Maßstabs besteht. Im Norden, brutal begrenzt und abgeschnitten von den Aktivitäten der Hafenindustrie entlang des Rheins im Westen, befindet sich der alte Ortskern von



Kleinwohnungen mit kleinen und historischen Häusern entlang von Fragmenten malerischer Straßenzüge.

Eingezwängt zwischen diesen Kontrasteichen urbanen Muster befindet sich das Gebäude dieses Projekts. Der Entwurf schlägt eine Umgestaltung der bestehenden Struktur in ein Gebäude vor, das diese Kontraste widerspiegelt. Eine Straßenseite mit einer Metallhaut als robuster Schutz, der die raue Umgebung widerspiegelt, und einer Innen- und Rückfassade mit einer weichen Holzmaterialität.

Der Entwurf stützt sich auf die Idee einer Akade entlang der Strassenfassade als Hauptkommunikationsachse, die wie

ein Promenadendeck alle Wohnungen miteinander verbindet und einen gemeinsamen Raum für Interaktion und spontane Begegnungen schafft. Die Schichtung verschiedener räumlicher Grenzen schafft eine allmähliche Filterung vom öffentlichen Raum der Straße und dem gemeinsamen Raum der Akade, über die Wohnräume und Küchen der Wohnungen bis hin zu den privatessten Schlafräumen im hinteren Teil, mit Blick auf den ruhigeren Innenhof im Norden.

Ein flexibler Gemeinschaftsraum für Veranstaltungen und Versammlungen sowie vier Atelierwohnungen haben Eingänge direkt im Erdgeschoss, um das Gebäude mit der Straße zu verbinden.

STRASSE
Das neue Haus erhält eine offene Verbindung zum Strassenraum. Durch eine Verschiebung der Straßenseite wird ein breiter, gemeinsamer Raum geschaffen, der verschiedene Funktionen im Erdgeschoss beherbergt, werden und das Straßenniveau anreichert.



STRASSEN-PERSPEKTIVE



INGANG
Der Eingang wird in einer ungewöhnlichen Position direkten Zugang sowohl zum hochstehenden als auch zum 1. Untergeschoss. Durch die Verschiebung der Straßenseite ermöglicht den Übergang zum Aufzug, der durch eine Abfolge von Treppen und Plattformen verbunden ist. Ein wesentlicher Aspekt ist die Integration von Gemeinschaftsflächen zwischen den Gebäuden.

GENEIGTES RAUM
Der Hauptgemeinschaftsraum, der sich über die 1. Untergeschoss und das Erdgeschoss erstreckt, bietet einen direkten Zugang zum Strassenraum. Durch die Verschiebung der Straßenseite, vom Hauptzugang sowie vom Flur, der zu den Ateliers führt. Durch Öffnungen im Sohl kann der Raum flexibel genutzt werden. Der Raum wird durch eine große Struktur aus der stähleren Balken bestehend. Ausbauten für Treppen und Plattformen erweitert wird. Die Struktur ist mit einem flexiblen System aus Holz und zu weichen, entspannt ein Baum mit großer Flexibilität und interessanten räumlichen Bezügen. Man könnte sich vorstellen, dass der Raum für eine Vielzahl von Veranstaltungen, von Hauspartys und Abendessen bis hin zu Kino, Vorträgen und anderen öffentlichen Veranstaltungen.

ATELIER
Hinter dem Gemeinschaftsraum sind vier Ateliers angeordnet, die flexibel umgebaut oder auch als offener Gemeinschaftsraum genutzt werden können. Diese Räume sind in einem grossen Zusammenhang mit dem Gemeinschaftsraum verbunden, was z.B. das Laden von großen Gegenständen erleichtert.

STUDBÜCHER
Im Erdgeschoss und im 1. Untergeschoss befinden sich vier kleine Studierzimmer, die direkt von der Akade zugänglich sind. Diese Räume sind mit den Gemeinschaftsräumen im hinteren Teil des Untergeschosses verbunden.

HOBBYRAUM
Durch das 1. Untergeschoss ist der Gemeinschaftsraum gut mit den Hobbyräumen verbunden, was z.B. das Laden von großen Gegenständen erleichtert.

EG - 1. OG
 In den Wohnungen im 1. Obergeschoss und den
 Balkonen sind 2 Meter breite Öffnungen zwischen
 Vorder- und Rückseite notwendig ist, wird ein anderer
 Türöffnung auf zwei Seiten schaffen einen modularen
 Raum. Die Vorder- und Rückseite, Bad und Flur lassen
 unterschiedliche Weise konfigurieren.

2. - 3. OG
 In den 2. OG, 3. OG sind die
 Balkone geringfügig und versetzt zueinander
 angeordnet. So entstehen zwei verschiedene
 Terrassen mit unterschiedlichen Ausmaßen. Das Wohnen
 ermöglicht, in einigen Wohnungen ist das Wohnzimmer
 mit der Terrasse verbunden und eine Terrasse
 entsteht ein ruhiger Wohnraum an der Nordseite.

ROOF TOP
 In der Gemeinschaftsraum, Küche,
 Duschbereich angeboten. Ein privater und dennoch
 großzügiger Raum mit direktem Zugang zu einer großen
 Terrasse. In diesem Raum wird ein Treffpunkt
 für die Mieter, in dem Sie verweilen können während
 der Freizeit. In diesem Raum wird ein Treffpunkt
 ist. Damit eignet er sich ideal für private oder
 gemeinsame Abendessen an einem Ort, an dem der Rest
 des Hauses nicht durch die Abstrahlung gestört wird.

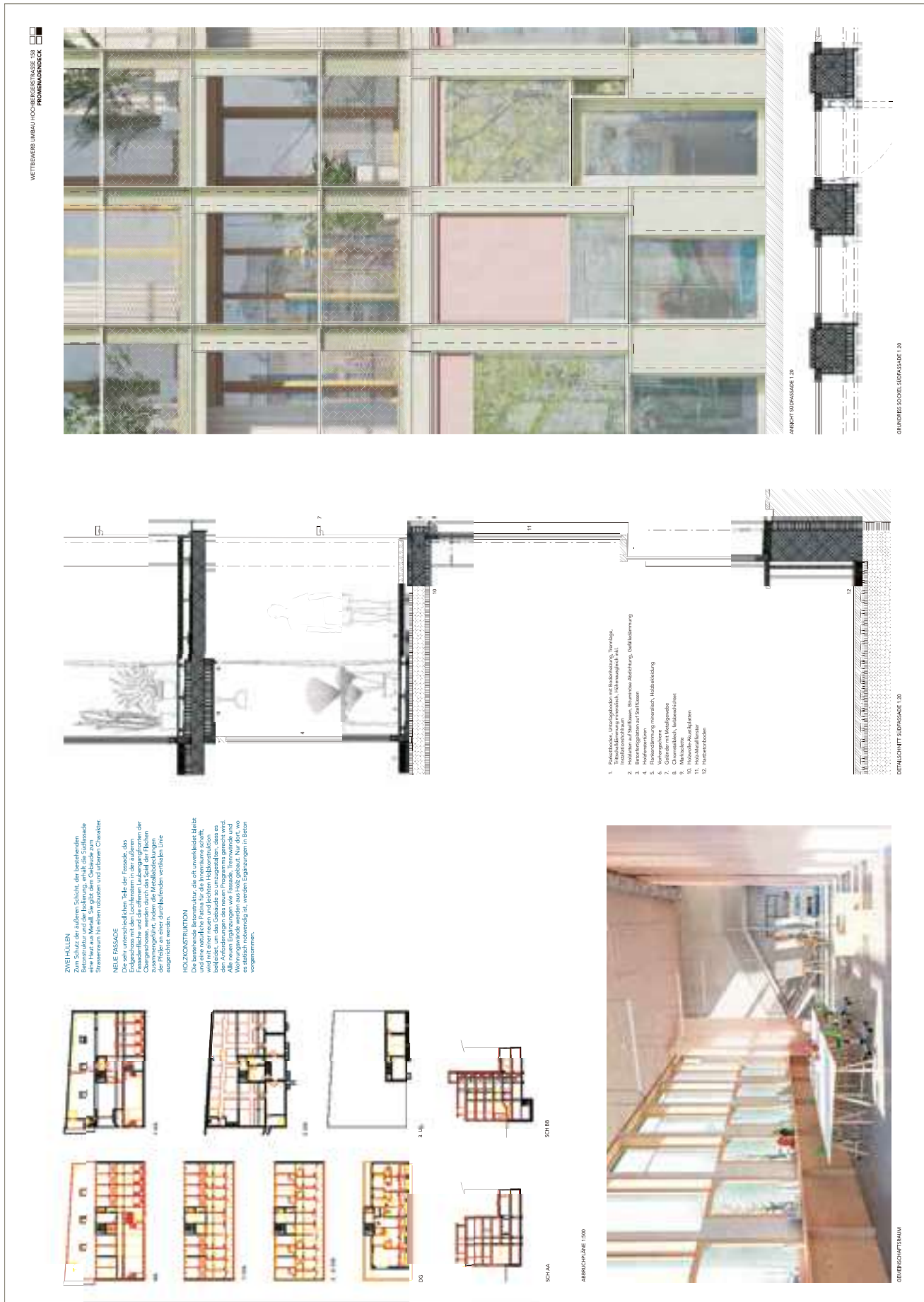
HALLE
 Auf dem Weg zu ihren Wohnungen können die
 Mieter einen Treffpunkt haben, um sich zu treffen und
 Gespräche an. Dieser Raum wird zu einem Treffpunkt
 für die Mieter, in dem Sie verweilen können während
 der Freizeit. In diesem Raum wird ein Treffpunkt
 ist. Damit eignet er sich ideal für private oder
 gemeinsame Abendessen an einem Ort, an dem der Rest
 des Hauses nicht durch die Abstrahlung gestört wird.

WANDSCHIEBEN
 Durch die Wandverschiebung, Wohnbereiche
 zu den Gebäudeteilen werden in den Wohnungen die
 verschiedenen Bereiche und Räume flexibel und
 variabel. Die Wandverschiebung ist ein Mittel, um
 eine Zonierung der Räume aber auch Nischen für Regale

1. UNTERGESCHOSS

2. UNTERGESCHOSS





Projekt 89
2. Rang/2. Preis

Architektur
ARGE Atelier Aggeler GmbH
mit Julian Fischer Architekten
Thierry Aggeler

Fachplaner und Spezialisten
Dr. Ilias Hischier, Chair of Architecture and Building Systems,
ETH Zürich

ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!



BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden entwickeln ihren Entwurf stark aus der inneren Organisation heraus. Die Strassenfassade präsentiert sich als Abbild der baulichen Struktur des Bestandes. Raumhohe, alufarbene Holzmetallfenster werden an die bestehenden Deckenstirnen angeschlagen. Die Storenkästen und -führungen, sowie die Brüstungsgitter sind feuerverzinkt ausgeführt und in pragmatischer Weise auf die Fassade appliziert. Dieser sehr gewerbliche Grundcharakter wird durch farbige Markisenstoffe relativiert, was die Verfasser als oszillierendes Gesamtbild bezeichnen. Auf der Nordseite wird die ehemalige Treppenhauswand abgebrochen und durch Brüstungen ersetzt, was aus architektonischer Sicht verständlich ist. Mit diesem Ausdruck entsteht der Eindruck, dass der Entwurf weniger eine kontextuelle Verflechtung mit der Umgebung sucht, sondern vielmehr eine gestalterische Unabhängigkeit verfolgt. Dieser Charakter von Härte und Rohheit wird kontrovers diskutiert und kann von der Jury nicht nachvollzogen werden. Der Eingriff bei der Treppenhauswand im Norden gefährdet baurechtlich den Bestandsschutz.

Die innere Organisation des Gebäudes ist einfach und klar. Der Eingang wird an der bestehenden Stelle belassen. Durch minimale, präzise Eingriffe entsteht eine einladende Eingangshalle. Ein neues Treppenhaus mit Lift ermöglicht den behindertengerechten Zugang. Nordseitige Laubengänge erschliessen sämtliche Wohnungen. Nutzungen werden konsequent geschossweise getrennt: im 1. UG befinden sich die öffentlichen Nutzungen, in den Obergeschossen sind die Wohnungen angeordnet. Auf dem Dach findet sich eine atmosphärisch vielversprechende gemeinschaftliche Terrasse mit einer Sommerküche.

Das 1. UG ist schlüssig organisiert und verspricht Flexibilität. Faltwände ermöglichen das Zusammenschliessen von Räumen, welche über Oberlichter gut belichtet werden. Begrüsst wird der grosszügige zentrale Hallenraum. Leider sind die Ateliers insbesondere strassenseitig schmal und ungünstig proportioniert. Die Fenstervergitterungen belasten die Raumstimmung zusätzlich. Der Gemeinschaftsraum ist zwar gesondert zugänglich, seine Lage ist für die Quartierbewohner jedoch nur schwer auffindbar und wird als ungünstig beurteilt.

Die in den oberen Geschossen angebotenen Wohnungen sind sehr attraktiv organisiert. Ein vielfältiges Angebot an räumlichen Kombinationen erlaubt je nach Lebensentwurf eine unterschiedliche Nutzung. Der Grundtypus wird an den Laubengängen, bei der Treppe oder im Dachgeschoss geschickt variiert. Das Kennwort ist hier Programm. Es gelingt den Projektverfassenden bravourös, bei eingeschränkten Ressourcen den knappen Raum möglichst gross wirken zu lassen – die Kiste also doch «etwas grösser» zu machen: sämtliche Wohnungen werden über einen kompakten Koch-Essbereich betreten, der mit dem anschliessenden Sanitärblock eine effiziente Einheit bildet. Die geschickt platzierte Wandscheibe und die klappbaren Türflügel ermöglichen unterschiedliche Verknüpfungen der Räume und erweitern das Raumangebot. Mit der vielfältigen Wegführung erscheinen die kleinen Wohnungen reichhaltiger und grosszügiger und es entstehen spannende Blickbeziehungen. Die dem Entwurf entsprechend gewählte Materialisierung ist stimmig und überzeugend. Die vorgesehene Aneignung des Laubenganges durch die Bewohnerinnen und Bewohner ist wegen dem Brandschutz nicht realisierbar. Ob die anspruchsvoll ausformulierten Grundrisse von der vorgesehenen Klientel vereinnahmt würden, bleibt offen.

Die hohe Eingriffstiefe in die bestehende Struktur lässt eher hohe Baukosten erwarten. Die Glasfassade wird als aufwendig beurteilt und ist im Kontext der geforderten Ressourcenschonung nicht optimal. Ebenso stösst die Materialität in verzinktem Stahlblech aus Nachhaltigkeitsüberlegungen auf Ablehnung. Bemängelt wird weiter, dass die Querlüftung der Wohnungen nur bei den Wohnungen am Ende des Laubenganges möglich ist. Das Schachtkonzept hingegen ist schlüssig und effizient.

Das Projekt stellt insbesondere mit den sehr sorgfältig ausgearbeiteten Grundrissen einen wichtigen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar und hat die Diskussionen in der Jury dahingehend bereichert. Fragen ergaben sich bezüglich der Robustheit der Eingriffe in den Wohnungen (übergrosse Türflügel) und der damit entstehenden Unterhaltsintensität. Das für dieses Quartier wichtige Gemeinschaftliche kommt bedauerlicherweise zu wenig zum Tragen. Die explizit inszenierte architektonische Autonomie des Entwurfes beurteilt die Jury für das Quartier als fraglich. Das konsequent durchgearbeitete Projekt vermag schlussendlich in seiner Gesamtheit nicht vollends zu überzeugen.

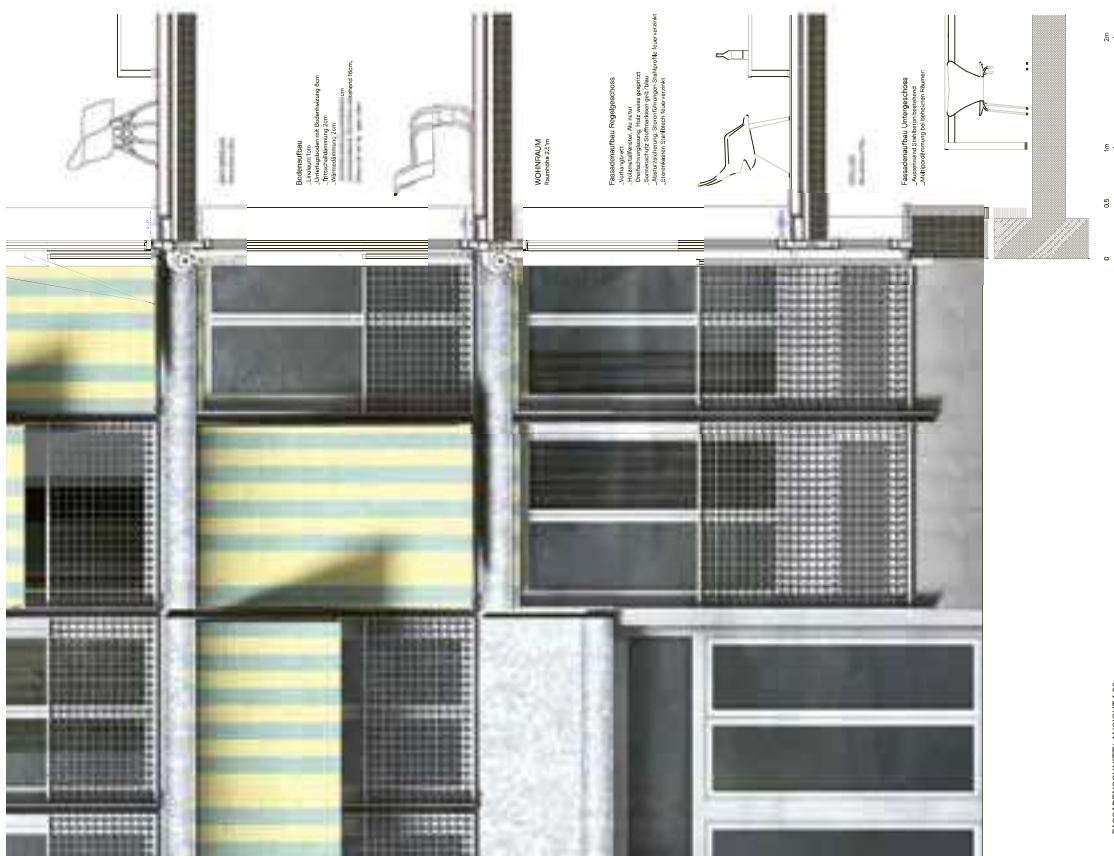


BLICK HOCHBERGERSTRASSE

WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158



ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!



FASSADENSCHNITT/ANSICHT 1:20

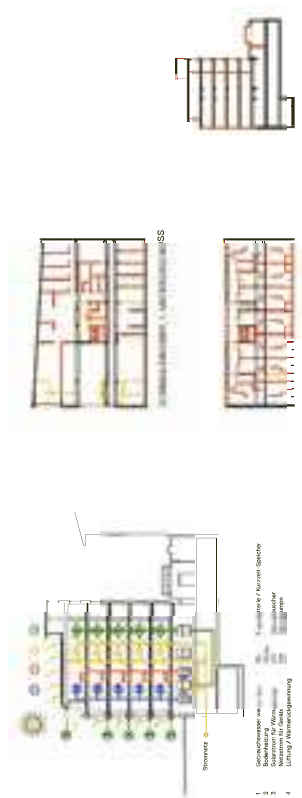
WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158



ANSICHT SÜD 1:200



ANSICHT NORD, SCHNITT/BB 1:200



SCHHEMA EINGRIFF, SCHNITT

SCHHEMA EINGRIFF, ÜBERBRIEFUNGSGESCH.



ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!

ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßSER!



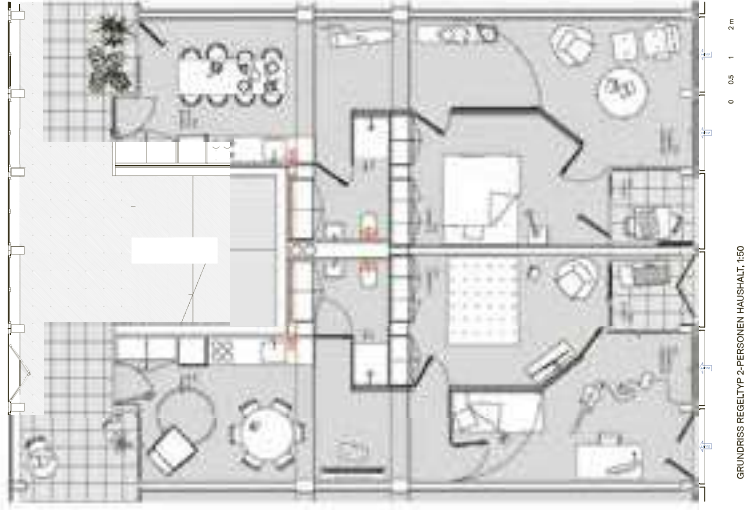
GRUNDRISS TYP 2-PERSONEN HAUSHALT, 150



GRUNDRISS TYP 3-PERSONEN HAUSHALT, 150



GRUNDRISS TYP 4-PERSONEN HAUSHALT, 150



GRUNDRISS REZEPT TYP 2-PERSONEN HAUSHALT, 150



WOHNRAUM MIT BLICK IN SCHLAFZIMMER, LOGGIA UND KÜCHE

ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßSER!



WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

Projekt 111
3. Rang / 3. Preis

LE VENT NOUS PORTERA

Architektur

Salathé Architekten Basel

Blauenstrasse 19, 4054 Basel

Dominique Salathé, Silvia Jenni, Alexander Nützi,
Mattia Mariotto, Fabian Früh, Jakob Schneider

Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure Basel, Tobias Huber

Gartenmann Engineering Basel, Sämi Rütli

Amstein + Walthert Basel, Matthias Ebinger

Energiebüro AG, Zürich, Roland Jakob



BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden erläutern ihren Entwurfsansatz mit der Absicht, mit möglichst wenigen Eingriffen und aus der Logik des Bestandes das geforderte Raumprogramm zu entwickeln. Folgerichtig wird unter Verwendung der bestehenden Haupteerschliessungsstruktur das Gebäude organisiert. Das Erdgeschoss, bzw. das Hochparterre, weist den geforderten Gemeinschaftsraum auf, der sich zur Südseite hin mit einer Treppenanlage, die auch als Zuschauertribüne dienen kann, geöffnet und damit räumlich gut proportioniert wird. Durch Absenken der Bodenplatte in diesem Bereich wird der Gemeinschaftsraum direkt von der Hochbergerstrasse her zugänglich. Durch diese auch gegen aussen ablesbare Öffnung erhält das Gebäude auch eine gut erkennbare Adressierung. Bereits im Erdgeschoss sind auch Wohnungen eingeführt. Wie auch in den Regelgeschossen sind diese einseitig nach Süden orientiert und über einen, von der Westseite aus belichteten, Gang erschlossen. Zur Nordseite wird eine Raumschicht eingeführt, in welcher flexibel teilbare und zumietbare Räume angeordnet sind. Die Wohnungen im Dachgeschoss sind über einen offenen Laubengang erschlossen. Auf dem obersten Dachgeschoss wird ein gemeinschaftlicher Aussenbereich für die Bewohnerinnen und Bewohner angeboten. Ebenso wird im Hof die Decke über der Einstellhalle zur Nutzung mit einem gemeinschaftlichen Aussenbereich aktiviert.

Die Proportionierung der Fassade zur Südseite hin wird grundsätzlich erhalten. Die Verfasser argumentieren hierbei mit der Einbettung in den bestehenden städtischen Kontext. Die Brüstungen werden neu mit Photovoltaik-elementen verkleidet und der Öffnungsanteil wie bestehend erhalten. Neue Holzfenster in Verbindung mit dem segelartigen Sonnenschutz sollen Bilder aus der im Hafengebiet typischen nautischen Welt evozieren.

Die Wohnungsgrundrisse sind sorgfältig entwickelt und schön ausformuliert. Die Organisation verspricht, für ein vielfältiges Publikum mit einer Vielzahl an verschiedenen Lebensentwürfen geeignet zu sein. Die Projektverfassenden hinterlegen ihre entwurflichen Überlegungen auch anhand fiktiver Alltagssituationen aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner. Die Wohnungen weisen dank ihrer räumlichen Proportionierung räumliche Flexibilität auf und können mittels verschiebbarer Möbel unterschiedlich zониert werden. Ein Durchwohnen ist aber nicht möglich. Damit stellt sich auch die Frage nach Belichtung und Durchlüftung der Raumschicht zum internen Gang, wenn auch diese in der Proportionierung gut überlegt ist. Ebenfalls gut überlegt

und voraussichtlich gut weiter zu entwickeln ist das Konzept, die Wohnungen mit den zumietbaren Räumen über den Gang zu erweitern. Die Qualität des Erschliessungsgangs wird aber in der Beurteilung des Projektes kritisch diskutiert. Die Wohnungen im Erdgeschoss werden bezüglich Belichtung und Wohnqualität im Zusammenhang mit der einseitigen Orientierung und der vorgeschlagenen Befensterung hinterfragt.

Die benannte «Genügsamkeit» spiegelt sich auch in den geschätzten Erstellungskosten wider und voraussichtlich auch in der daraus resultierenden Wirtschaftlichkeit. Die Raumschicht nach Norden führt zu einem guten Anteil an vermietbarer Fläche. Ausgehend von diesen Flächenverhältnissen weisen die Projektverfassenden auch einen relativ tiefen Flächenverbrauch pro Person aus. Die Diskussion liess aber auch eine gewisse Skepsis darüber erkennen, ob dieses Angebot in diesem Umfang auch angenommen würde. Im Grundsatz aber wird das Konzept, die Wohnungen um diese Räume nach Bedarf erweitern zu können, als guter und vielversprechender Beitrag gewürdigt. Das Projekt weist von den vertieft geprüften Projekten die höchste vermietbare Fläche und im Verhältnis dazu die tiefsten Baukosten aus. Die Beurteilung der Nachhaltigkeit des Entwurfs fiel ebenfalls sehr gut aus.

Die Projektverfassenden schaffen es, mit wenigen Eingriffen «so viel wie nötig, so wenig wie möglich» innerhalb der bestehenden Struktur das geforderte Programm abzubilden und dazu mit viel Sensibilität einiges an differenzierten Qualitäten zu generieren. Das Gebäude erscheint insgesamt in seiner Nutzung und Aufteilung in öffentliche und private Bereiche klar organisiert. Die Absicht des Wettbewerbs, neben preisgünstigem Wohnen auch gut nutzbare quartierdienliche Programmteile anzubieten, wird somit gut erfüllt.

Insgesamt stellt das Projekt «le vent nous portera» somit einen sehr interessanten und gelungenen Beitrag dar, der mit beabsichtigter grosser Genügsamkeit im Umgang mit der bestehenden Gebäudestruktur ein Maximum an Programm-erfüllung bieten kann. Aufgrund der genannten Defizite, insbesondere der einseitig orientierten Wohnungen, der Qualität der internen Gangerschliessung, sowie einem architektonischen Ausdruck, der in der Beurteilung noch einige Fragen offen liess, konnte sich der Entwurf dann aber doch nicht ganz an die Spitze des Bewerberfeldes durchsetzen.

le vent nous portera

EIN HAUS IN DER STADT.
WOHNEN UND ARBEITEN FÜR KLEINE HAUSHALTE.

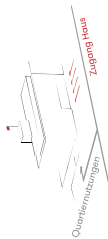


Ein Haus in der Stadt. Wohnen und Arbeiten für kleine Haushalte. Die Idee ist, ein Haus zu bauen, das die Bedürfnisse der Bewohner in der Stadt erfüllt. Das Haus ist ein Modell für eine neue Form von Gemeinschaft in der Stadt nachzudenken. Die Idee ist, ein Haus zu bauen, das die Bedürfnisse der Bewohner in der Stadt erfüllt. Die Idee ist, ein Haus zu bauen, das die Bedürfnisse der Bewohner in der Stadt erfüllt.



Darstellung des Wohnens, Bau des Logements, 1953

Der Menschheit vom Bestand und dem Vorwärts, nämlich natürlich in der Richtung einzugreifen, werden die Wohnungen aus der Loge, der bestehenden Struktur entwickelt. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.



Im Kontrast zur Schichtung der Wohnhäuser in Nord-Süd Richtung verbindet ein durchgehendes, vielseitig nutzbarer Gemeinschaftsbereich die Gebäude. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.

Öffnungsstruktur
Grundsätzlich verstehen wir das Haus als Teil einer urbanen Zelle. Die Idee ist, ein Haus zu bauen, das die Bedürfnisse der Bewohner in der Stadt erfüllt.

Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.

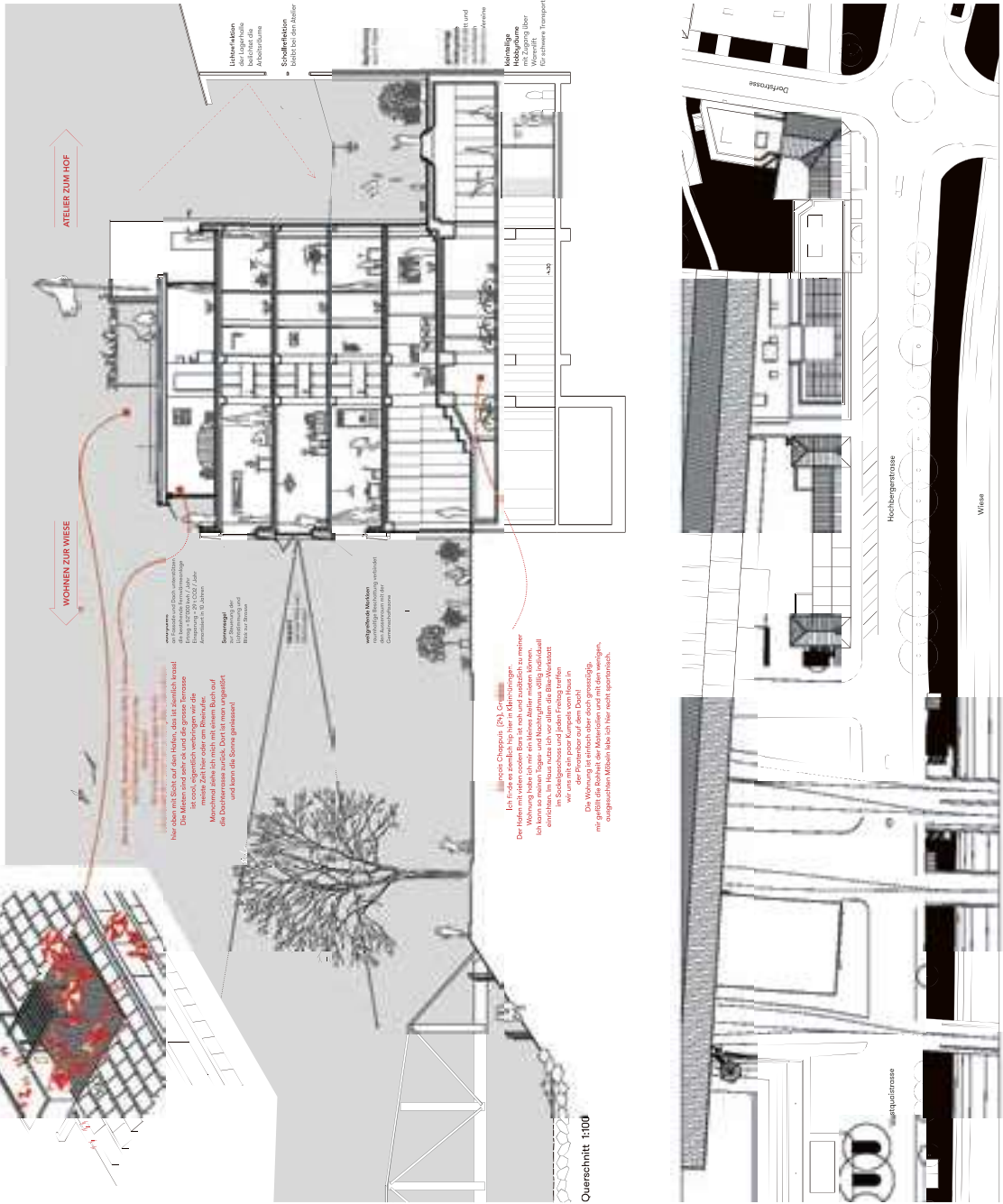
Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.

Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.

Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.

Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur. Die prägnante räumliche Schichtung charakterisiert die Struktur.

le vent nous portera



Schwerpunkte im Bereich des nachhaltigen Bauens

Schleife
Die bestehende Grundstruktur des Gebäudes schafft gute Voraussetzungen für eine menschenwürdige Nutzung der Liegenschaft. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Orientierung und zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Wirtschaftlichkeit
Die Eingriffe in die bestehende Gebäudestruktur ist ein grundlegendes Element des Projekts und klein. Die hohe Wiederverwertung stellt einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit dar. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Umwelt
Die grüne Atrapez gegenüber der bestehenden Grundstruktur ist ein wesentlicher Bestandteil des Projekts und klein. Die hohe Wiederverwertung stellt einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit dar. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Innovative Innovationen
Innovationen verändern das gebaute Umfeld. Mit dem gezielten Öffnen des Gebäudes entsteht ein Ort, der den gesellschaftlichen Fortschritt unterstützt und den neuen Bedürfnissen der Möglichkeit gibt, in einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umfeld zu leben. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

ATELIER ZUM HOF
Der Hof ist ein zentraler Ort der Gemeinschaft. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

WOHNEN ZUR WIESE
Die Wiese ist ein zentraler Ort der Gemeinschaft. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Kollektive Werkstatt
Die Werkstatt ist ein zentraler Ort der Gemeinschaft. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

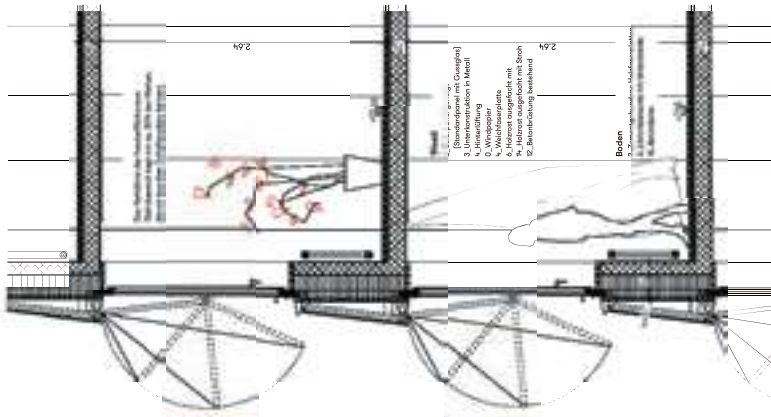
Schleifentreppe
Die Schleifentreppe ist ein zentraler Ort der Gemeinschaft. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Querschnitt 1:100
Der Querschnitt zeigt die vertikale Anordnung der Räume und die Verbindung zum Hof. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Situation 1:500
Die Situation zeigt die Lage des Gebäudes im städtischen Kontext. Die Orientierung zum Hof und die gute Anbindung an den öffentlichen Raum sind wesentliche Beiträge zur Identifizierung der Liegenschaft mit der Umgebung. Der gestalterische Eingriff lässt sich dadurch auf ein notwendiges Minimum reduzieren, um die soziale Kommunikation, die erhaltenen grassetypischen Zugänge, die mehrdimensionale Nutzung und die soziale Bindungen zu erhalten. Die Bewohner werden mit dem Umfeld verknüpft, soziale und kulturelle Bindungen können hier wachsen. Die Liegenschaft wird als Teil der Umgebung wahrgenommen und nicht als isoliertes Objekt.

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

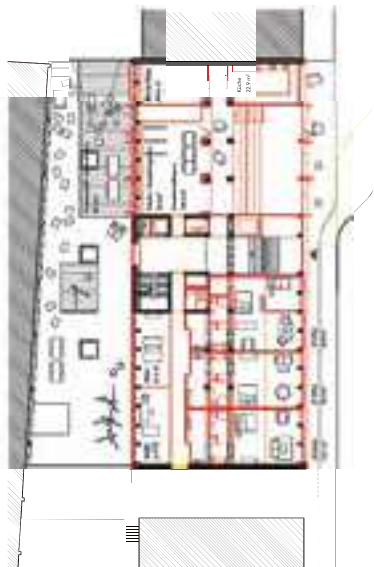
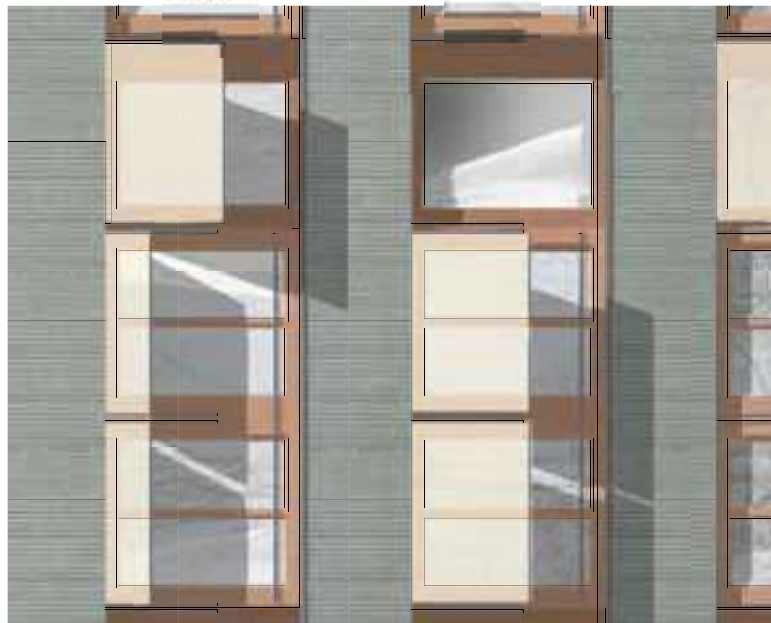
le vent nous portera



Ausdruck des Baues als Teil einer städtischen Zeile. Über die vertikale Struktur des Baues wird ein Zugangs verbindet es sich mit den angrenzenden Wohnblöcken. Gleichzeitig prägt über die strukturelle Logik des Entwurfs die vertikale Struktur des Baues die Verbindung mit dem angrenzenden Sommerhaus wiederum eine keine Verbindung zu räumlichen Bedingungen. Die vertikale Struktur des Baues verbindet die angrenzenden Sommerhäuser als weiches, abgrenzendes Bild.

Wohnungsbau, 1990-1992
Wohnungsbau, 1990-1992

Zum Hof ist eine offene, ausser angeordnete, vertikale Verbindung vorzuziehen. Ein Sommerhaus ist hier nicht nötig. Der Einbauschutz wird, soweit nötig, über flügelartige Vorhänge gesteuert.



Architectural floor plan of the underground floor (Untergeschoss 1:200). The plan shows a complex layout of rooms and corridors. A scale bar at the bottom right shows 0, 5, and 10 meters.

Abteilung	Fläche
Abteilung 1	121 qm
Abteilung 2	117 qm
Abteilung 3	117 qm
Abteilung 4	117 qm
Abteilung 5	117 qm
Abteilung 6	117 qm
Abteilung 7	117 qm
Abteilung 8	117 qm
Abteilung 9	117 qm
Abteilung 10	117 qm
Abteilung 11	117 qm
Abteilung 12	117 qm
Abteilung 13	117 qm
Abteilung 14	117 qm
Abteilung 15	117 qm
Abteilung 16	117 qm
Abteilung 17	117 qm
Abteilung 18	117 qm
Abteilung 19	117 qm
Abteilung 20	117 qm

Untergeschoss 1:200

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

Projekt 13
4. Rang/4. Preis

KAMILA

Architektur
ARGE e.GO
Seestrasse 148, 8820 Wädenswil
Justyna Porowska

Fachplaner und Spezialisten
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel, Spyridon Daglas



BEURTEILUNG

Das Projekt Kamila zeichnet sich durch eine klare Handschrift aus. Das bestehende Bürogebäude wird in seinem Ausdruck in eine neue, deutlich wahrnehmbare Ära überführt. Dabei schlagen die Projektverfassenden einen kompletten Rückbau der Südfassade mit den bestehenden Bandfenstern vor. Ersetzt wird die Fassade durch eine eigentliche Curtain Wall. Ein filigranes, grün gehaltenes Raster aus Metallprofilen übernimmt den Rhythmus der Tragstruktur. Auch die Nordfassade mit Ausnahme der Wandscheibe im Bereich der vertikalen Erschliessung, wird intensiv begrünt vorgeschlagen. Die südliche grossformatige Glasfassade wird ergänzt durch horizontale Stege mit zurückversetzt angelagerten Pflanzkörben und einem markanten, aussenliegenden Sonnenschutz in Form eines aus recycelten LKW-Planen gefertigten Vorhangs. Das heute ausnehmend spröde Erscheinungsbild wird abgelöst durch ein differenziertes und heiteres Bild. Der Jury gefällt die evozierte Stimmung des leichten und lebendigen Gebäudeausdrucks, auch wenn etwa der Vorhang bezüglich Robustheit, Funktionalität und Brandschutz noch Fragen offenlässt. Kontrovers diskutiert wird der Umstand, ob das elegante Bild von Teilen der Öffentlichkeit nicht als Ausdruck einer forcierten Gentrifizierung missinterpretiert werden könnte.

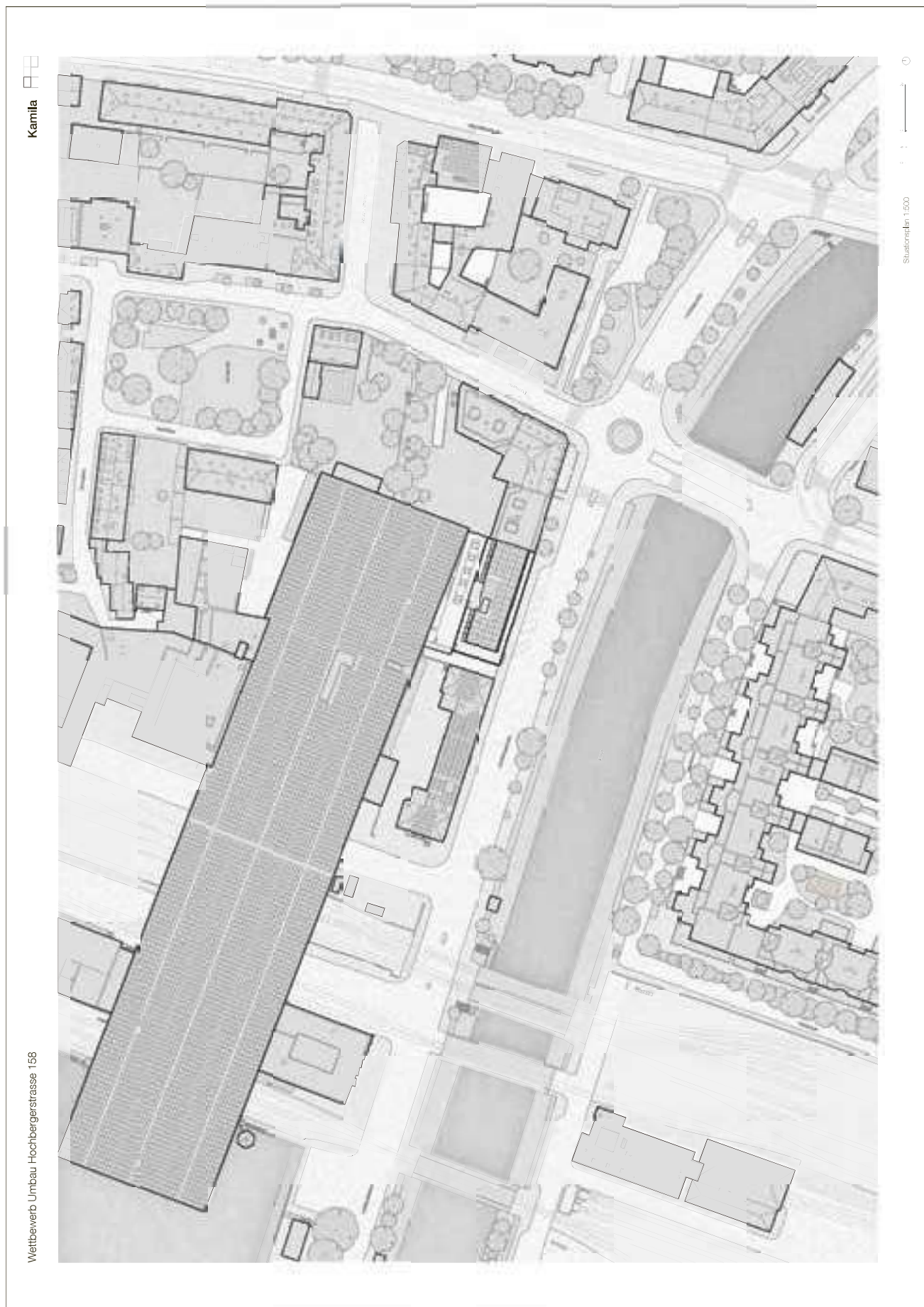
Auch strukturell vertrauen die Projektverfassenden auf eine eher grosse Eingriffstiefe. Die Treppenanlage wird von der Fassade weggerückt und neu angeordnet, sodass eine klare Laubengangtypologie zur Erschliessung der Obergeschosse geschaffen wird. Die stufen- und schwellenlose Erreichbarkeit aller Geschosse ist gegeben (vom Strassenniveau ins Erdgeschoss über eine Hebebühne). Das Erdgeschoss wie auch Teile des ersten Untergeschosses beherbergen das öffentliche Raumprogramm. Durch das Zusammenfassen des Hoch- und Tiefparterres in der strassenseitigen Raumschicht entsteht eine interessante Raumfigur. Das gesamte Gebäude wird somit durch die doppelgeschossigen Räume zur Strassenseite hin geöffnet. Im östlichen Bereich wird der grosszügige Gemeinschaftsraum im Tiefparterre angelegt. Dieser ist von aussen direkt zugänglich. Der Raum ist im doppelten Sinne glaubhaft. Er ist zum einen als deutlich ablesbare Geste für das Quartier als neuer attraktiver Treffpunkt erkennbar und zum anderen erlaubt er räumlich unterschiedliche Bespielungen, sei es als Vortragssaal, als Raum für Versammlungen, für Quartiersessen oder auch für Aufführungen. Das klare Bekenntnis zu einem attraktiven Gebäude für die Öffentlichkeit wird begrüsst.

Im westlichen Bereich sind drei separate Ateliers von der Strasse aus erschlossen. Die flexibel nutzbaren Flächen ermöglichen untereinander zuschaltbare und weiter unterteilbare Räume, sodass diversifizierte Nutzungseinheiten wie Coworking-Bereiche oder auch kleinere Werkstätten denkbar sind. Die Jury schätzt die angemessene Stimmung des gezeigten Innenbildes. Das Angebot an vermietbaren Räumen wird ergänzt durch einen stufenlos begehbaren

Aussenraum im Hof, der gestalterisch als naturähnlicher Rückzugsort ausgebildet wird. Der Abbruch und Neubau der Decke über dem 1. Untergeschoss im Hof ist aufwendig und baurechtlich kritisch, weil dadurch der Bestandesschutz gefährdet wird.

Die Wohnungen erstrecken sich über sämtliche Obergeschosse, inklusive das Attikageschoss. Der geforderte Wohnungsspiegel wird in seiner Vielfalt und Anzahl eingehalten. Alle 30 Wohnungen sind durch den nach innen gerückten, neu erstellten Treppenkern und einen an der Nordfassade gelegenen Laubengang erschlossen. Dieser dem Innenklima zugeschlagene Laubengang soll gemäss den Projektverfassenden als Austausch- und Begegnungsort innerhalb der Wohnungsgeschosse fungieren. Ob sich dieser Erschliessungsraum tatsächlich als sozialer Raum des Teilens etablieren wird, bleibt dahingestellt. Aus Gründen des Brandschutzes darf der Laubengang nämlich nicht als Aufenthaltszone möbliert werden. Unabhängig davon dürfte die soziale Interaktion in Anbetracht der Nordausrichtung und der räumlich knappen Verhältnisse deutlich beschränkt sein. Glaubhaft vermittelt wird hingegen ein robustes Grundrisskonzept der einzelnen Wohnungen. Eine doppelt gekurvte Wand sticht als charakteristisches Element in der Grundrisskonfiguration hervor. Die zeichenhaften Aufweitungen innerhalb der räumlichen Ordnung schaffen eine Spannung von sich öffnenden und verengenden Raumsequenzen. Es entstehen gleichzeitig sowohl intime wie auch räumlich grosszügige Essnischen gegenüber den Küchen und alternierend in der benachbarten Wohnung eine korridorartige Verengung im Übergang zu den Nebenräumen. Angeregt diskutiert wird, ob diese architektonisch-räumliche Erfindung als Projektidee tragend ist. Gewiss ist zu konstatieren, dass die Wohnungen über viel Privatsphäre verfügen und im Grundsatz eine gute Wohnlichkeit aufweisen. Bemängelt wird, dass die Variabilität im Vergleich eher eingeschränkt ist, zumal auch die Wohnungen im Attikageschoss im Wesentlichen derselben Typologie folgen, mit Ausnahme, dass diese als einzige über das Privileg von privaten Aussenräumen verfügen.

Insgesamt ist den Projektverfassenden ein für die Aufgabenstellung sehr wertvoller Beitrag gelungen. Der robuste Projektvorschlag vermittelt einen positiven Ausdruck. Der Entwurf steht für einen zeichenhaften, ja kühnen Aufbruch, ohne exklamatorisch zu wirken. Im Gegenteil, es wird ein elegantes Bild evoziert, verbunden mit der Einladung an die Quartierbevölkerung, sich das Haus anzueignen. Gezwungenermassen ist die vorgeschlagene Eingriffstiefe hoch. Die einzelnen Wohnungen bestechen aber durch eine allgemein hohe Wohnqualität. Der «Kunstgriff» der doppelt gekurvten Wand erlaubt eine gute Möblierung, auch wenn eine gewisse Determinierung des Grundrisses nicht von der Hand zu weisen ist.



Kamila



Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

Kamila



3. Untergeschosse



2. Untergeschosse

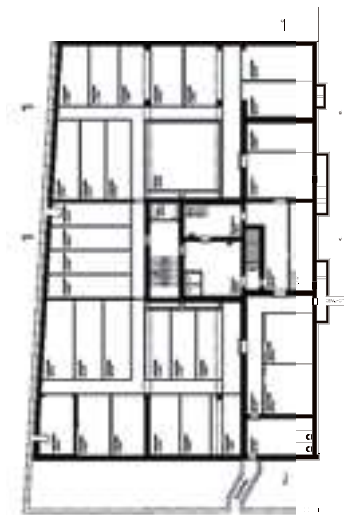


1. Untergeschosse



Erdgeschoss

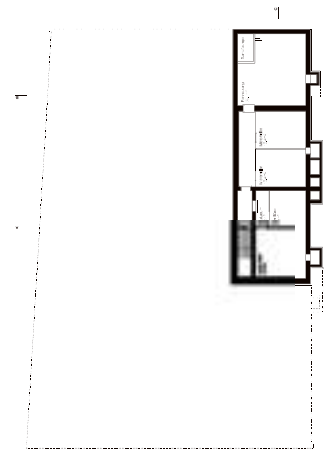
Transformationspläne 1:500



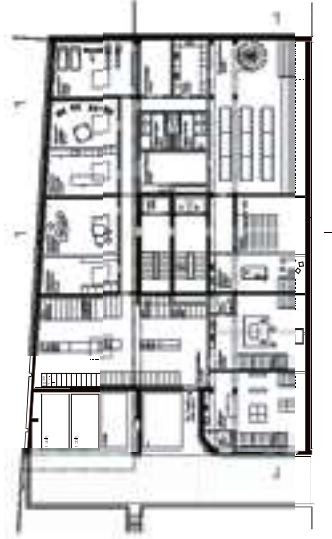
2. Untergeschosse



Erdgeschoss



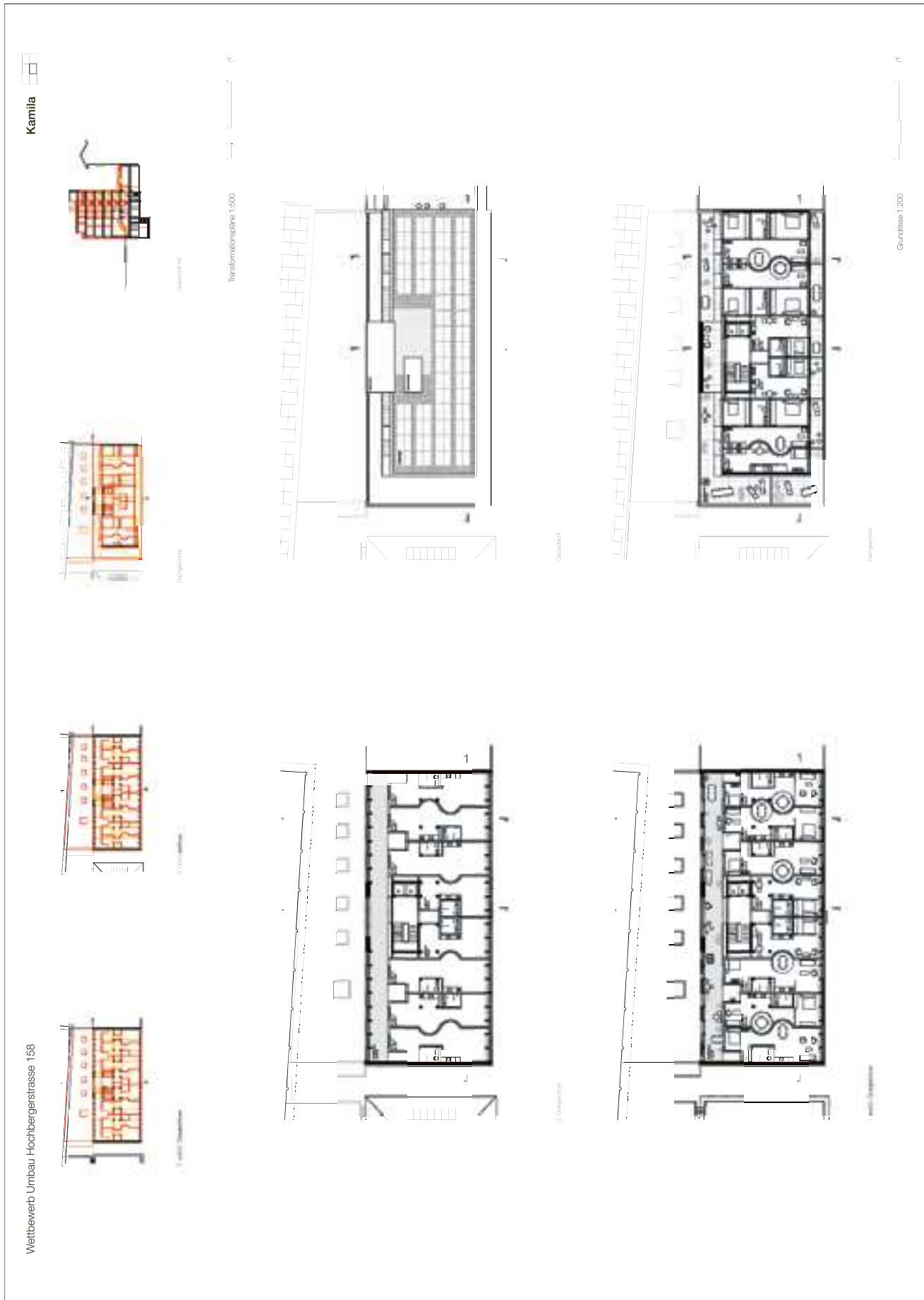
3. Untergeschosse



1. Untergeschosse

Grundrisse 1:200





Projekt 52
5. Rang / 5. Preis

BASEL-ROTTERDAM

Architektur

ARGE Lemmen Mazzei Architekten + BRH Architekten

Grünpfahlgasse 8, 4001 Basel

Kate Lemmen Mazzei, Marcello Mazzei, Stefan Bringolf,
Mario Marino

Fachplaner und Spezialisten

WMM Ingenieure AG, Münchenstein, Andreas Bärtsch



BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden sehen den Standort an der Hochbergerstrasse im Spannungsfeld zwischen dem kleinmassstäblichen Dorfkern von Kleinhüningen und dem grossmassstäblichen Container-Hafenareal. Sie sind davon überzeugt, dass sich hier der grosse Massstab durchsetzen wird. Aus dieser Feststellung werden zwei überraschende Setzungen abgeleitet, die das Projekt Basel-Rotterdam bestimmen. Das gesamte Erd- und Dachgeschoss werden für gemeinschaftliche Nutzungen freigeräumt. Zwischen diese beiden Geschossen wird eine komplett neue Erschliessung mit drei Treppen und Liften gespannt.

An der Hochbergerstrasse bildet eine grosse, auf das Strassenniveau abgesenkte «Mehrzweckhalle» den Auftakt. Hier wird gearbeitet, gemeinsam gegessen und gefeiert. Da die Halle auch den Zugang zu den drei Treppen bildet, ist sie für Veranstaltungen von Dritten wie einem Quartierverein oder einer Theatergruppe nicht geeignet und muss allein von den Bewohnerinnen und Bewohnern programmiert und bespielt werden. Rückwärtig zur Halle liegt die Galerie mit Coworking-Flächen. Das freigeräumte Dachgeschoss bietet eine ebenso grosse gemeinschaftliche Dachterrasse an. Die ehemaligen Aussenwände fassen einen geschützten Patio, dem eine Gruppe von Laubbäumen Schatten spendet. Es entsteht eine attraktive Dachlandschaft. Im 1. Untergeschoss bildet eine über die ganze Länge des Gebäudes gespannte Einstellhalle für Fahrräder das Pendant zur Halle im Erdgeschoss. Über die seitliche Rampe ist die Fahrradhalle bequem erreichbar. Von hier aus sind alle drei Lifte, die Treppe ins Erdgeschoss und zusätzliche Hobbyräume erreichbar.

Die Erschliessung mit drei neuen Treppenhaukernen wird kontrovers diskutiert. Die dreispännigen Treppen ermöglichen zwei Dritteln der Wohnungen eine zweiseitige Orientierung mit Blick zur Strasse und in den rückwärtigen Hof. Gleichzeitig erfordern die drei neuen Kerne einen umfangreichen Eingriff in den bestehenden Rohbau. Die Wohnungen sind aus ähnlich grossen Kammern aufgebaut. Diese einfache Raumstruktur bietet robuste Räume für ein breites Publikum und unterschiedliche Lebensformen. Leider sind die Wohnungen im Massstab 1:200 nur abstrahiert dargestellt. Ein detaillierter Plan wäre hilfreich, um die räumlichen Eigenschaften der Wohnungen besser zu verstehen.

Eine einfache Fassadenkonstruktion kompensiert zum Teil den aufwendigen Eingriff in den Rohbau für die drei neuen Treppenhaukerne. So schafft die konsequente Lage des Wärmedämmperimeters an den Aussenkanten des Gebäudes eine minimale Abwicklung der Gebäudehülle ohne Wärmebrücken. Eine fein gegliederte Fassade aus rezyklierten Metallblechen bezieht sich auf die Stimmung des benachbarten Hafenareals.

Grundsätzlich wirkt der Versuch sympathisch ein dem gemeinschaftlichen Zusammenleben gewidmetes Haus zu entwickeln. Aus dem grosszügigen gemeinschaftlichen Angebot im Erd- und Dachgeschoss resultiert aber eine unterdurchschnittliche Wohnfläche, welche nur mit höheren Mietzinsen finanziert werden kann. Diese kleine Wohnfläche vermag wiederum das opulente Angebot an gemeinschaftlichen Flächen nicht vollständig zu beleben. Insgesamt fehlt dem Vorschlag ein Gleichgewicht zwischen privater und gemeinschaftlicher Nutzfläche.

WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158



Situation, M 1:500

BASEL - ROTTERDAM



Abbruch - Neu

PIONIER UND QUARTIER

Der Standort Hochbergstrasse zeichnet sich durch die unterschiedlichen Bezüge, zum einen zum alten, kleinmassstäblichen Dorfkern Kleinbühlungen und zum anderen zum für Basel sehr grossmassstäblichen Container-Hafenareal aus. In Zukunft wird hier der grosse Massstab angestrebt werden und mit der Neuentwicklung am Westquai eine grosszügige Entwicklung am Rhein entstehen. Das Projekt Hochbergstrasse ist in diesem Sinne ein Pionier dieser neuen Entwicklung und strahlt dies aus. Es ist somit wichtig, als einer der ersten Bausteine vor Ort eine Öffentlichkeit zu repräsentieren. Die gemeinschaftlichen Nutzungen des Projekts, der Mittagstisch, die Arbeitsräume, die Hobbyräume, können als erste Vorläufer identitätsstiftend für diese neue Planung sein.

Wichtiger Beitrag hierfür ist die über die gesamte Südfassade abgesetzte Geschossdecke. Durch die neu ebenerdige Anbindung des Gebäudes ermöglicht grossezügige Fenster Blicke ins Innere, zu einem in seiner Dimension und Raumhöhe adäquaten Raum für die öffentliche Nutzung. Die Arbeitsräume in der "zweiten Reihe" decken auf diesen an und haben ebenso einen Bezug zur Strasse. Auch die städtische Fassade, das neue Klink, ohne private Balkone, zeigt sich öffentlich und nicht als reines Wohngebäude.

INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT

Je minimaler die Ausstattung und Dimension der privaten Räume, desto grosszügiger und von hoher Aufenthaltsqualität sollen die geteilten Räume sein. Wie in einem Hotel bietet die Halle, der Gemeinschaftsraum, durch den auch alle Nutzungen und Wohnungen erschlossen werden können, eine gegenüber den Wohnungen als immer Rückzugort, möglichst gegensätzliche Raumqualität. Ebenso wie die partizipativ genutzte Dachterrasse mit den Wäschlächen, von der man im Wind- und Sonnenschatten einen Sicht bis an den Rhein hat.

Die Wohnungen sind trotz der minimalen Wohnfläche von Fassade zu Fassade gespannt. Nord- und Südfassade sind erlebbar. Durchlüften ist möglich. Durch Platzen von leichten Möbel-Wänden werden die Bereiche für Schlafen, Essen, Kochen, Bad, Wohnen definiert, ohne sie zu trennen und unmäßige Erschliessungsfäche entstehen zu lassen.

Zusätzlich zum Wohnungsmix von 1,5 Personen Wohnungen, wird an jedem Treppenhaus ein Zimmer Plus angeboten. Dieses kann sowohl für Gäste oder zur kurzfristigen oder vorübergehenden Erweiterung des einzelnen Wohnraumes genutzt werden.

Die einfache Materialisierung des Umbaus soll den Bestand sichtbar lassen, alle neuen Bestandteile sind in ihrer Farbe oder Materialität (alle neuen Wände, bis auf die ausserliegenden Lufe, sind hölzern) erlebbar.

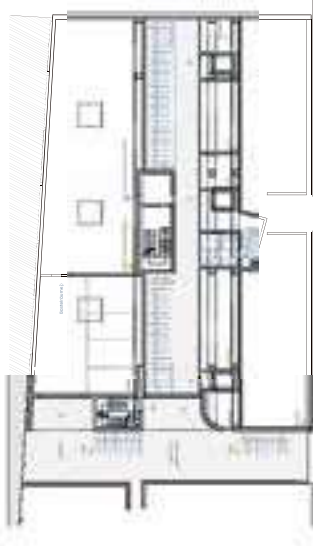


WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

BASEL - ROTTERDAM



DIE ÖFFNUNG ZUR STRASSE - EIN PIONIER IM HAFEN



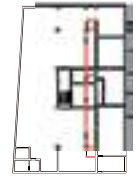
1. Untergeschoss, M 1: 200



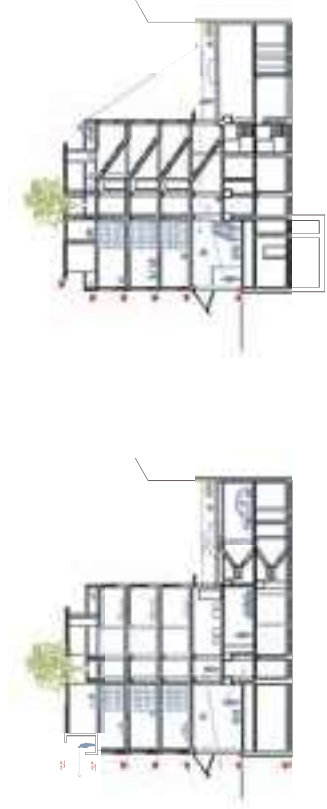
Abbruch - Neu



2. Untergeschoss, M 1: 200



Abbruch - Neu



Schnitt, M 1: 200

Schnitt, M 1: 200



WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158



2. Obergeschoss, M 1:200

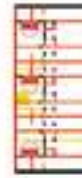


Abbruch - Neu

Wohnungsmix

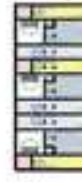


1. Obergeschoss, M 1:200



Abbruch - Neu

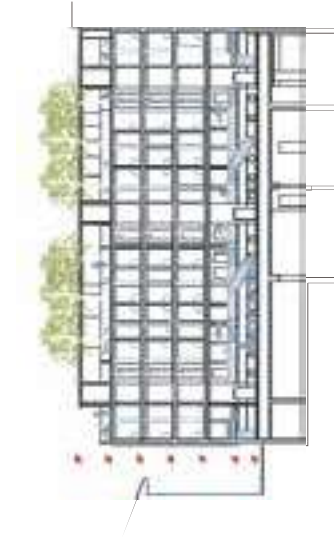
Wohnungsmix



BASEL - ROTTERDAM

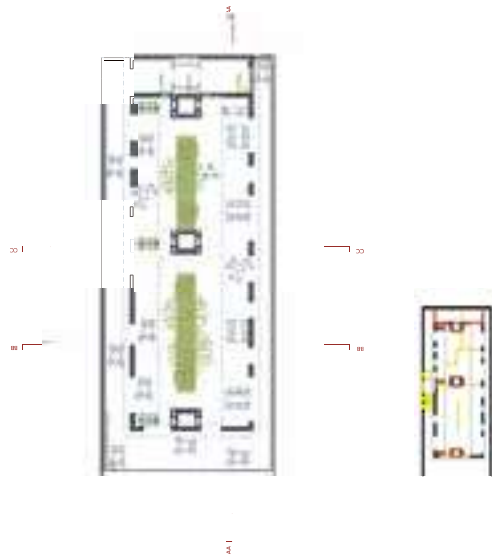


DIE ALTE STRUKTUR BLEIBT SICHTBAR - DIE NEUE NUTZUNG IST EIN EINBAU UND ABLESBAR



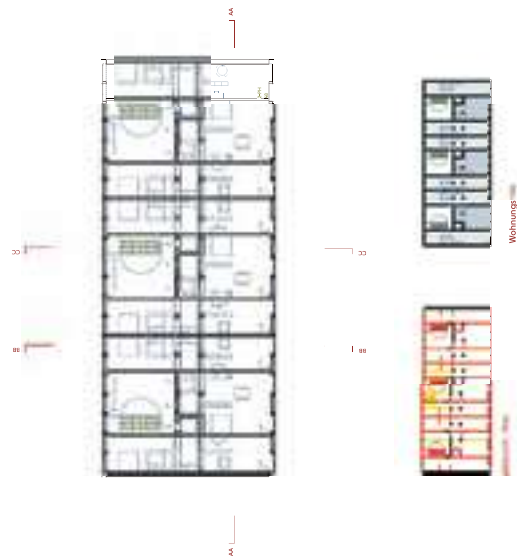
Schnitt, M 1:200





Dachgeschoss, M 1:200

Abbruch - Neu



3. Obergeschoss, M 1:200

Wohnungs



BASEL LIEGT AUCH AM MEER - VOM DACH HAT MAN EINE AHNUNG DAVON

hausdünne Wände in bewehrtem Beton übernommen, welche bis in das Untergeschoss durchdringen. Die Decke über UG wird im Bereich der Deckenablenkung EG neu in Beton erstellt. Die Stützen in der Strassenfassade werden im Bereich der Ableitung EG neu als Stahlstützen ausgebildet. Die Lützen werden in diesem Bereich über den verstärkten Unterzug im EG umlagert. Aufgrund der Eingriffe in den Regalgeschoss muss der Bestand teilweise mit CRK-Lamellen verstärkt werden. Um die eine geforderte Brandsicherheitszeit zu erfüllen, werden in Gebäudeparadeung die bestehenden Stabilitätswände mittels extern applied fire protection geschützt.



VIELFÄLTIGE ERSCHLIESSUNG

Mit dem Velo kommend, erschliessen die Bewohner ihre Wohnungen über das grosszügige Tor links neben dem Gebäude. Vom komfortablen Velostellplatz, dieser hat durch den Höhenversprung eine Sichtverbindung durch die "Bollwerke" nach Süden zum Gemeinschaftsraum, erreichen sie ihren Lift. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit die Treppe auf das im EG liegende Dach und so die drei Eingänge zu den Treppenhäusern zu erreichen. Dies ist ebenso der Fluchtweg der Wohnungen. Auch ein Zugang über den Gemeinschaftsraum und Mittostisch zu allen drei Liften und somit zu den Wohnungen ist möglich. Alle öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen werden über die Strassenfassade und die überhohe Gemeinschaftshalle im Süden erschlossen.



BESTEHENDE TRAGSTRUKTUR

Die Tragstruktur weist einen guten Zustand auf. Die Flachdecken liegen in der Regalfall in regelmässigen Abständen auf Stützen oder Wänden aufgelegt sind, welche im Strassenfassade wird der Deckenrand über eine nichttragende Bildung angelehnt. Hier liegt die einseitig über den Stützen über dem Stützen. Die Wände sind teilweise verbleibend, aber im Bereich 1. UG durch. Die Decke über 1. UG wird die vertikalen Lützen aus den inerten Tragstrukturen über Unterzüge abgefangen und auf die Tragstruktur im 1. UG umlagert. Die Gebäudenabilität wird im Bestand über die durchlaufenden Wände des Erschliessungskorres, die Innenwände auf der Achse 5 sowie die Fassadenwände der Stützfaszaden sichergestellt.

GEPLANTE EINGRIFFE STRUKTUR

Aufgrund der neuen Nutzung als Wohnhaus werden im Gebäude ab dem Erdgeschoss drei neue vertikale Erschliessungszonen bestehend aus je einem Treppenhhaus und einem Liftschacht, welche bis ins das Untergeschoss durchzuführen, vorgesehen. Durch den Einbau der neuen Erschliessungszonen wird die primäre vertikale Tragstruktur nicht tangiert. Das heutige Dachgeschoss wird grosszügig geöffnet und begrünt. Die schweren Erdauflasten im Bereich des Gehölzes ist über den bestehenden Unterzügen angeordnet. Das Erdgeschoss wird zur Strasse hin grosszügig geöffnet. Dadurch müssen die Decke über UG sowie die Stützen in der Fassade neu erstellt werden. Die neuen Wandscheiben werden abgesehen von den statisch erforderlichen Wänden nichttragend in Leichtbauweise erstellt.

MASSNAHMEN TRAGSTRUKTUR

Aufgrund der räumlichen Reorganisation wird das bestehende Treppenhhaus zurückgebaut, und die Öffnung über eine neue Betondecke geschlossen. Ebenfalls zurückgebaut wird die bestehende Treppenhhauswand. Die fehlende Gebäudeausstattung in Gebäudeparadeung wird neu über die drei Lifterne und Treppen-

WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

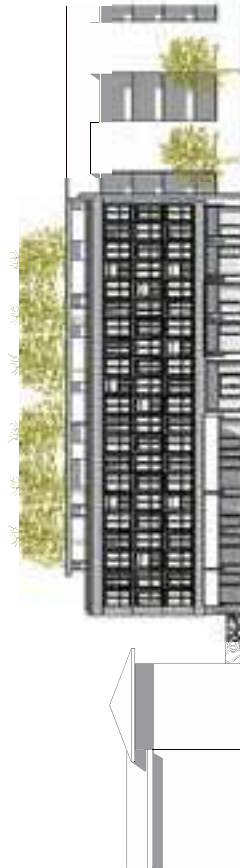


Ansicht West, M 1: 200

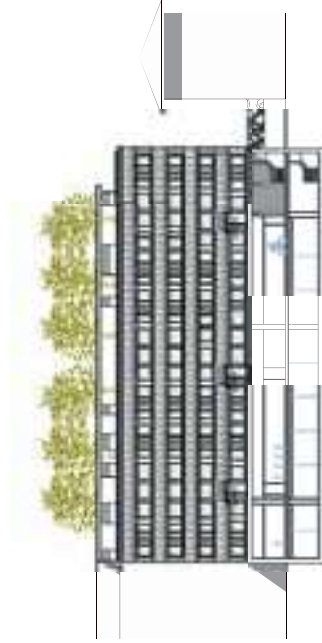


DIE GRÖSSE DES HAFENS KOMMT INS HAUS - HALLE UND TERRASSE FÜR DIE BEWOHNER DER KLEINEN WOHNUNGEN

BASEL - ROTTERDAM

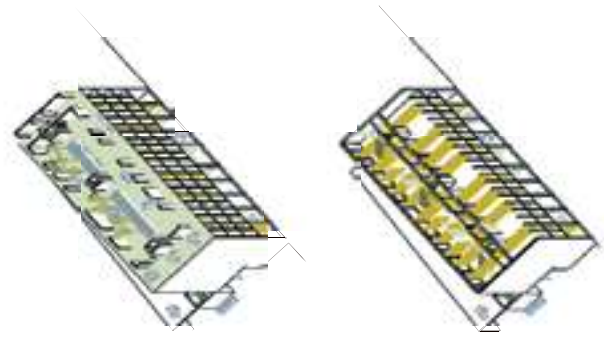
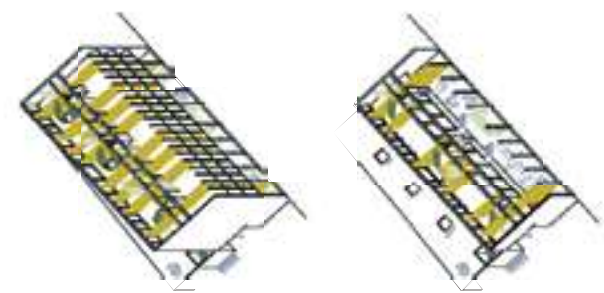
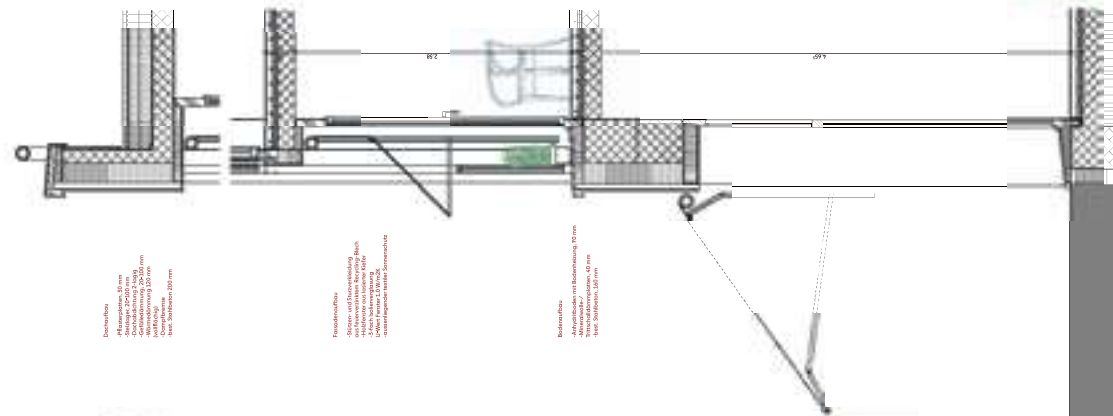
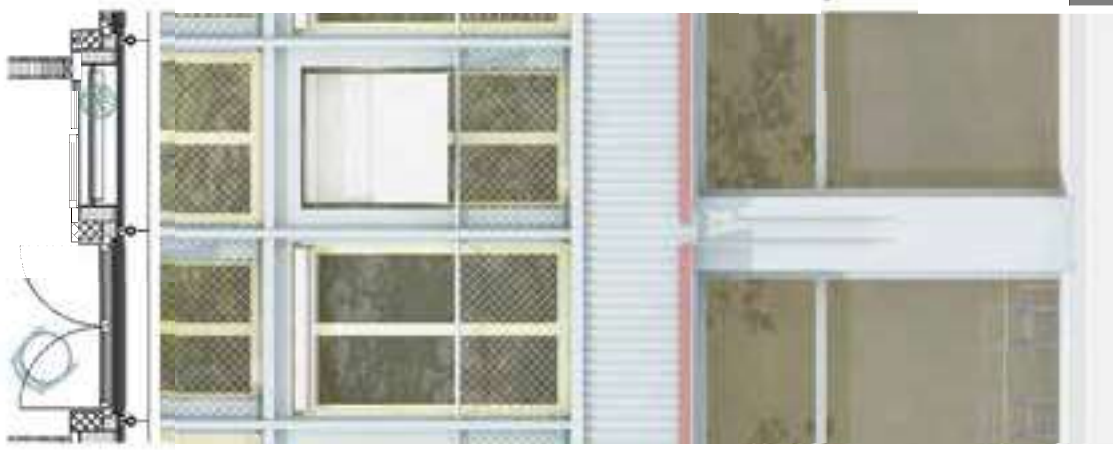


Ansicht Süd, M 1: 200



Ansicht Nord, M 1: 200





GEBAUDEHÜLLE

Die Gebäudehülle steht im Austausch mit der Umgebung, den Bezug zum Geist der Stadt zu erhalten und die Atmosphäre zu verbessern, liegt der höchsten Absicht. In unmittelbarer Nähe zum Rheinischen Kleinbahnhafen und somit zum Tor zur grossen Welt. Die äussere Bekleidung aus recycelten, feuerverzinkten Blechpaneelen spielt mit Assoziationen zur Schiffahrt. In die Hülle eingerechnet sind über die dachsaugende Wohnknoten. Bei diesen wird bewusst auf Aussensitzbereiche zugunsten des Wohnraums, und um Wärmebrücken zu verhindern, verzichtet. Mit den «französischen Fenstern» auf der Südseite lässt sich pro Wohneinheit jeweils mindestens eine Sitzmaschine komplett öffnen und so wird der Innenraum zum Balkon. Rückfaltungen gliedern die Fassade und ermöglichen eine individuelle Begrünung der Nischen z.B. mit Topfpflanzen. Die Fenster sind aus lasiertem Kiefernholz. Sie setzen sich so ab von der roten Metallhülle und geben einen Hinweis auf das Innenleben. Nordseitig sind die Fenster auf Bänder reduziert, um einen möglichst hohen Anteil opaker und somit hochgedämmter Wandfläche zu erhalten. Das strassenseitige Erdgeschoss öffnet sich mit Raumhöhen Fenstern zum öffentlichen Raum und lädt so ein, hinein zu schauen und einzutreten.

HAUSTECHNIKKONZEPT

Die Planung des Hauses führt auf dem Gedanken der Nachhaltigkeit. Sowohl das Konzept der Energieeffizienz als auch die Massensicherheit folgen diesem Prinzip. Es wird Wert gelegt auf die Verwendung von erneuerbaren Energien sowie auf die Wärmerückgewinnung. Die Aufteilung der Technikzentren erfolgt zentral im 1. Untergeschoss mit Zuordnung zu den modular aufgebauten Stages. Durch die systematische Anordnung der Stageschächte wird eine einfache horizontale Abbindung der einzelnen Bereiche sichergestellt. Hiermit wird den unwegsam im Lebenszyklus des entstehenden räumlichen Veränderungen und damit den notwendigen Umbauten Rechnung getragen.

Die Fernwärmeversorgung erfolgt über das städtische Fernwärmenetz der IWB. Die Heizleistung pro Fläche erfolgt über eine Fussbodenheizung mit einer Vorlauftemperatur von ca. 35 °C.

LÜFTUNG

Durch die gezielte Anordnung der verschiedenen Nutzungen und insbesondere durch die Verknüpfung auf eine Leuchtebene, wird die Luftqualität der vertikalen Orientierung ohne Einflüsse gegeben. Somit kann in den Wohnbereichen auf eine mechanische Belüftung verzichtet werden. Lediglich die konsequent im oder am mittleren Bund angeordneten Bad- und Küchenbereiche verfügen über eine Abluftanlage. Je nach Intensität der Nutzung ist für die Gemeinschaftsräume eine kontrollierte Lüftung sinnvoll. Vorgesahen wird dann lediglich eine Fortluftanlage, welche über den Boden bzw. den durch die Absenkung des Hochportals entstandenen Kriechkeller absaugt. Die Nachströmung wird über gesteuerte Fassadenelemente gewährt.

SANITÄR

Die Trinkwassererzeugung erfolgt im Durchlaufsystem (Frühwassersystem) mit dem über die Fernwärmeversorgung gelieferten Heisspeicher. Dies bedeutet, dass kein warmes Trinkwasser gespeichert wird. Es wird nur jenes Trinkwasser erwärmt, welches auch tatsächlich benötigt wird. Auf dem «Oberdeck» des Gebäudes, jeweils im Bereich über den Liftaufbauten, wird das Regenwasser gesammelt und gespeichert. Es dient der Bewässerung des Dachgartens, kann alternativ auch zum Spülen der WC-Becken verwendet werden.

ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT

Durch den kompakten Baukörper, Sonnenenergiegewinne und die hochwertige gedämmte Gebäudehülle wird ein sehr tiefer Heizwärmebedarf erreicht. Der sommerliche Wärmeschutz wird erreicht durch Dreifach-Selektgläser in Kombination mit flexiblen, äusseren Sonnenschutz. Die Flächen des umlaufenden Dachkranzes werden mit einer Photovoltaikanlage bestückt. Die dadurch erzeugte Energie kann direkt für das Gebäude verwendet werden. Eventuell überschüssige Energie wird in das Netz der IWB geföhrt. Das Gebäude soll nach ECO-BKP geplant und gebaut werden. Es wird auf schadstofffreie Materialien und Konstruktionen geachtet, und Langlebigkeit wie auch kleiner Unterhaltsaufwand sind vorrangige Kriterien.

Fassadenchnitt: M1_20

Ansicht Süd: M1_20



Projekt 37
6. Rang/6. Preis

NEONSONNE

Architektur

Härtel Lovis Steinbach Architekten SIA

Dienerstrasse 21, 8004 Zürich

Matthias Lovis

Fachplaner und Spezialisten

Energiekonzepte AG Zürich, Tanja Lütolf

MWV Bauingenieure Baden, Lubko Peric



BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden des Projektes NEONSONNE beschreiben ihre konzeptuelle Absicht prägnant mit dem Ausdruck «as found». Dieser Absichtserklärung bleibt das Projekt treu, indem es den bestehenden Rohbau als einen für den Entwurf gegebenen Parameter respektiert und diesen mit präzisen architektonischen Massnahmen akkurat ergänzt. Der Entwurf transformiert die Büroliegenschaft aus den 60er-Jahren auf eine eindrücklich direkte Weise in ein Wohnhaus mit hoher architektonischer Qualität. Der Charakter der vorhandenen Rohbaustruktur wird freigelegt und als gestalterisches Element inszeniert.

Der Rhythmus der strassenseitigen Fassade wurde im Aufbau beibehalten. Analog zum heutigen Ausdruck wechseln sich geschlossene, horizontale Brüstungsbänder mit Bandfenstern ab. Die Materialität und die Farbgebung der Eingangsfassade erscheint unaufgeregt solide und strahlt einen ruhigen, angemessenen Ausdruck aus. Der Gebäudeeingang verbleibt in gleichbleibender Dimension am heutigen Ort. Subtil hebt sich der Zugang als gläserner Einschnitt vom geschlossenen Sockelgeschoss ab und wird mit grösseren Brüstungselementen des darüberliegenden Geschosses akzentuiert.

Beim Eintreten in das Gebäude öffnet sich eine grosszügige Eingangshalle mit Blick auf die neue Treppe und Durchsichten bis in den rückseitigen Hof. Die architektonische Absicht der Projektverfassenden, welche von präzisen Eingriffen in die Struktur und der Wahl von einfachen, rohen Materialien bestimmt ist, wird beim Betreten des Gebäudes eindrücklich demonstriert. In einer offenen, räumlichen Fortsetzung sind das neue Treppenhaus und die Atelierräume im Souterrain von der Eingangshalle her erreichbar. Die einläufige Treppenanlage, welche bis in das Attikageschoss führt, ist aus dem orthogonalen Gebäuderaster abgedreht und hebt sich dadurch als neuer Eingriff dezent vom Bestand ab. Die Wohnungen sind über einen offenen Laubengang erschlossen, der vom Treppenhaus aus jeweils über eine kleine Ankunftshalle zugänglich ist.

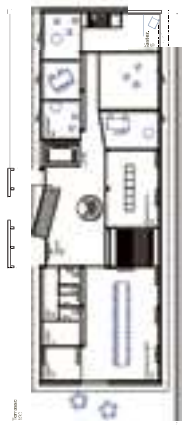
Die der Erschliessung dienende Raumabfolge, welche Ihren Auftakt in der Eingangshalle findet, verbindet sich zu einem skulptural anmutenden Raumgefüge. Eindrücklich wird dieser räumliche Zusammenhang beim Blick durch den markanten, runden Deckeneinschnitt im Vorraum der Ateliers manifestiert. Dieses Raumgefüge weist eine architektonische Qualität auf. Bei der näheren Betrachtung und vertieften Beurteilung des Projektes, kann dieser skulpturale Ausdruck jedoch nicht als nachhaltiger Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner beurteilt werden. Stellvertretend für diese Beurteilung steht der runde Deckenausschnitt im Vorbereich der Atelierräume. Die gestalterische Präsenz dieses Einschnittes steht nicht in einem Gleichgewicht zur

Bedeutung und Nutzung der Räume welche von diesem Einschnitt profitieren.

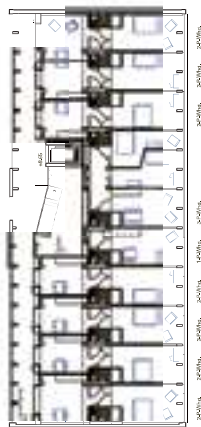
Die Gemeinschaftsräume sind im Attikageschoss verortet. Diese Räume sind architektonisch sorgfältig und für die Benutzbarkeit gut ausformuliert. Aufgrund dessen, dass aber im Erdgeschoss, abgesehen vom Quartierbüro, keine gemeinschaftlichen Räume angeordnet wurden, wird die gewünschte Aneignung durch die Quartiersbevölkerung in Frage gestellt. Die Nutzung des hofseitigen Terrassendaches über dem Souterrain würde im Zusammenspiel mit den belebten Laubengängen sowie dem grosszügigen Deckeneinschnitt mit Blick in die Atelierräume, eine Qualität für die Gemeinschaft bieten. Leider wurde dieser Aussenraum im Projekt nicht aussagekräftig bearbeitet und lässt diesbezüglich Vermutungen offen.

Die Mehrheit der Wohnungen sind über die nordseitigen Laubengänge erreichbar und erstrecken sich bis an die Strassenfassade auf der Südseite. Das eng gewählte Raster der Wohnungstrennwände führt zu einer erheblichen Dichte von Kleinwohnungen. Die Ausnahme bietet jeweils eine grössere Wohnung am Treppenhaus. Im Zentrum der Wohnungen, im Bereich der Stützen und Unterzüge, wird eine geschickt ausformulierte Nasszelle vorgeschlagen. Mit geschosshohen Drehtüren im Bereich des Bades, lässt sich der Grundriss in einen lebhafteren und einen introvertierteren Wohnbereich zonieren. Die Projektverfassenden beschreiben die Wohnungstypologie als anpassbar, indem wohnungsübergreifend Zwischenwandbereiche flexibel ausgeführt werden können. Aufgrund der hohen Dichte von Kleinwohnungen ist dieser Ansatz, mit dem Ziel eines vielfältigeren Wohnungsangebotes, nachvollziehbar. Diese Absicht und die zu erwartende Qualität ist jedoch aufgrund der reduzierten Darstellungsweise in den Zeichnungen nicht schlüssig nachvollziehbar. Bei der Konstruktion und der Materialwahl der Wohnungsausbauten bleiben sich die Projektverfassenden dem Konzept der Reduktion auf das Wesentliche treu. Die Rohheit der vorhandenen Struktur, in Kombination mit einfachen Materialien wie Holz, ergänzen sich auf selbstverständliche Art und bieten atmosphärische und räumliche Wohnqualitäten.

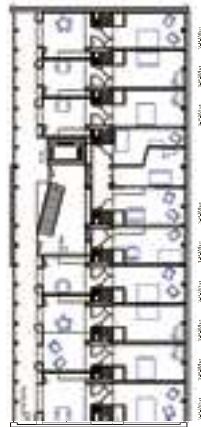
Das Erhalten von strukturellen Bauteilen und die pragmatische Anwendung von ergänzenden Materialien zeigt sich auch positiv in der Kosten- und Nachhaltigkeitsanalyse. Insbesondere sticht das Projekt bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit aufgrund der Suffizienz hervor und weist eine sehr gute Gesamtbilanz auf. Insgesamt handelt es sich um einen architektonisch und räumlich sehr anregenden und inspirierenden Beitrag, welcher seine Schwächen bezüglich der öffentlich dienlichen Qualitäten nicht verbergen kann.



DACHGESCHOSS



3. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS



MASSSTÄBEN M 1:400

GRUNDRISSSE M 1:200

Architekturkonzeption - als found

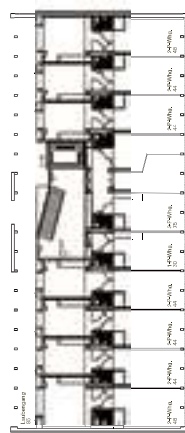
Die Planung ist ein Prozess, der sich über den gesamten Verlauf des Projekts erstreckt. Der Charakter des Gebäudes wird freigelegt, interpretiert und als Grundlage für die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes. Die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes werden durch die Analyse der bestehenden Situation, die Identifizierung der Probleme und die Entwicklung von Lösungen bestimmt. Die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes werden durch die Analyse der bestehenden Situation, die Identifizierung der Probleme und die Entwicklung von Lösungen bestimmt. Die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes werden durch die Analyse der bestehenden Situation, die Identifizierung der Probleme und die Entwicklung von Lösungen bestimmt.

Städtebauliche Situation

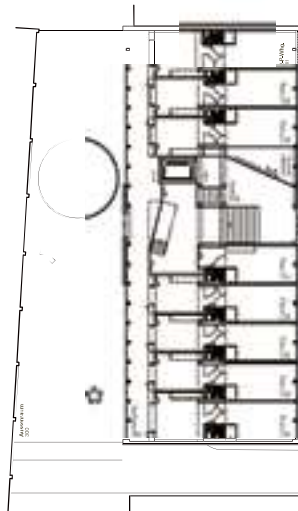
Die städtebauliche Situation ist ein Prozess, der sich über den gesamten Verlauf des Projekts erstreckt. Der Charakter des Gebäudes wird freigelegt, interpretiert und als Grundlage für die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes. Die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes werden durch die Analyse der bestehenden Situation, die Identifizierung der Probleme und die Entwicklung von Lösungen bestimmt. Die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes werden durch die Analyse der bestehenden Situation, die Identifizierung der Probleme und die Entwicklung von Lösungen bestimmt. Die neue Nutzung und die neue Gestaltung des Gebäudes werden durch die Analyse der bestehenden Situation, die Identifizierung der Probleme und die Entwicklung von Lösungen bestimmt.



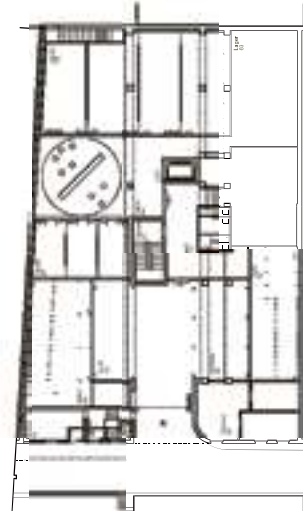
Grundrissorganisation
 Das Fließband-Prinzip hat sich im Erdgeschoss des Hauses erschlossen. Vom Erdgeschoss bis ins Obergeschoss ist die Grundrissorganisation in einem Layout. Die Grundrissorganisation ist als eine Organisation des Grundrisses vor der Wohnung zu verstehen, die sich in ihrer Zonierung und Unterteilung in eine öffentliche Zone, eine private Zone, eine zentrale Zone, eine Küche mit Essplatz, einen Wohnbereich, einen Schlafbereich und einen Badbereich bildet. Das zentrale Wohngebiet ist als privater Aufenthaltsbereich zu verstehen. Die öffentliche Zone ist als ein Bereich zu verstehen, der sich zwischen den öffentlichen und privaten Zonen befindet. Die öffentliche Zone ist als ein Bereich zu verstehen, der sich zwischen den öffentlichen und privaten Zonen befindet. Die öffentliche Zone ist als ein Bereich zu verstehen, der sich zwischen den öffentlichen und privaten Zonen befindet.



1. OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



1. UNTERGESCHOSS

MASSSTÄBE M 1:400



Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik

Die primäre Energie zu einer nachhaltigen Umwelt kommt aus der Sonne. Die Zielsetzung der Gebäude liegt in der Zielsetzung, ein Gebäude zu schaffen, das die Energieerzeugung und eine geringe, Wirkung zu einer nachhaltigen, geschicklicher wie auch auf die Umwelt. Die Gebäude werden durch gründergründlich bewahrt und mit einer Energieerzeugung, die die Umwelt umgibt, integriert. Mit der vorgesehenen Energieerzeugung, die die Umwelt umgibt, ist ein warmer, klimatischer Raum und Erhellungsraum und vollständig nutzbar. Die Optimierung der Energieerzeugung, die die Umwelt umgibt, ist ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Gebäudeerzeugung. Die Optimierung der Energieerzeugung, die die Umwelt umgibt, ist ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Gebäudeerzeugung. Die Optimierung der Energieerzeugung, die die Umwelt umgibt, ist ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Gebäudeerzeugung.

Elemente sowie der gebäudeinternen Medien genutzt. Alle vertikalen Installationen werden in einem zentralen Kernbereich im Wohnbereich konzentriert, um die Energieerzeugung und die Energieerzeugung zu optimieren. Die Energieerzeugung wird durch die Energieerzeugung und die Energieerzeugung optimiert. Die Energieerzeugung wird durch die Energieerzeugung und die Energieerzeugung optimiert. Die Energieerzeugung wird durch die Energieerzeugung und die Energieerzeugung optimiert. Die Energieerzeugung wird durch die Energieerzeugung und die Energieerzeugung optimiert.



SITUATION M 1:500



FLUCHTWEGE

Engere Wahl

Projekt 5
ohne Rang

BELLVUE

Architektur

ARGE Bühler Streit, David Bühler Architekt MSc ETH/FH,

Reto Streit Architekt MSc ETH/FH

Hofwiesenstrasse 232, 8057 Zürich

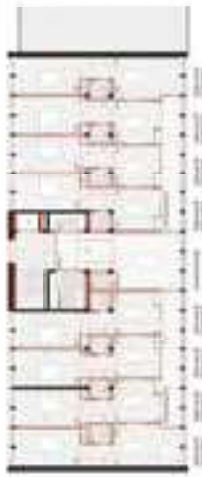
David Bühler





2. Opatovska

Društvo 2, Opatovska 1204



1. Zmajeva

Društvo 1, Zmajeva 234



4. Opatovska

Društvo 4, Opatovska 1200



5. Opatovska

Društvo 5, Opatovska 1200



West facade 1:200

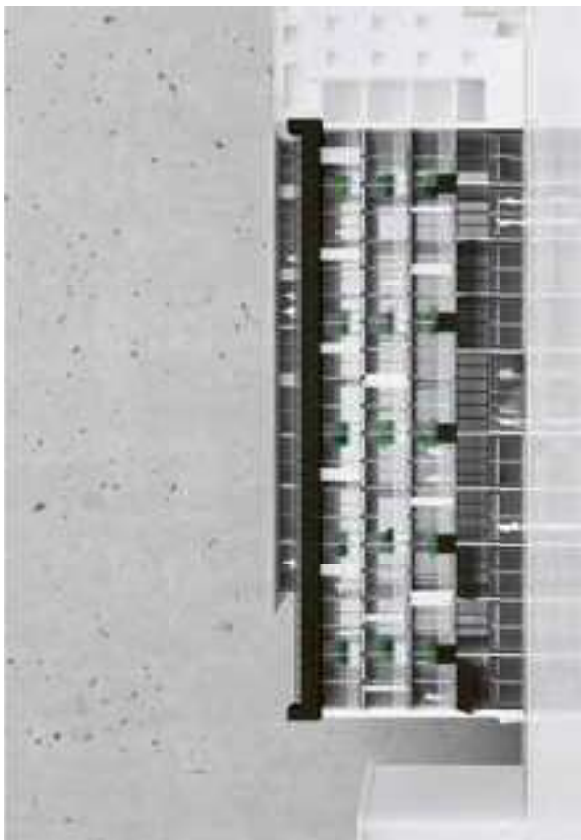
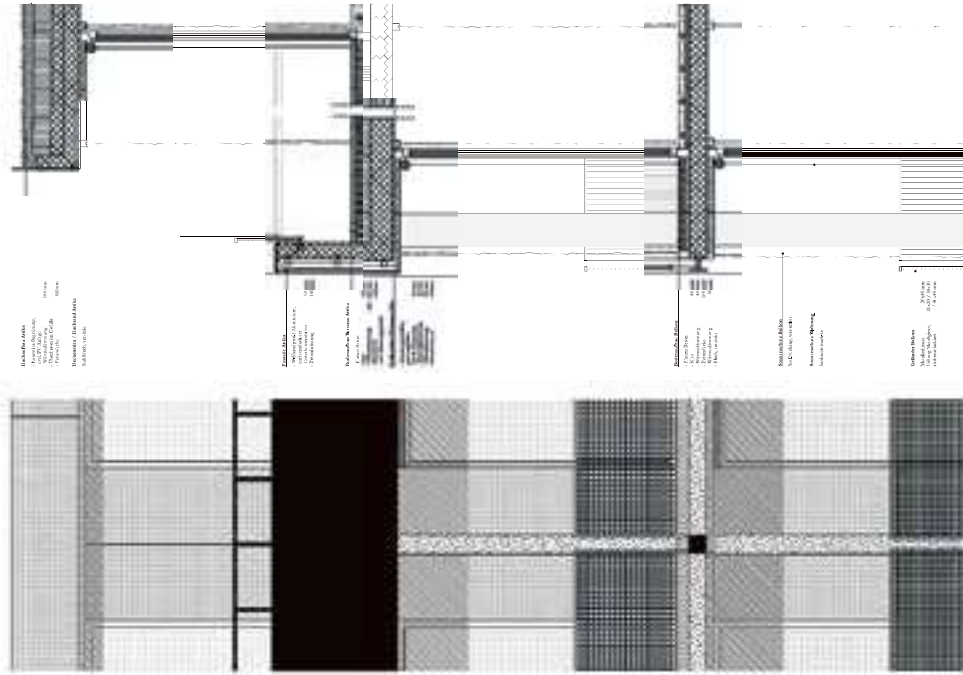
North facade 1:200

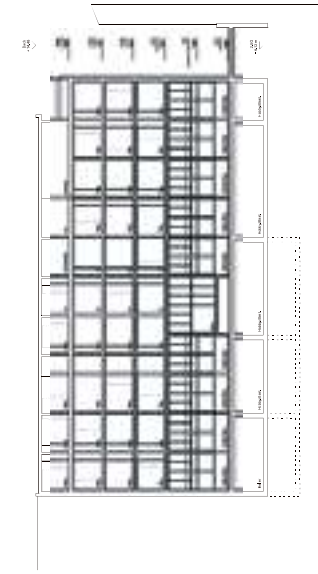
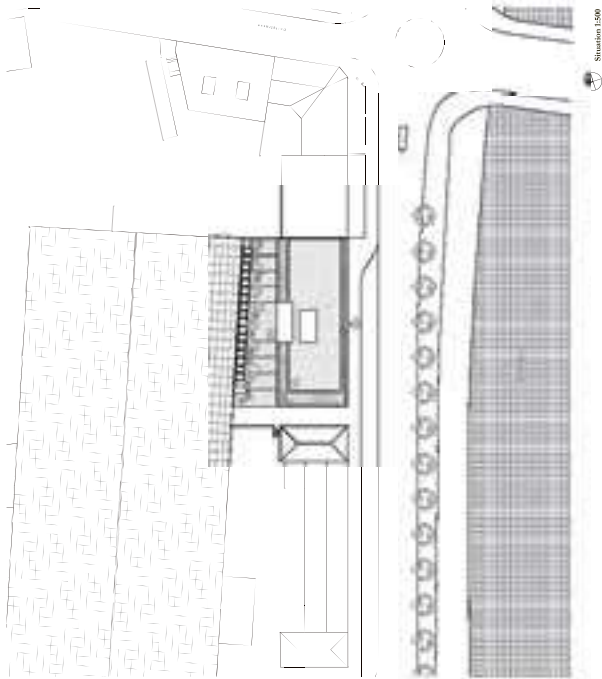




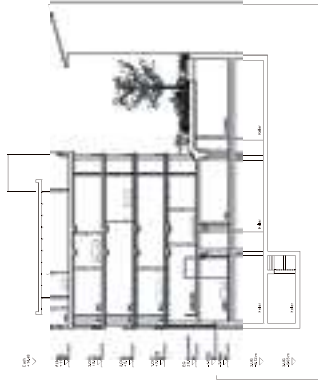
Architektur
BATIMENTS Eva Lanter Patrick Britt GmbH
Landenbergstrasse 2, 8037 Zürich
Eva Lanter



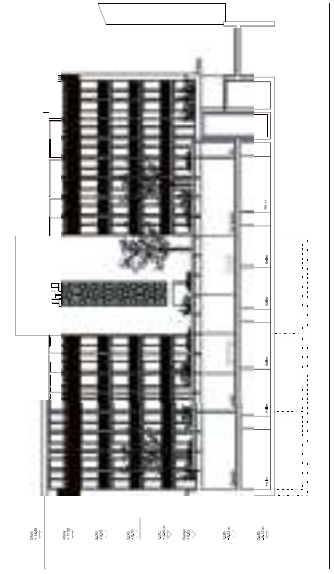




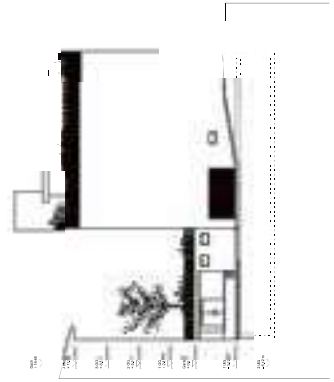
Schnitt C1 1:200



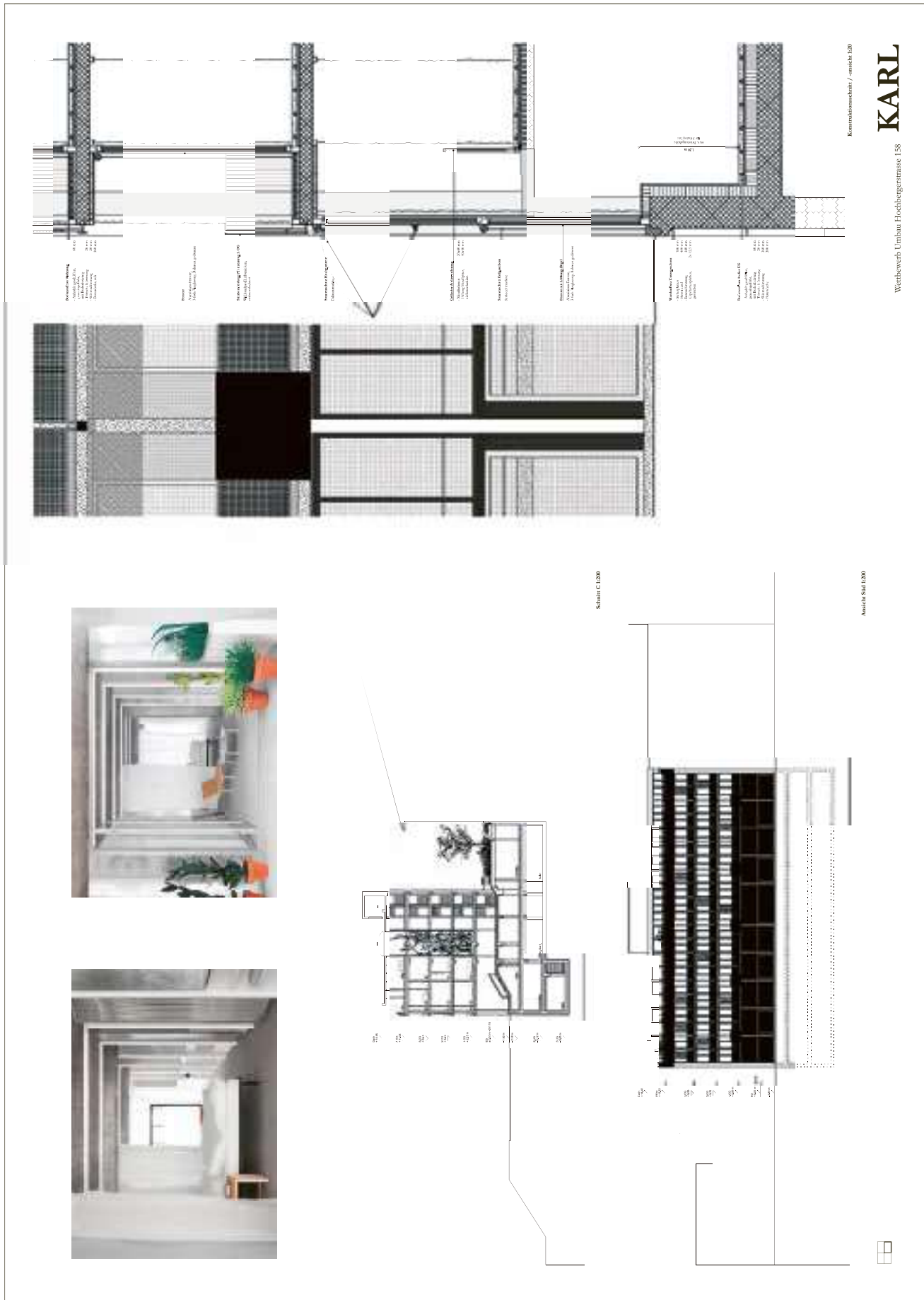
Schnitt A 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht West 1:200



Projekt 65
ohne Rang

MIT ANDEREN AUGEN

Architektur

Kalliopi Ousoun-Andreou Dipl.-Ing. Arch. RWTH SIA REG A,

Stanimir Zhelyazkov Dipl.-Ing. Arch. RWTH

Murtenstrasse 143 B, 3008 Bern

Kalliopi Ousoun-Andreou



„mit anderen Augen“

1,23
4,99

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158



Das Aussenraum des Bauwerks wird durch eine geschlossene Eingangszone, bestehend aus Holzbohlen, zum Innenraum hin geöffnet. Die Aussenraumgestaltung ist eine Mischung aus moderner Architektur und traditioneller Holzverarbeitung. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.



Brennstoffzellen, Michael Jäger, Aachen

„Innovative Räume“

Die Architektur des Bauwerks ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von Raum. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.

„Das grüne Stadtbild“

Das Gebäude ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von Raum. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.



Skizzen 1:100 (1) 0 5 25



Verde di la Piovra, Maria Grazia, Aachen



Zimmer mit Holzoptik, Hans-Martin, Aachen

„Week- und Gemeinschaftsbäume“

Das Gebäude ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von Raum. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.

„Gemeinschaftsbäume“

Das Gebäude ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von Raum. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.



Permeable Architecture, Gert-Jan, Aachen



The House in Houtum, Louise, Aachen

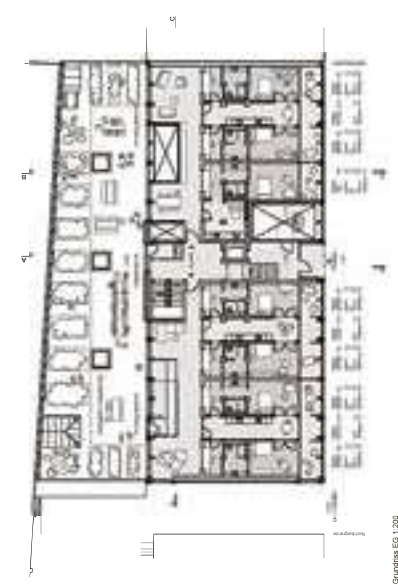
„Die Gemeinschaftsbäume“

Das Gebäude ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von Raum. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.

„Im Winter Wintergarten“

Das Gebäude ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von Raum. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden. Die Holzbohlen sind in einer Weise angeordnet, die den Blick auf den Innenraum freigibt, während sie gleichzeitig eine geschlossene Fassade bilden.

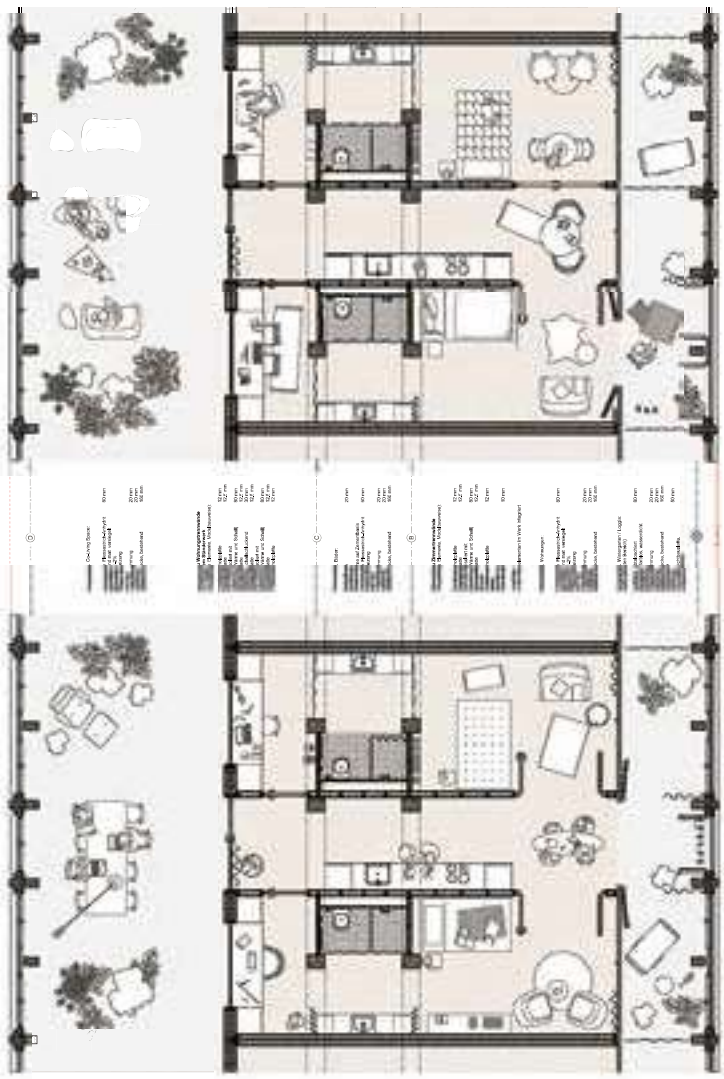
Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158



Grundriss EG 1:200



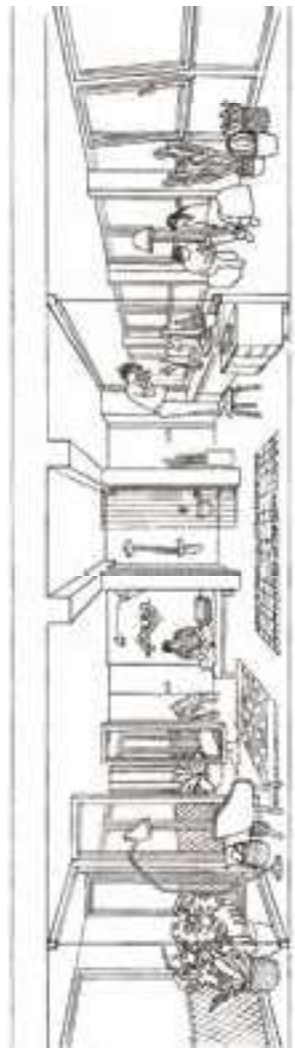
Grundriss EG 1:200



Grundriss 1:50

Grundriss 1:50

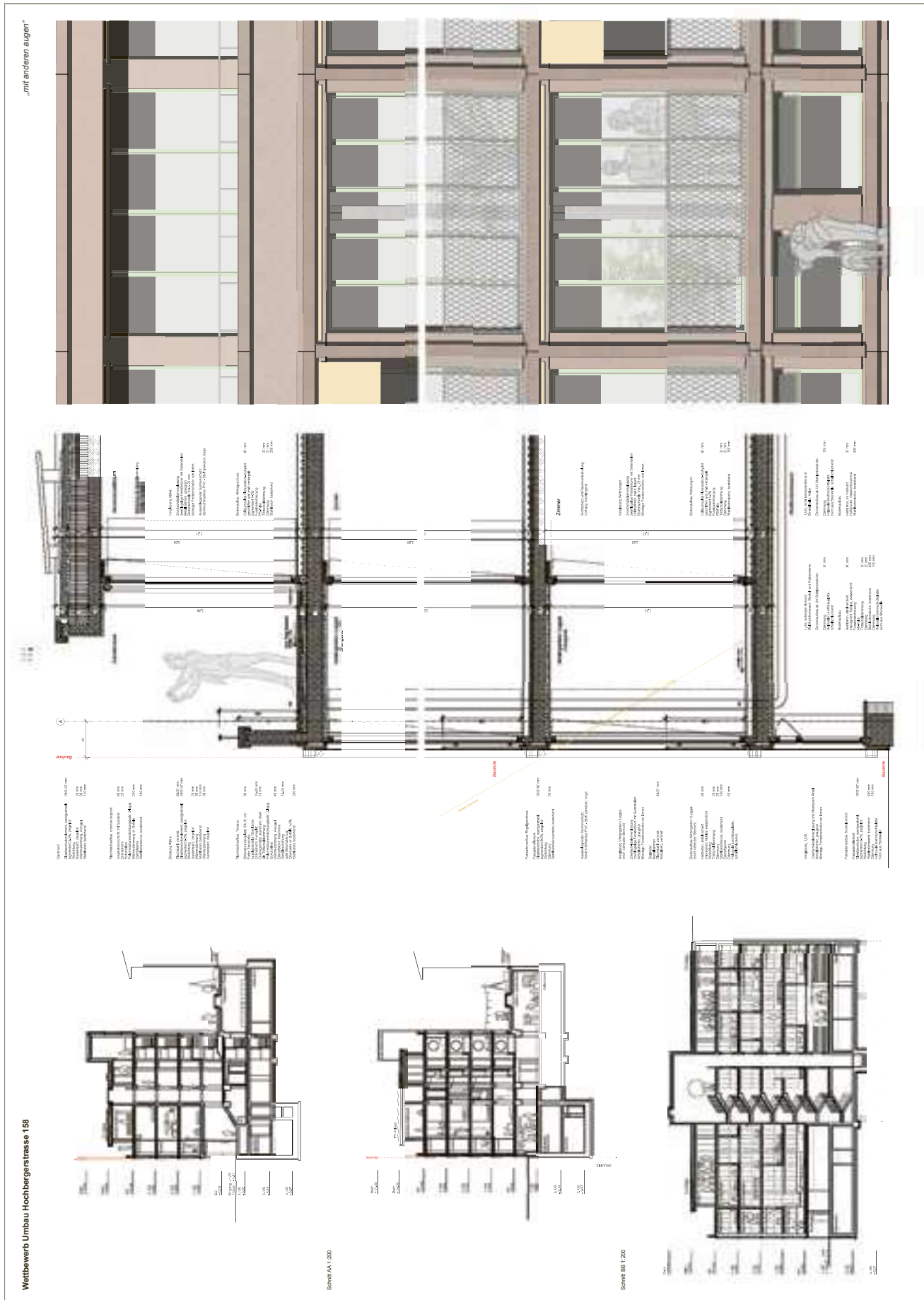
Grundriss 1:50



Das Konzept "wechselnde Wohnräume" wird durch die flexible Nutzung der Räume ermöglicht. Die Räume können durch die Verschiebung der Trennwände in unterschiedliche Konfigurationen gebracht werden. Dies ermöglicht eine flexible Nutzung der Räume für unterschiedliche Zwecke. Die flexible Nutzung der Räume ermöglicht eine flexible Nutzung der Räume für unterschiedliche Zwecke.

Das Konzept "wechselnde Wohnräume" wird durch die flexible Nutzung der Räume ermöglicht. Die Räume können durch die Verschiebung der Trennwände in unterschiedliche Konfigurationen gebracht werden. Dies ermöglicht eine flexible Nutzung der Räume für unterschiedliche Zwecke. Die flexible Nutzung der Räume ermöglicht eine flexible Nutzung der Räume für unterschiedliche Zwecke.

Das Konzept "wechselnde Wohnräume" wird durch die flexible Nutzung der Räume ermöglicht. Die Räume können durch die Verschiebung der Trennwände in unterschiedliche Konfigurationen gebracht werden. Dies ermöglicht eine flexible Nutzung der Räume für unterschiedliche Zwecke. Die flexible Nutzung der Räume ermöglicht eine flexible Nutzung der Räume für unterschiedliche Zwecke.



Projekt 103
ohne Rang

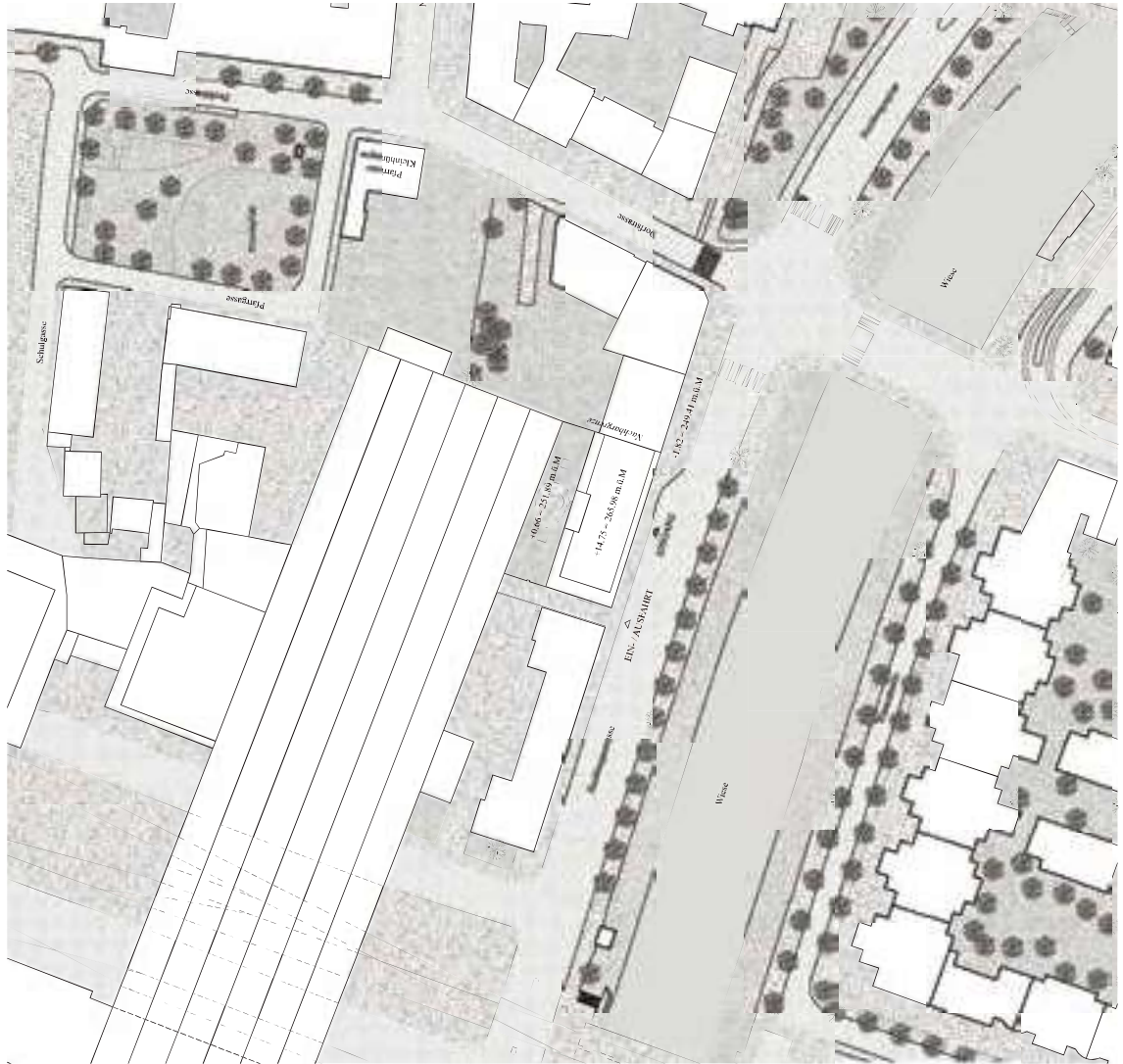
CIVITAS

Architektur
Garbizu Collar Architecture
Sperrstrasse 84, 4057 Basel
Victoria Collar Ocampo



CIVITAS

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158



„EIN NEUES HAUS AN DER WIESE“

Das neue „Haus an der Wiese“ in Hochbergerstrasse 158, neben dem Vorparkplatz für die Entwicklungsmöglichkeiten zünftiger Wohnformen sein, Benutzbarkeit von den Quartieren Klybeck und Wiese und an der Stelle zur Wiese hin, die im Wettbewerb mit der ursprünglichen Anlage besetzt ist, zeichnet sich eine anspruchsvolle, aber auch sehr aktive und lebendige Wohnform aus, die sich mit der Wiese verbindet.

Das Projekt versucht den Dialog zwischen Wohn- und Arbeiten im Sinne moderner Konzepte zu fördern. Die Wohnformen sind nicht nur mit dem städtischen Umfeld verbunden, sondern auch mit dem städtischen Individuum. Dabei steht die Gewahrsamnahme der Wohnformen im Vordergrund. Die Wohnformen sind in ihrer Form und ihrer Nutzung in der Lage, die Wiese zu befruchten und zu bereichern. In der Wiese steht die Wiese im Vordergrund.



„Das Auenhaus“ | Leonardo Di Vinci

ORGANISATION / VOM INDIVIDUELLEN ZUR GEMEINSCHAFT

Die neue umgebaute Wohnanlage innerhalb des Grundstückes wird in drei Phasen realisiert. Die erste Phase ist die Realisierung der ersten beiden Häuser. Die zweite Phase ist die Realisierung der dritten und vierten Häuser. Die dritte Phase ist die Realisierung der fünften und sechsten Häuser. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die bestehende Tiefgarage, des ersten Untergeschosses liefert die städtische Basis und erlaubt die Integration neuer, moderner Konzepte. Die Integration neuer, moderner Konzepte erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Integration neuer, moderner Konzepte erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Das Hochparterre orientiert sich an bestehenden Layout des AUE Gebäudes, wo der Grundriss insgesamt durch die Mittellinie des Gebäudes bestimmt ist. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Der große Gemeinschaftsraum ist im südwestlichen Teil des Grundstückes vorgesehen. Die Realisierung des Gemeinschaftsraumes erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung des Gemeinschaftsraumes erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Jedes Regalgewölbe funktioniert wie eine eigene kleine Gemeinschaft und formt ein separates Gemeinschaftsleben. Der Regalgewölbe ist eine Fläche an, welche von den Bewohnern dieses Stockwerks genutzt werden kann. Er ist mit verschiedenen, wie Freizeitanlagen und Programmen verbunden. Die Regalgewölbe sind in der Lage, die Wiese zu befruchten und zu bereichern. In der Wiese steht die Wiese im Vordergrund.

Die Wohnungen erhalten einen offenen Charakter, welcher sich durch runde und mehr als zwei Meter breite Öffnungen in Bereiche verschiedener Qualitäten umsetzen lässt. Hierdurch lassen sich die Räume flexibel und variabel einsetzen. Das Apartment wurde in seiner minimalistischen Gestaltung als ein minimalistisches Apartment konzipiert. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Dachgeschoss ist als Clusterwohnung aus sieben Apartments entwickelt, die als eine Einheit funktionieren können und mit 8 m² Gemeinschaftsfläche für die Realisierung der Häuser vorgesehen ist. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.



14 Wohnungen, geschnitten

Den bestehenden Kern zu erhalten ist Teil dieser Intention, wodurch der enorme Aufwand einer neuen Konstruktion und gesamt verhindert werden kann. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Statisch berechnen wird der Kern weiter als das Hauptgerüst, über welches die Horizontalität der Struktur abgeleitet werden. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

HINTERGRUNDEINFORMATIONEN
ZUGANGSLEISTUNG BRANDSCHUTZ

Das bestehende Gebäude weist Einleitungsöffnungen im Erdgeschoss auf. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind. Die Realisierung der Häuser erfolgt in der Reihenfolge, in der sie im Wettbewerb vorgeschrieben sind.

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

CIVITAS



Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

CIVITAS



Erdgeschoss
1:200



Wintergarten



Ansicht Süd
1:200

CIVITAS



1-3. OBERGESCHOSSE

- BESTAND**
- Rohbau allgemein
 - Besondere Kern (inkl. Treppe)
- ABBRUCH**
- Abbruch des allgemeinen Besondere
 - Luft im Luftraum der tragenden Wände in
 - Laibungsbereich des tragenden Wände
 - Wände im Bereich der tragenden Fenster
 - Rückbau Kleider Schrank
- NEUBAU**
- Fassade und Fenster Ersatz
 - Inneneinrichtung
 - Installationsschichten



4. OBERGESCHOSS

- BESTAND**
- Besondere Kern
- ABBRUCH**
- Abbruch des allgemeinen Besondere
 - Luft im Luftraum der tragenden Wände
 - Wände im Bereich der tragenden Fenster
 - Rückbau aller Einbauelementen
- NEUBAU**
- Fassade und Fenster Ersatz
 - Inneneinrichtung
 - Tragende Wände
 - Installationsschichten

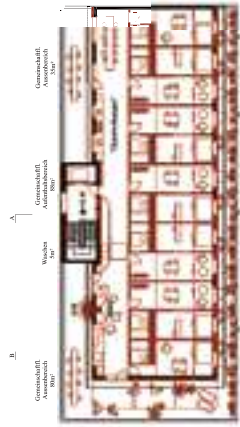


SCHEMATT

- BESTAND**
- Besondere Kern
- ABBRUCH**
- Abbruch des allgemeinen Besondere
 - Rückbau des Besondere
 - Besondere Becken- und
 - Deckenflächen
- NEUBAU**
- Fassade und Fenster Ersatz
 - Inneneinrichtung
 - Tragende Wände
 - Installationsschichten
 - Dachbegrenzung



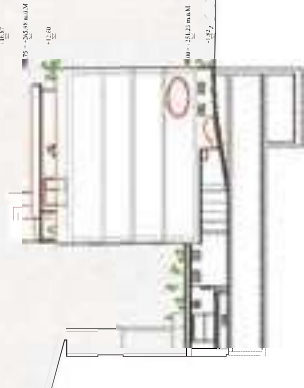
1-3. Obergeschoss
1:200



4. Obergeschoss
1:200

Schematische Darstellung
1:500

Wohnung



Ansicht West
1:200



Schnitt A
1:200



Schnitt B
1:200



Weitere Projekte

Projekt 03
Dritter Rundgang

FLATTERN

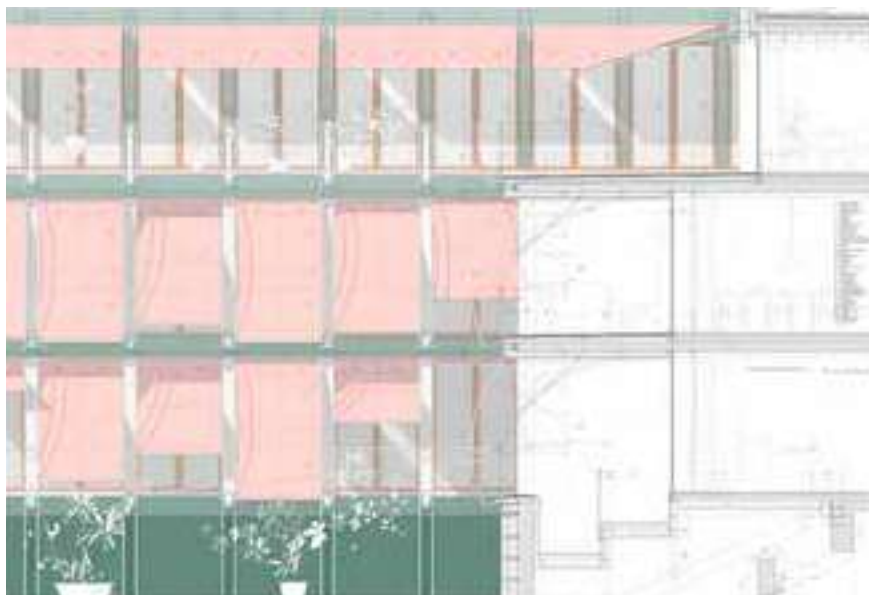
Architektur

Pablo Losa Fortangordo + Cristina Vega Garcia

C/Gaztambide 19, 2º Derecha D

ES-28015 Madrid

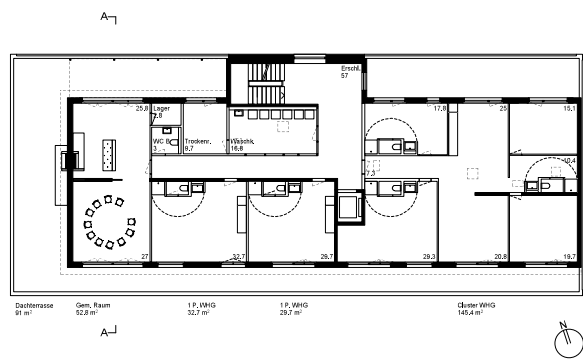
Pablo Losa Fontangordo, Cristina Vega Garcia



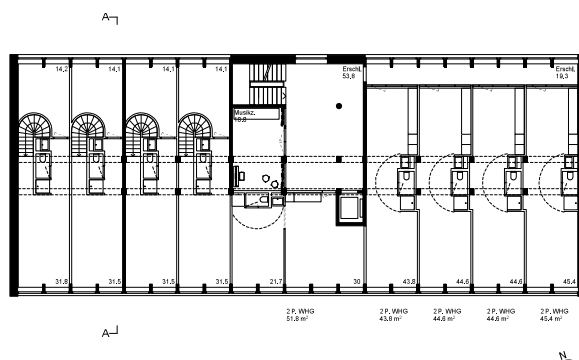
Projekt 07
Dritter Rundgang

BELAFONTE

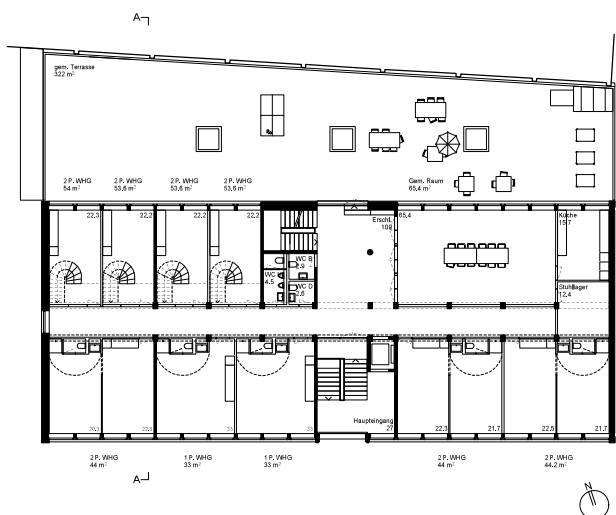
Architektur
Ressegatti Thalmann GmbH
 Am Wasser 55, 8049 Zürich
 Jay Thalmann, Lisa Höing, Marcella Ressegatti



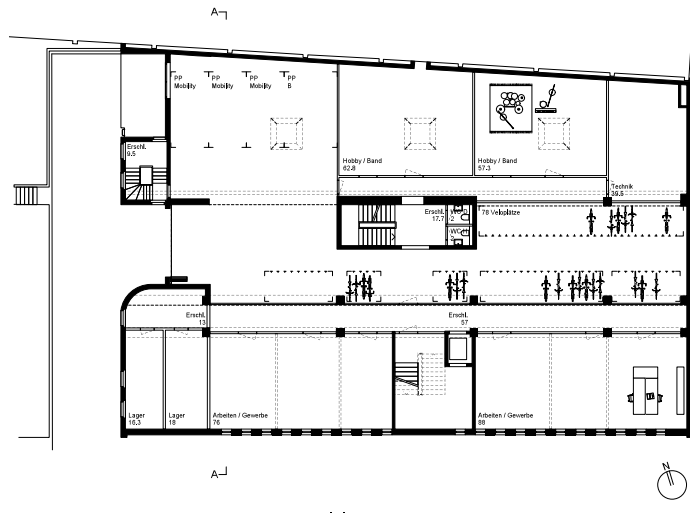
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 10
Dritter Rundgang

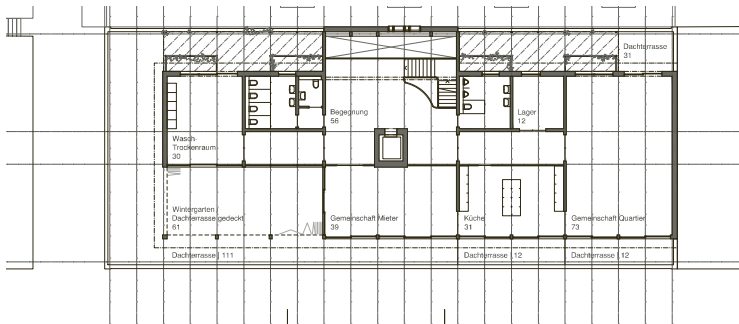
SOLARIS

Architektur

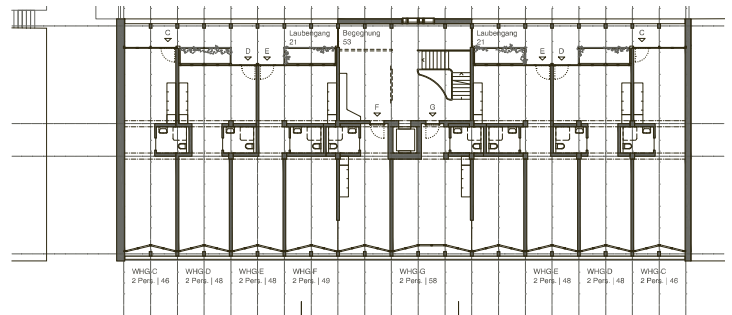
ARGE atelier piresförster / MASS & HACHI

St. Jakobs-Strasse 90, 4052 Basel

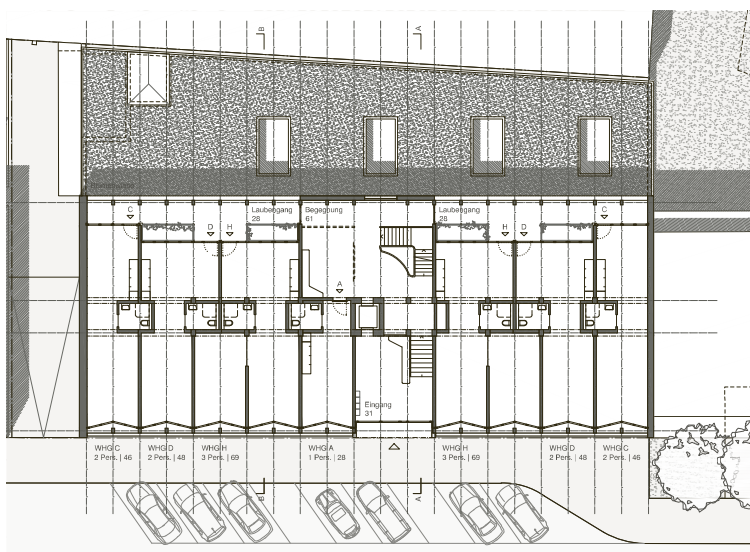
Guilherme Pires, Shinji Hachya



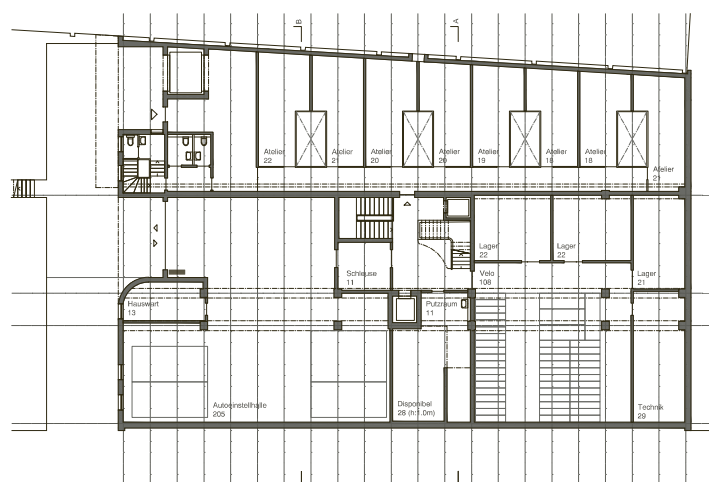
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

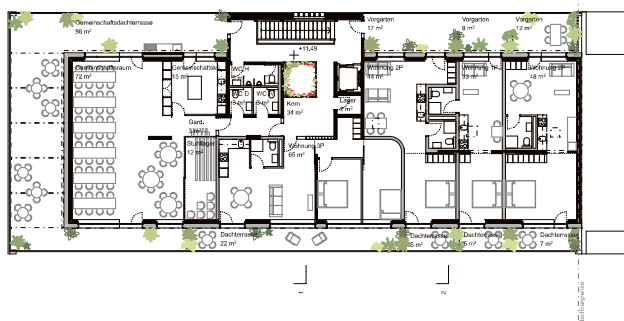


1. Untergeschoss

Projekt 21
Dritter Rundgang

Architektur
Architekturbüro Püntener
Hohlstrasse 189, 8004 Zürich
Rachel Püntener

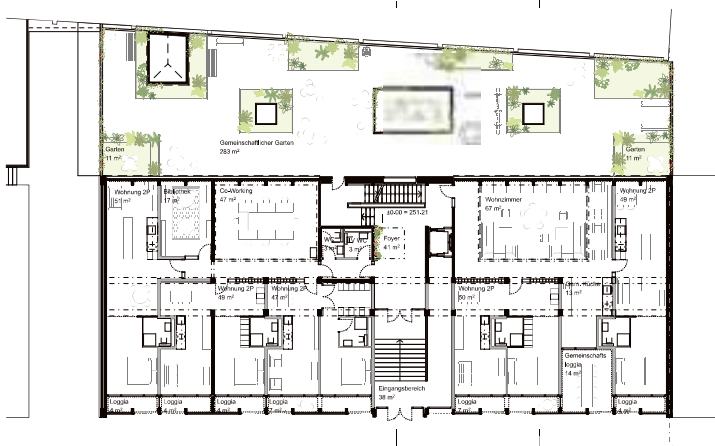
SONNENDECK



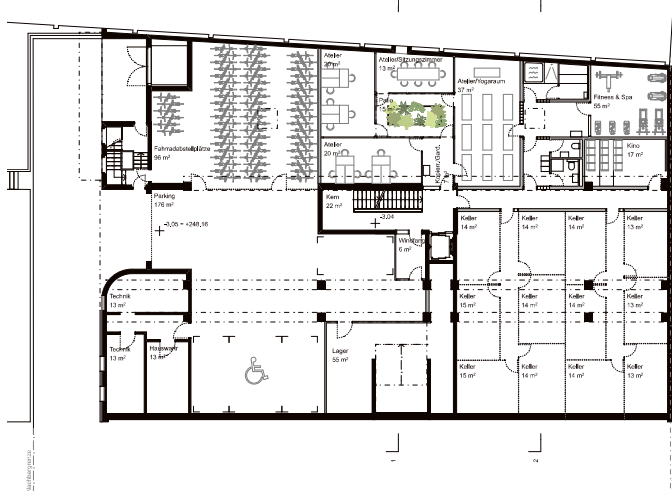
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 25
Dritter Rundgang

E LA NAVE VA

Architektur

Aita Flury dipl. Arch. ETH SIA BSA

Giesshübelstrasse 62d, 8045 Zürich

Aita Flury

Fachplaner:

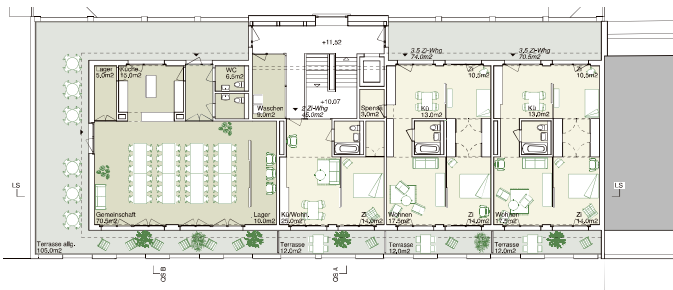
Bauingenieur: Conzett Bronzini Partner Ingenieure,

Chur, Josef Dora

Haustechnik: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein,
Roman Hermann

Brandschutz: Gruner AG, Basel, Sirko Radicke

Bauphysik: Lemon Consult AG Zürich, Julian Zanders



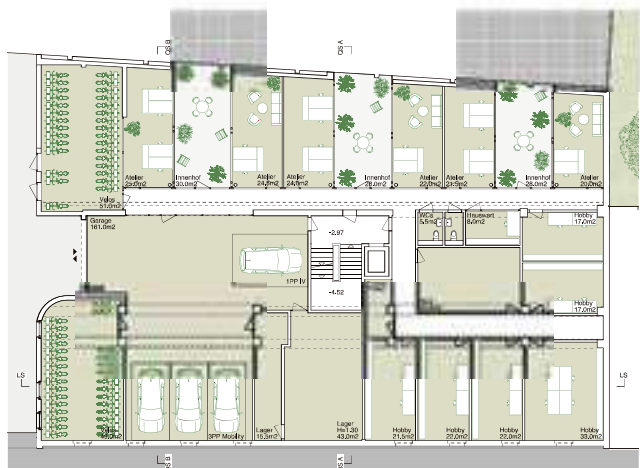
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 28
Dritter Rundgang

KAUTTA

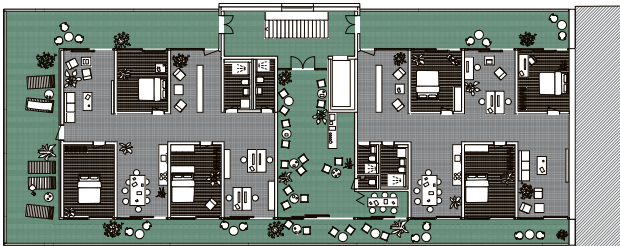
Architektur
Joan Massagué Architekt
Rue de la Servette 82, 1202 Genève
Joan Massagué Sanchez



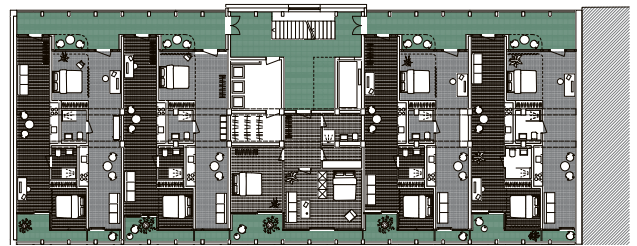
Projekt 40
Dritter Rundgang

Architektur
Nóra Ostoróczy, Márton Z. Szabó
Steinkluppenweg 3, 8057 Zürich
Márton Z. Szabó

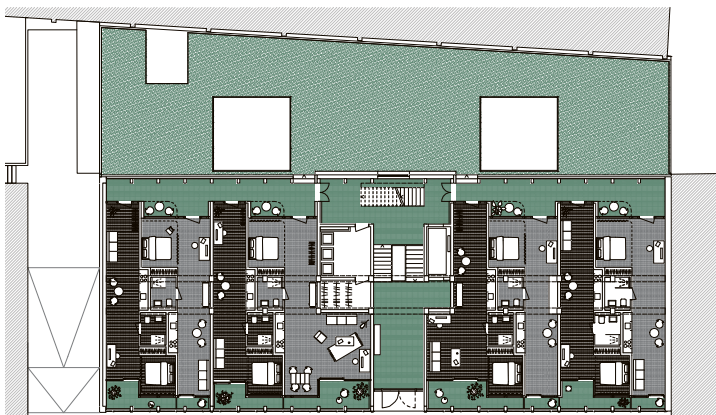
ZÄMESETZLI



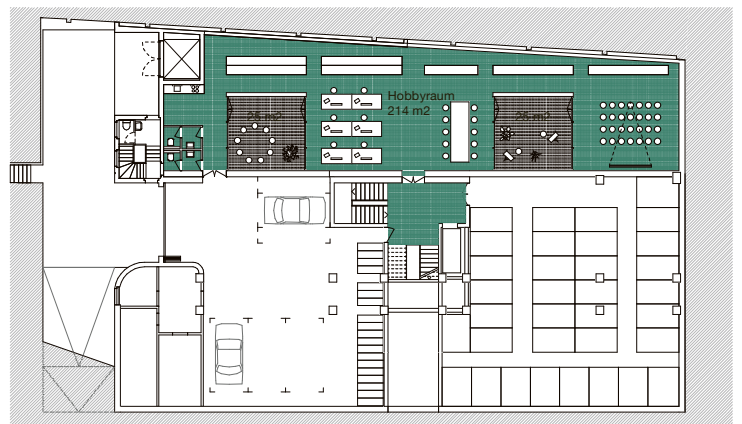
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

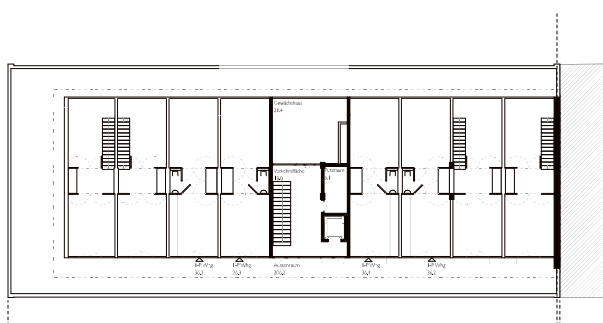


1. Untergeschoss

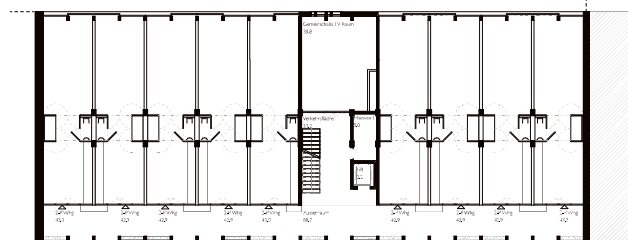
Projekt 56
Dritter Rundgang

APOLLO

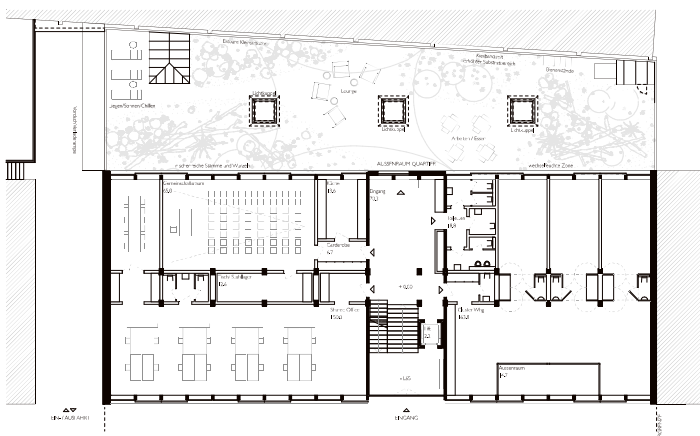
Architektur
Sauter Schmid Architekten GmbH
Seebahnstrasse 85, 8003 Zürich
Oliver Sauter



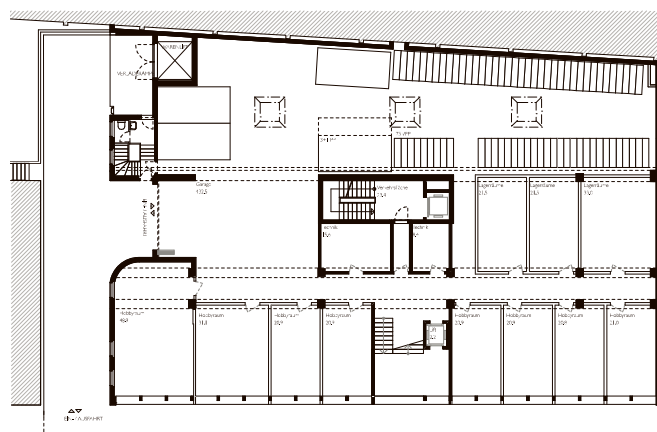
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

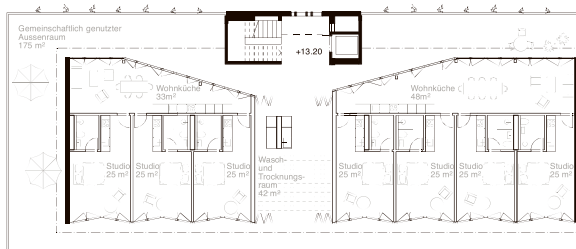


1. Untergeschoss

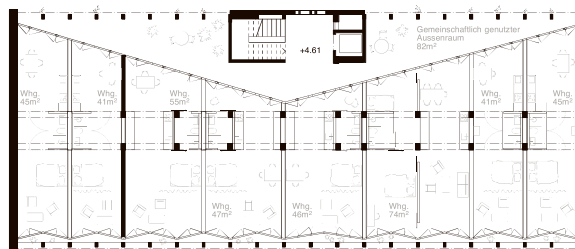
Projekt 70
Dritter Rundgang

FEEL FREE

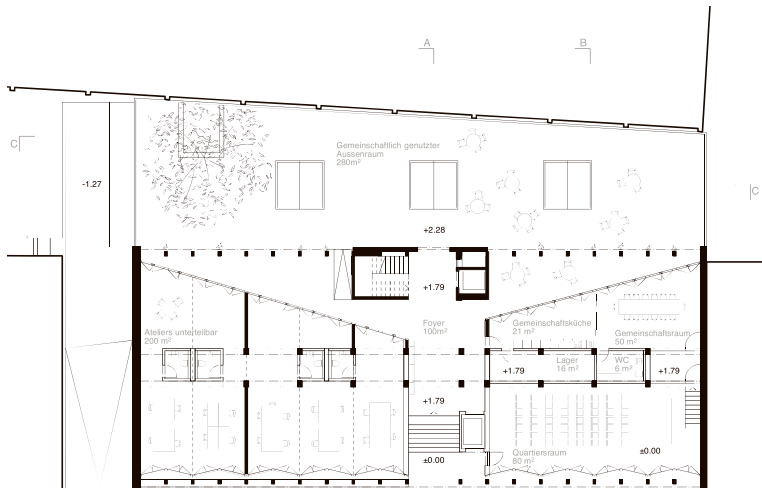
Architektur
**ARGE Stefanie Girsberger,
 Lorenz Bachmann**
 Weststrasse 53, 8003 Zürich
 Stefanie Girsberger, Lorenz Bachmann



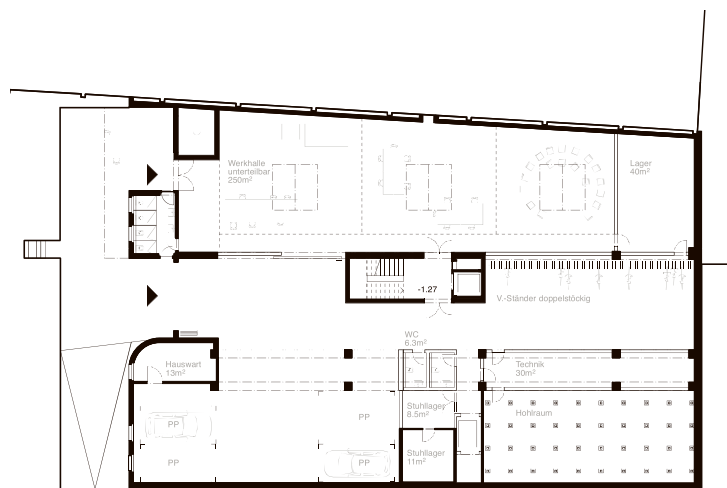
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 71
Dritter Rundgang

DIMITRI

Architektur
Studio Trachsler Hoffmann
Flurstrasse 56, 8048 Zürich
Gian Trachsler, Daniel Hoffmann

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern,
Jan Stebler
HLKKS: Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein,
Gabriel Borer
Energieeffizienz: Lemon Consult AG, Zürich, Martin Glükler



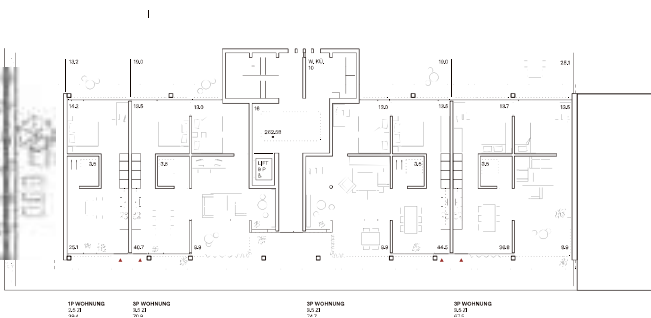
Schnittperspektive

Projekt 74
Dritter Rundgang

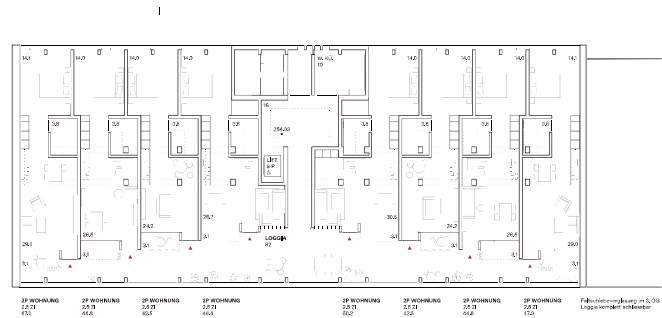
UNITÉ

Architektur
Pascal Wassmann Architekten GmbH
Schaffhauserstrasse 272, 8057 Zürich
Pascal Wassmann, Yann Junod

Fachplaner und Spezialisten
Statik: Schwarber Staub Bauingenieure KIG, Zürich
Diego Schwarber



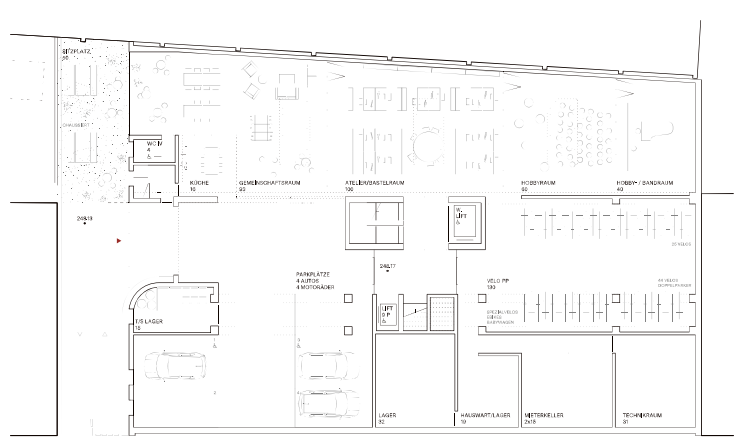
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



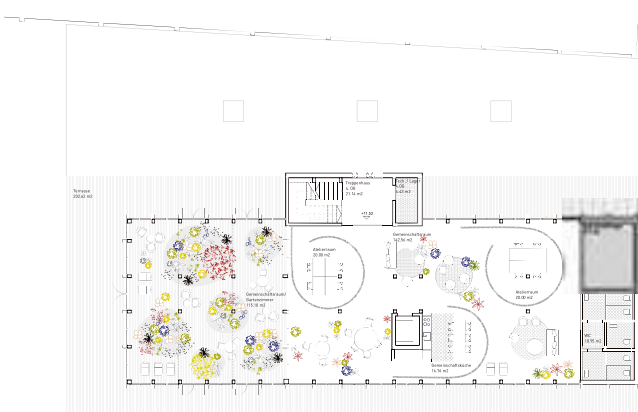
1. Untergeschoss

Projekt 83
Dritter Rundgang

H 158

Architektur
Stähelin Partner Architekten AG
Sperrstrasse 44, 4057 Basel
Jean-Philippe Stähelin

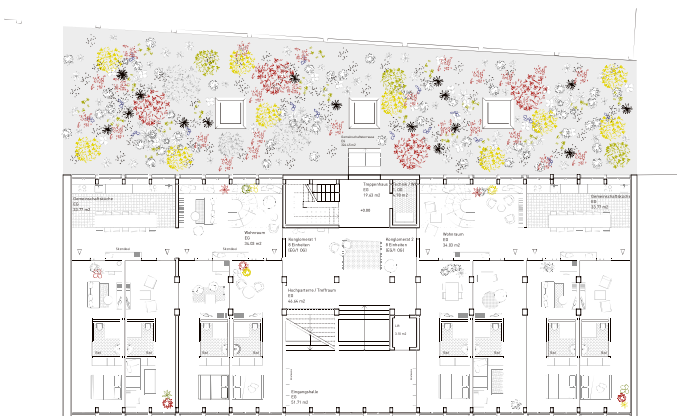
Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein,
Gilbert Santini
Energie und Haustechnik: Waldhauser + Hermann AG,
Münchenstein, Marco Waldhauser
Bauphysik, Akustik und Brandschutz:
Gartenmann Engineering AG, Basel,
Xavier Schirmer



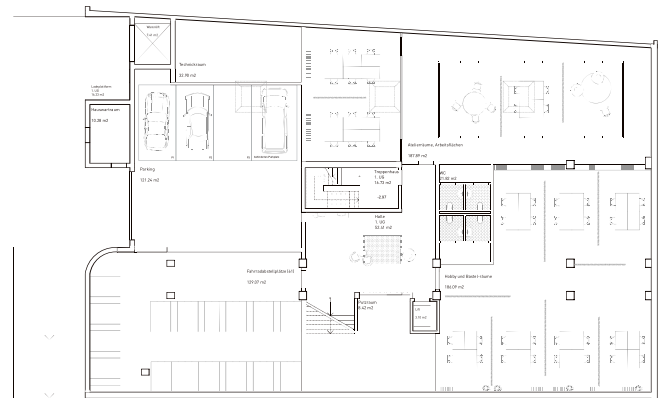
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

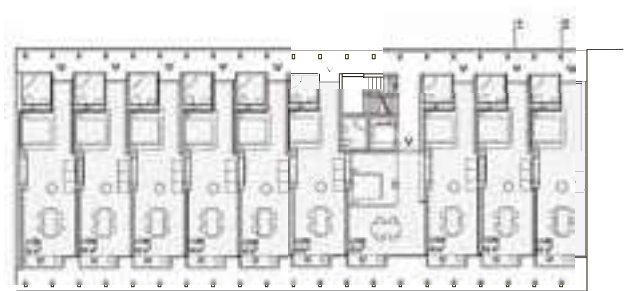
Projekt 91
Dritter Rundgang

SWING

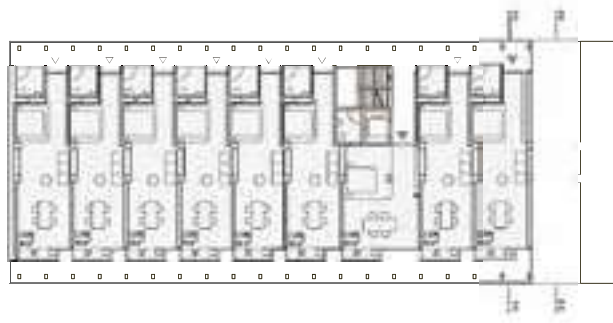
Architektur
LVPH architectes
Avenue Beauregard 3, 1700 Fribourg
Paul Humbert



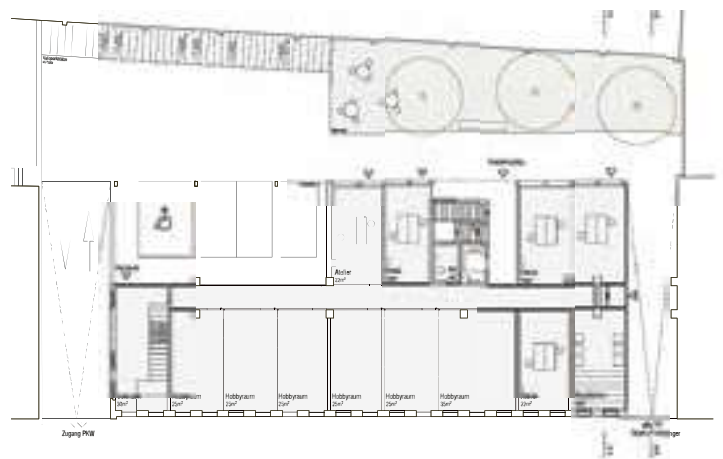
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

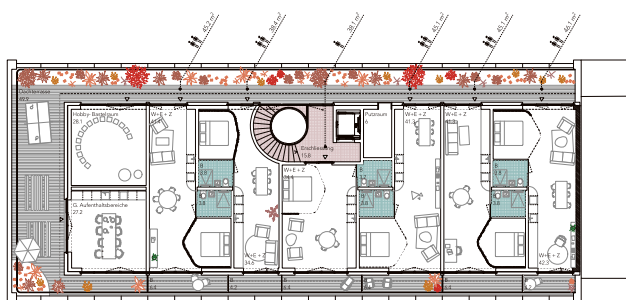


1. Untergeschoss

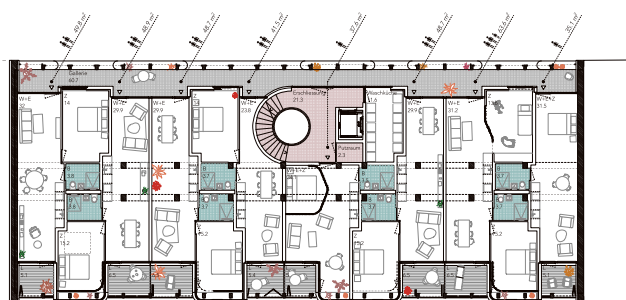
Projekt 94
Dritter Rundgang

Architektur
Studio 17 Architectes sàrl
Rue Pré-du-Marché 28
1004 Lausanne
Laurent Chassot

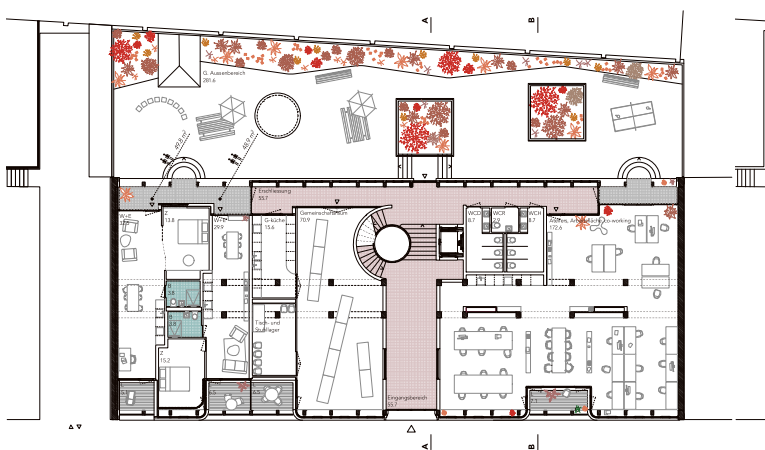
THE PASSENGER



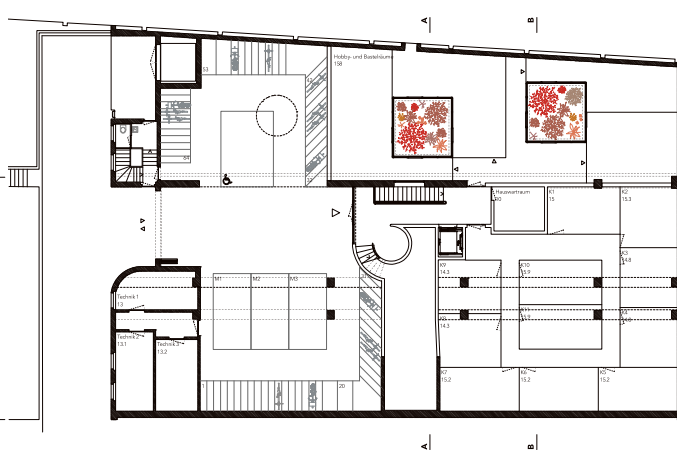
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

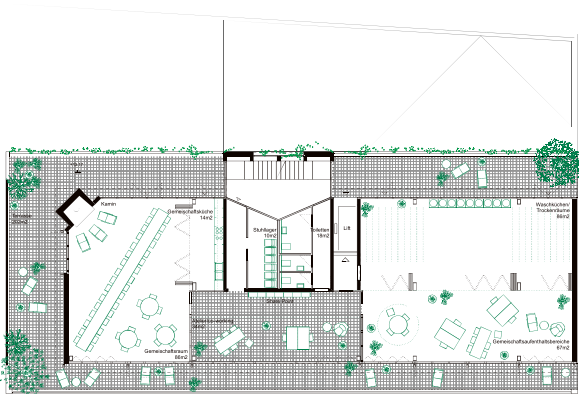


1. Untergeschoss

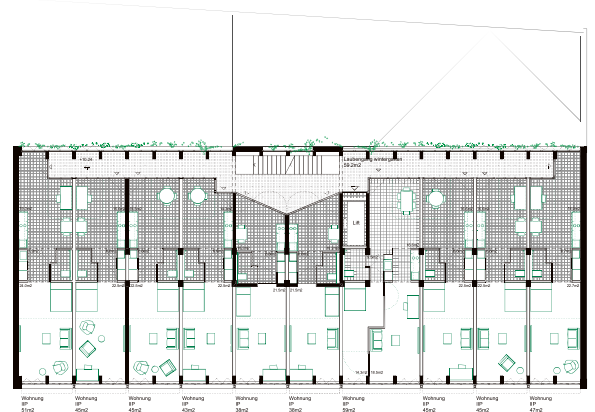
Projekt 95
Dritter Rundgang

Architektur
Conen Sigl Architekten
Letziggraben 114, 8047 Zürich
Maria Conen

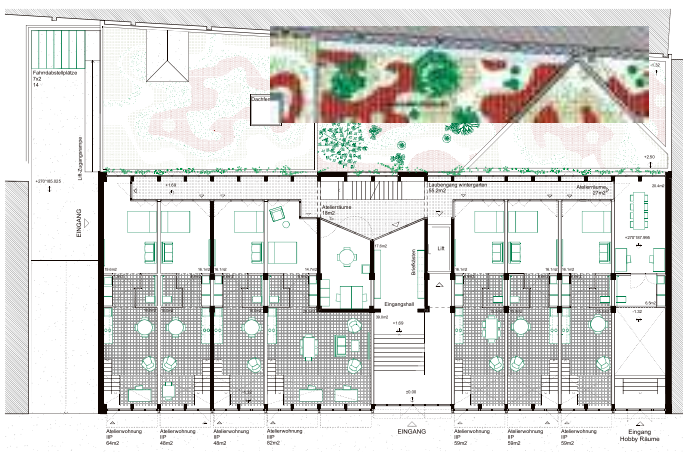
FERRY



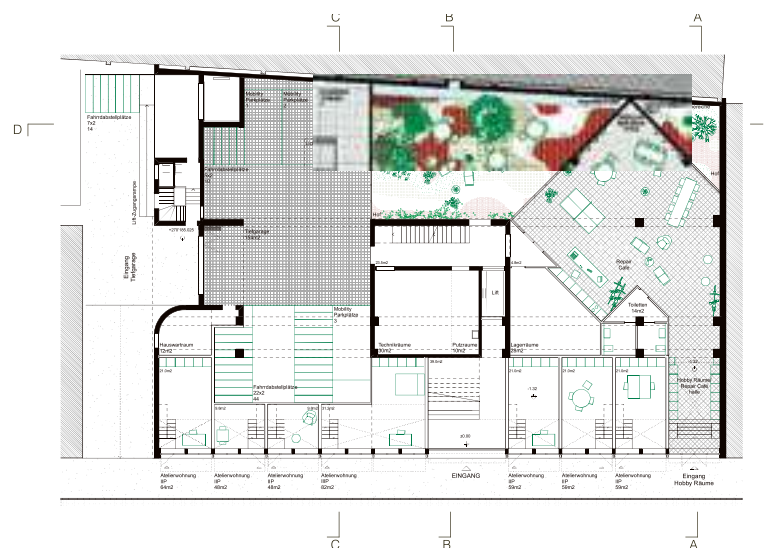
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

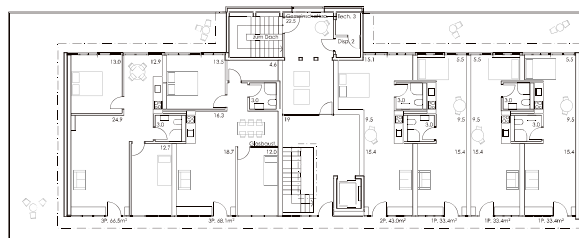


1. Untergeschoss

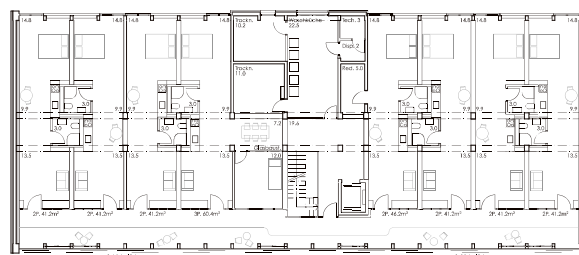
Projekt 96
Dritter Rundgang

VOGEL GRYFF

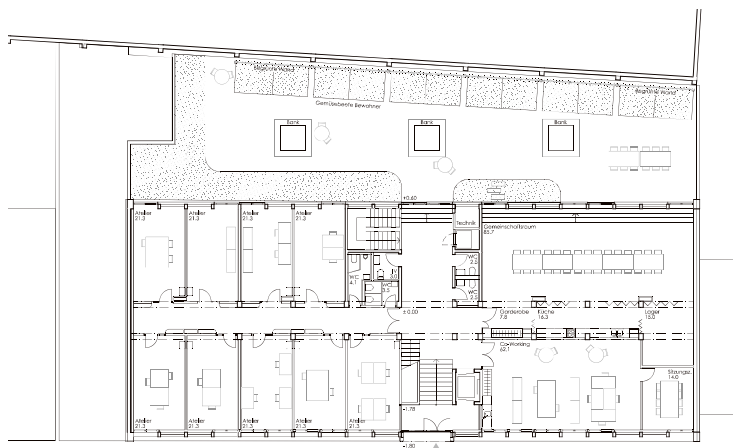
Architektur
ARGE Luca Grünenfelder, David Ziegler
Ottenbergstrasse 50, 8049 Zürich
David Ziegler



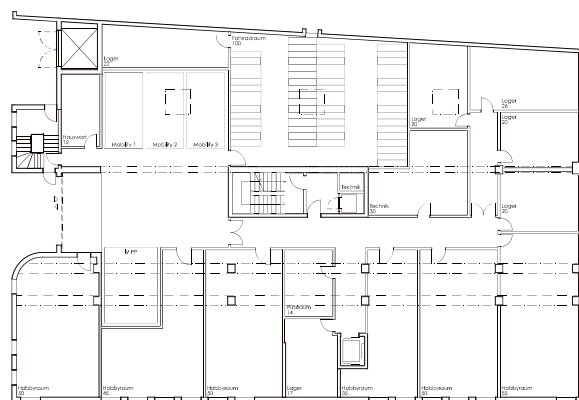
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 109
Dritter Rundgang

JALI

Architektur
StudioPEZ GmbH
Breisacherstrasse 66, 4057 Basel
Pedro Pena

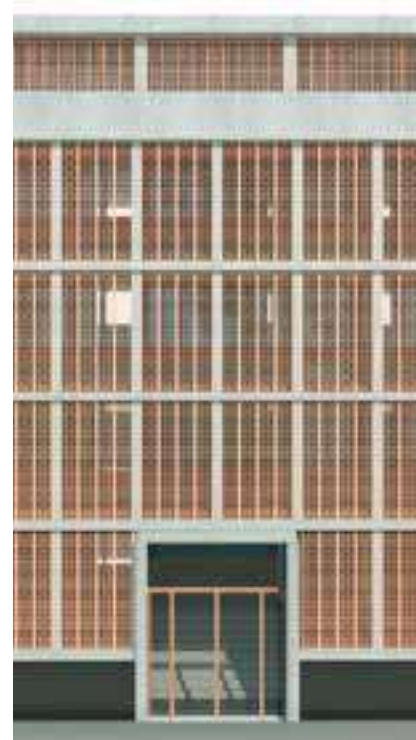
Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein,
Javier Asenjo
Fassade: x-made GmbH, Basel,
Miquel Rodriguez



Fassade offen



Fassade semi-offen



Fassade geschlossen

Projekt 117
Dritter Rundgang

TOTORO

Architektur

Schmidlin Architekten ETH SIA

Zurlindenstrasse 111, 8003 Zürich

Chasper Schmidlin, Alicia Hildbrand,

Joël Schärer, Luka Lijović

Fachplaner und Spezialisten

Tragwerksplanung/Bauingenieur: Ferrari Gartmann AG,
Chur, Patrick Gartmann

Bauphysik/Akustik: Kuster + Partner AG, Münchenstein,
Seraphin Burri

Haustechnik/Energie: Waldhauser + Hermann AG,
Münchenstein, Roman Hermann

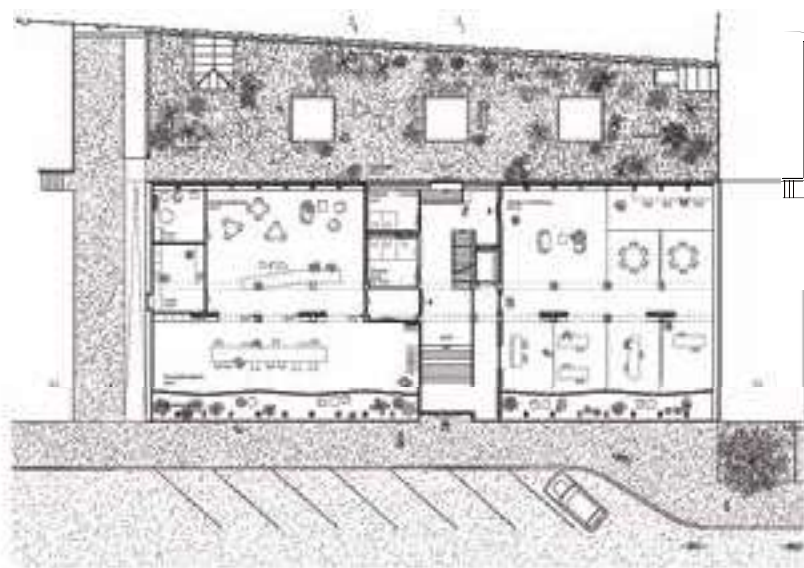
Brandschutz: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Rain,
Andreas Zweifel



Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 01
Zweiter Rundgang

TICHU

Architektur

ARGE Samuel Métraux Architektur. GmbH & Sven Wiebe, Architekt

Schlossstrasse 122a, 3008 Bern

Samuel Métraux, Céline Marthaler

Sven Wiebe, Architekt, c/o Wynants, München (D)



Projekt 02
Zweiter Rundgang

LAZARUS

Architektur

buro architects

Janus Korczak Str. 3, Raum 47

UKR-03190 Kiew

Anton Oliynyk



Projekt 12
Zweiter Rundgang

MEETME@HOCHBERGLI.BS

Architektur
Ivanov & Partner GmbH
Im Langacker 4, 8600 Dübendorf
Dimo Ivanov



Projekt 16
Zweiter Rundgang

SAN FELICE

Architektur
Javi Barriuso Domingo Arkitekt
Roarsvej 19 2th, DK-2000 Frederiksberg
Javi Barriuso



Projekt 17
Zweiter Rundgang

VERD

Architektur
atelierpbo
Aujiweg 18, 7249 Serneus
Patrick Boner, Cristina Porta Diaz



Projekt 18
Zweiter Rundgang

MOLLY AIDA

Architektur
Fistarol Sintzel Jakobs Architekten
Schützenmattstrasse 43, 4051 Basel
Gian Fistarol



Projekt 20
Zweiter Rundgang

FOUR SEASONS

Architektur
Elizaveta Radi Architektin
Zeunerstrasse 9, 8037 Zürich
Elizaveta Radi, Wilko Potgeter



Projekt 23
Zweiter Rundgang

EINS 2 ODER 3

Architektur
**ARGE Mettler Architekten GmbH +
Andreas Sager Architekt FH**
Höheweg 85 A, 2502 Biel
Andreas Sager

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: Baukonstrukt AG Biel,
Dominik van den Heuvel
Bauphysik: Steigmeier Akustik + Bauphysik GmbH, Baden



Projekt 26
Zweiter Rundgang

OIKOS

Architektur

Physalide sàrl

Chemin de la Vuarpillière 29, 1260 Nyon

Alexia Schneider

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur / Bauphysik: Société Coopérative minimal,

Vevey, Julien Pathé



Projekt 30
Zweiter Rundgang

PAXTON

Architektur

Karamuk Kuo Architekten GmbH

Badenerstrasse 370, 8004 Zürich

Ünal Karamuk, Jeannette Kuo

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Lorenz Kocher GmbH, Chur, Lorenz Kocher

Bauphysik / Akustik: Raumanzug GmbH, Zürich,

Daniel Gilgen

HLKS Ingenieur: Wirkungsgrad Ingenieure AG,

Rapperswil-Jona, Nermin Prasovic



Projekt 32
Zweiter Rundgang

THINK TANKER

Architektur
VOLPATO HATZ AG
Rheinfelderstrasse 21, 4127 Birsfelden
Nicole Hatz

Fachplaner und Spezialisten
Elektro/HLKK/Sanitär: Gruner Gruneko AG, Basel,
Peter Wünsch
Brandschutz/Bauphysik: Gruner AG, Basel,
Holger Steffens
Bauingenieur: Gruner AG, Basel,
Roland Marty, Michael Fäs



Projekt 35
Zweiter Rundgang

LUX

Architektur
Pierre Bögli Architekt
Hegibachstrasse 68, 8032 Zürich
Pierre Bögli



Projekt 39
Zweiter Rundgang

HO158

Architektur

BOA Bojan Petrovic Architektur & Ursina Mück

Goldbachweg 12, 4058 Basel

Bojan Petrovic

Fachplaner und Spezialisten

Innenarchitektur: Ursina Mück, Basel,

Ursina Mück

Statik: Jauslin Stebler Ingenieure AG, Rheinfelden.

Martin Wieligmann



Projekt 43
Zweiter Rundgang

ARGO

Architektur

Architekten Schwaar & Partner AG

Thunstrasse 59, Postfach 16, 3000 Bern 6

Benedict Ramser



Projekt 48
Zweiter Rundgang

Architektur
ARGE Figi Zumsteg GmbH und Ivo Piazza Architektur
Hardstrasse 81, 8004 Zürich
Ralf Figi

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: dsp Ingenieure + Planer AG, Uster,
Bruno Patt
Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Basel,
Clemens Moser
Haustechnik: BLM Haustechnik AG, Zürich,
Thomas Lüthy

CHÈRE CHALOUPE



Projekt 51
Zweiter Rundgang

Architektur
Dimitrios Katsis Architekt
Giesshübelstrasse 94, 8045 Zürich
Dimitrios Katsis

DREIWELTENECK



Projekt 53
Zweiter Rundgang

FRIENDS AND NEIGHBOURS

Architektur

Schmid Schärer Architekten ETH SIA

Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich

Patrick Schmid

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein,

Andreas Bärtsch

HLKS: Balzer Ingenieure AG, Chur, Stefan Balzer

Bauphysik: Zehnder & Kählin AG, Winterthur, Erhard Hirt



Projekt 54
Zweiter Rundgang

GEMEINSAM

Architektur

SSA Architekten AG BSA SIA

Horbургstrasse 105, 4057 Basel

Daniel Hoefler



Projekt 55
Zweiter Rundgang

FULL HOUSE

Architektur

Balissat GmbH & Joni Kaçani

Bruggerstrasse 37, 5400 Baden

Didier Balissat

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel,

Kevin Rahner

Sozialwissenschaft: Bernhard Böhm, Wien (A),

Bernhard Böhm

Landschaftsarchitektur: USUS Landschaftsarchitektur AG,

Zürich, Johannes Heine



Projekt 57
Zweiter Rundgang

COMMUNAUITE

Architektur

architektick Tina Arndt & Daniel Fleischmann

Albisriederstrasse 184a, 8047 Zürich

Tina Arndt, Daniel Fleischmann

Nina Peter, Lorena Patiño Rosa, Alina Blattner

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH, Zürich,

Tom Richter

Brandschutzingenieur: Basler & Hofmann AG, Zürich,

Roxana Mogosin

Visualisierung: Tripet SA, Zürich,

Iris Tripet, Grischa Fischer



Projekt 69
Zweiter Rundgang

NOAH.

Architektur
Vischer Architekten AG
Hardstrasse 10, 4020 Basel
Florian Hug



Projekt 72
Zweiter Rundgang

COMPOSITION POCHOIR

Architektur
Theres Hollenstein Architektur
Flurstrasse 56, 8048 Zürich
Theres Hollenstein

Fachplaner und Spezialisten
Statik / Brandschutz: EBP Schweiz AG, Zürich,
Christoph Haas
Haustechnik: EBP Schweiz AG, Zürich, Heinz Richter
Bauphysik: Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen



Projekt 73
Zweiter Rundgang

PISTACHE

Architektur
**ARGE Villiger Architektur &
Stücheli Pestalozzi Schiratzki Architekten GmbH ETH**
Eglistrasse 8, 8004 Zürich
Luca Pestalozzi

Fachplaner und Spezialisten
Bauphysik: Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen



Projekt 75
Zweiter Rundgang

LA MOUETTE

Architektur
Studio MHA
Freilagerstrasse 51, 8047 Zürich
Mira Heiser

Fachplaner und Spezialisten
Bauphysik und Energie: Kuster + Partner AG, Zürich
Marco Kuster



Projekt 76
Zweiter Rundgang

Architektur
Harry Gugger Studio Ltd
Luftgässlein 4, 4051 Basel
Michael Zink

Fachplaner und Spezialisten
Tragwerksplanung: Eitel & Partner GmbH, Basel, Mark Eitel
Heizungs-/Lüftungsplanung: Waldhauser + Hermann AG,
Münchenstein, Marco Waldhauser
Sanitärplanung: Gemperle Kussmann GmbH, Basel,
Peter Gemperle
Bauphysik: Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Clemens Moser
Fassadenplanung: PPEngineering GmbH, Basel,
Philippe Petignat
Brandschutzplanung: Quantum Brandschutz GmbH,
Basel, Philipp Knopp

SUPER NORMAL



Projekt 77
Zweiter Rundgang

Architektur
Kollektiv Takt Architekten GmbH
Gerbergasse 56, 2502 Biel
Christoph Morgenthaler, Marc Nussbaumer, Alex Ramseier

Fachplaner und Spezialisten
Illustration: Céline Ducrot Illustration Grafik, Biel,
Céline Ducrot

PALSTEK



Projekt 78
Zweiter Rundgang

TAKELAGE

Architektur
Rota Muscionico Architekten
Hallwylstrasse 74, 8004 Zürich
Fabio Rota



Projekt 80
Zweiter Rundgang

BOTERO

Architektur
Giulia Furlan
71b Carter Street, London SE17 3EN, UK
Giulia Furlan



Projekt 84
Zweiter Rundgang

Architektur
Trachsel Hiestand Architekten
Badenerstrasse 18, 8004 Zürich
Christoph Hiestand

Fachplaner und Spezialisten
Ingenieur: ZPF Ingenieure, Zürich, Louis Looser
Haustechnik: Gruenberg + Partner AG, Zürich,
Stefan Thöne

WOHNWERFT



Projekt 87
Zweiter Rundgang

Architektur
**ARGE horisberger wagen architekten /
stehrenberger architektur, c/o**
Binzstrasse 39, 8045 Zürich
Detlef Horisberger, Katharina Stehrenberger,
Lea Bucher, Markus Achermann

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: dsp Ingenieure + Planer AG,
Bruno Patt
Bauphysik & Akustik: BAKUS Bauphysik & Akustik.GmbH,
Zürich, Michael Herrmann
Landschaftsarchitektur: Sabine Kaufmann
Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich,
Sabine Kaufmann

WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN



Projekt 90
Zweiter Rundgang

ZWERGKWAL

Architektur

Rudolf Moser Architekt

Schöneggstrasse 5, 8004 Zürich

Rudolf Moser, Monika Sailer, Sonja Kiehlneker

Fachplaner und Spezialisten

Statik: Timbatec GmbH, Zürich, Alois Räber

Lüftung: Meierhans + Partner, Schwerzenbach,

Michael Kriegers

Landschaft: Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur

GmbH, Zürich, Andreas Hoffmann



Projekt 92
Zweiter Rundgang

ALGIER

Architektur

ARGE Valeria Zamora Marco, Jonas Leibundgut,

Paula Valenzuela, Valeria Zamora Marco,

Miguel Gomez Rojo, Argyro Theodoropoulou

Könizstrasse 43 A, 3008 Bern

Paula Valenzuela Mamblona, Valeria Zamora Marco,

Jonas Leibundgut, Miguel Gómez Rojo, Argyro

Theodoropoulou



Projekt 93
Zweiter Rundgang

Architektur
ARGE Jens Knöpfel Tamino Kuny
Wartauweg 19, 8049 Zürich
Tamino Kuny

DAS KNICK



Projekt 98
Zweiter Rundgang

Architektur
**ARGE Philipp Howald (Ralph Architektur),
Romano Stupan, Elias Luzi, Luigi Middea**
Amerbachstrasse 78, 4057 Basel
Luigi Middea

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: Ehrsam Beurret Partner AG,
Pratteln, Christophe Beurret
Brandschutzplanung: Wishellio Basel GmbH,
Matthias Bosshart

HALLE 158



Projekt 99
Zweiter Rundgang

KIRIBATI

Architektur
atelier ba.le – Robin Bader & Constance Leroy
St. Johans-Ring 129, 4056 Basel
Robin Bader



Projekt 101
Zweiter Rundgang

KRITTER

Architektur
ARGE Balsler, Buchwalder, Frisch ArchitektInnen
Engelstrasse 60, 8004 Zürich
Tatjana Blaser, Valentin Buchwalder, Philipp Frisch

HLKS: RMB Engineering AG, Zürich,
Andreas Marti
Bauingenieur & Brandschutz: Pirmin Jung, Rain,
Andreas Zweifel
Bauphysik: Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen,
Ronny Bühler



Projekt 104
Zweiter Rundgang

Architektur
Richter Tobler GmbH, Architekten ETH SIA
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
Julia Tobler

Fachplaner und Spezialisten
Tragwerksplanung: Büeler Fischli Bauingenieure GmbH,
Zürich, Patric Fischli-Boson

STROMAUFWÄRTS



Projekt 106
Zweiter Rundgang

Architektur
Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA
Steinenring 10, 4051 Basel
Philipp Kunz

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: Ulaga/Weiss AG, Basel, Tomaz Ulaga

MAERSK



Projekt 107
Zweiter Rundgang

Architektur
Ernst & Humbel
Schweizergasse 20, 8001 Zürich
Andreas Ernst

Fachplaner und Spezialisten
Statik, Bauingenieur: Buchmann Partner AG, Uster,
Markus Buchmann
HLS-Ingenieure: EBP Schweiz AG, Zürich, Simon Hess
Brandschutz: Amstein + Walthert AG, Zürich, Erich Füglistner

RAUMFOLGEN



Projekt 113
Zweiter Rundgang

Architektur
embee GmbH
Rychenbergstrasse 55 b, 8400 Winterthur
Marián Brunzel

STELLDICHEIN



Projekt 114
Zweiter Rundgang

GLYZINIE

Architektur

Atelier Amont & Gaëtan Iannone

Sempacherstrasse 53, 4053 Basel

Gaëtan Iannone, Logan Amont, Liu Zhiwei



Projekt 116
Zweiter Rundgang

R.R.R

Architektur

Martyna Rybowska

Pierre-Jean Holl, Juris Strangots

Zypressenstrasse 85, 8004 Zürich

Pierre-Jean Holl



Projekt 119
Zweiter Rundgang

HANAE

Architektur
Farhad Johann Architekten SIA GmbH
Rheingasse 11, 4058 Basel
Zahin Farhad



Projekt 120
Zweiter Rundgang

ZAZIE DANS LE METRO

Architektur
Faust Witt GmbH
Bachlettenstrasse 62, 4054 Basel
Basil Witt, Leon Faust

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: Schwarber Staub Bauingenieure KIG,
Zürich, Diego Schwarber
Landschaftsarchitekt: Schläpfer Carstensen,
Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich, Daniel Schläpfer
Gebäudetechnik: Jungenenergie AG, Zürich,
Eljham Azemi
Bauphysik: Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich,
Dietmar Baldauf



Projekt 121
Zweiter Rundgang

DISTELFINK

Architektur

Jennifer Schedlbauer

Hohlstrasse 206, 8004 Zürich

Jennifer Schedlbauer



Projekt 122
Zweiter Rundgang

NOORD

Architektur

JÄGNEFÄLT MILTON AB

Munkbrogatan 2, SE-11127 Stockholm

Carl Jägnefält, Konrad Milton, Gian Wick, Daniel Andersson,

Timothee Bossard, David Vincent

Landschaftsarchitektur: SWECO Architects, Göteborg (SE),

Carl Hillinge

Baukonstruktion: SEWCO Structures, Skånegatan 3,

Göteborg (SE), Andreas Andmarsjö

Architektur: Alexander Kriegelsteiner, MSc. Arch. ETH,

Donsö (SE), Alexander Kriegelsteiner



Projekt 04
Erster Rundgang

RE

Architektur
Studio Di Architektura
Via Piangallina 4, 4948 Porza-TI
Luca Antorini

Fachplaner und Spezialisten
Bauphysik: Tecnogetti SA, Lamorino, Lorenzo Nardi
Elektroplaner: Tecnogetti SA, Lamorino, Guido Umpersi
Heizung-Lüftung-Sanitär: Tecnogetti SA,
Lamorino, Samuele Rossi



Projekt 06
Erster Rundgang

DOS PISOS

Architektur
3C Architektur GmbH
Wiesenstrasse 30a, 5400 Baden
Claudia Cuesta César

Statik: Koch Ingenieur GmbH, Grünmattstrasse 10,
5606 Dintikon, Roman Koch



Projekt 08
Erster Rundgang

RUFUS

Architektur
Michael Stoß - Architekt
Am Fischtal 66, D-14169 Berlin
Michael Stoß



Projekt 09
Erster Rundgang

EINS FÜNF ACHT

Architektur
FAM Architekten
Westendstrasse 51, D-80339 München
Tran-Huu, Minh Vu



Projekt 11
Erster Rundgang

MINI-LOFTS

Architektur

Architecture Club

Gotthelfstrasse 102 Hinterhaus, 4054 Basel

Pawel Krzeminski

Fachplaner und Spezialisten

Struktur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel,

Kevin Rahner

Energiertechnik: Transsolar Energiertechnik GmbH,

Stuttgart (D), Matthias Schuler



Projekt 14
Erster Rundgang

URBANO

Architektur

adapt

Lübecker Strasse 14, D-10559 Berlin

Benedikt Lopez Hernandez



Projekt 19
Erster Rundgang

OCCA

Architektur
Graad AG
Turbinenstrasse 46, 8005 Zürich
Delphine Ammann



Projekt 22
Erster Rundgang

ROTE ZORA

Architektur
Ehrenbold Schudel Architektur
Lerberstrasse 31, 3013 Bern
Herbert Ehrenbold, Barbara Schudel, Lars Schafroth,
Sabrina Oberli

Fachplaner und Spezialisten
Bauphysik: Weber Bauphysik GmbH, Bern, Simon Grünig



Projekt 24
Erster Rundgang

BERGHÜN

Architektur
KGRUPPE GmbH
Vogesenplatz 1, 4056 Basel
Samuel Finkbeiner



Projekt 27
Erster Rundgang

QUEEN MARY IV

Architektur
Atelier LAK GmbH
Neugasse 6, 8005 Zürich
Lucienne Köpfl



Projekt 29
Erster Rundgang

ZELLEN

Architektur

Taka Ishikawa Architects

Mittelstrasse 34, 3012 Bern

Takayuki Ishikawa, Yoshie Narimatsu

Bauingenieur: WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Michael Schiess



Projekt 31
Erster Rundgang

KOLIBRI

Architektur

Anouk Schepens MSc ETH Arch SIA &

Nicole Würth MSc ETH Arch

Brauerstrasse 108, 8004 Zürich

Nicole Würth



Projekt 33
Erster Rundgang

STROFI

Architektur
fbcc architecture
2 Rue Bleue, F-75009 Paris
Hans-Michael Földeak

Baukosten/Wirtschaftlichkeit: Caretta + Weidmann
Baumanagement, Basel, Erkan Ates



Projekt 34
Erster Rundgang

PAZURU

Architektur
Pimentel Trunz Architekten
Zweierstrasse 106, 8003 Zürich
Corina Trunz, Sofia Pimentel



Projekt 36
Erster Rundgang

IM HOF

Architektur

Complan Architektur AG

Staffelstrasse 12, 8045 Zürich

Kathrin Greter, Eszter Moricz, Corina Regusci



Projekt 38
Erster Rundgang

KAWAANKO

Architektur

Atelier Tessin - Tota Goya, Jan Jakob Schröder

Tessinstrasse 4, 4054 Basel

Tota Goya

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: ISOISO DESIGN, Basel, Ayumi Isozaki



Projekt 42
Erster Rundgang

NAUTILUS

Architektur
Dominik Wolf Architekt FH
Dorfstrasse 14, 3054 Schüpfen
Dominik Wolf



Projekt 44
Erster Rundgang

ACHSE 13-14

Architektur
KEY Architecture
Luzernerstrasse 41, 6010 Kriens
Nicolas Dorn

Soziokultur: ITOBA GmbH, Würenlos, Toni Fleischmann



Projekt 45
Erster Rundgang

Architektur
**ARGE Medine Altiok Architektur +
erny & schneider Architekten**
Sihlfeldstr. 10, 8003 Zürich
Medine Altiok

Fachplaner und Spezialisten
Tragwerksplanung: Schmidt + Partner Bauingenieure AG,
Basel, Wendelin Schmidt
Visualisierung: illustrate.ch, Allschwil, Harun Rashid

HEREINSPAZIERT



Projekt 46
Erster Rundgang

Architektur
Atelier Patrick Meyer
Bäumleingasse 9, 4051 Basel
Patrick Meyer

H 158



Projekt 47
Erster Rundgang

TRUE GRIT

Architektur
Justies / Rünzi Architekten GmbH,
c/o Winklmann Bauherrenvertretung
Staffelstrasse 8, 8045 Zürich
Nic Rünzi, Christoph Justies, Moritz Koch, Kai Dilger

Fachplaner und Spezialisten
Bauphysik: Ingenieurbüro Hausladen GmbH, Kirchheim (D),
Elisabeth Endres



Projekt 49
Erster Rundgang

ELMO

Architektur
Simon Knaus Architektur
Knüslistrasse 5, 8004 Zürich
Simon Knaus



Projekt 50
Erster Rundgang

JACQUES

Architektur
Atelier Gilles Scapin
Ottenbergstrasse 53, 8049 Zürich
Gilles Scapin



Projekt 58
Erster Rundgang

17459

Architektur
Tanyel Atelier de Architecture Sàrl-s
30, Rue de Clausen, L-1342 Luxembourg
Mesut Tanyel, Sunay Ereren, Hayri Küçük,
M. Murat Aslankurt

Fachplaner und Spezialisten
Architektur: CDS UG, Ikarus allee 15 D-Hannover
Illker Ertugrul, Şakir Tuna, Sensu, Deniz Tutucu, Emre
Seyran, Baris Bakir, Arzu Yaman, Samet Dalgiç, Alef Halis

Tragwerksplanung: Tuna Grup Proje Müh. Ve Ins Tic.Ltd.
Sti., TR-Istanbul, Şakir Tuna, Osman Yilmaz,
Tugce Akmandor, Ecem Odabas, Nilgün, Müminoglu



Projekt 59
Erster Rundgang

SONNERGIE

Architektur

Oekofacta GmbH

Metzggasse 14, 8400 Winterthur

Saikal Zhunushova

Fachplaner und Spezialisten

Grünraum Gestaltung: Kraut + Quer GmbH, Zürich,

Luzia K. Rodrigues



Projekt 60
Erster Rundgang

BLAUER PETER

Architektur

ARGE Kind Manganas

Honrainweg 19, 8038 Zürich

Sofia Manganas, Mira Kind



Projekt 61
Erster Rundgang

Architektur
ARGE elv
Erlenstrasse 96, 4058 Basel
Elias Rüedi, Luzian Koller, Vanessa Berger

COLUMBUS



Projekt 62
Erster Rundgang

Architektur
HWork GmbH
Mariazellhöhe 5, 6210 Sursee
Fabian Huber, Joel Bühler

PETRICHOR



Projekt 63
Erster Rundgang

LE BEAU RIVAGE

Architektur
englerarchitekten gmbh sia
Gemsberg 7a, 4051 Basel
Thorsten Kuhny, Christoph Rönsch, Daniela Locci,
Tutku Polat, Hans Ruedi Engler



Projekt 64
Erster Rundgang

ZENTRUM 158

Architektur
Studio JES
Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich
Jan Busch

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur: HKP Bauingenieure AG, Zürich
Remo Bachmann
Bauphysik/Nachhaltigkeit: Gartenmann Engineering AG,
Zürich, Linda Altwegg
Architekturvisualisierungen: RendeRisch, Architektur-
visualisierungen, Zürich, Tanja Risch



Projekt 66
Erster Rundgang

Architektur
Studio Barrus GmbH
Töpferstrasse 28, 8045 Zürich
Besa Zajmi

Bauingenieur: Weber Ingenieurbau GmbH,
Eschenbach, Christian Weber
Umweltingenieur: S3 GmbH, Dübendorf, Kevin Knecht

MÄRZHASE



Projekt 68
Erster Rundgang

Architektur
Penzisbettini. Architekten ETH/SIA GmbH
Alfred Escher-Strasse 23, 8002 Zürich
Daniel Penzis, Giulio Bettini, Julia Schütz, Petra Pfaff

Fachplaner und Spezialisten
Statik: Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich, Dr. Neven Kostic
Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Jean Marc Paris

POLYLUX



Projekt 79
Erster Rundgang

AHOI

Architektur
Nimbus Architekten GmbH ETH SIA
Hardturmstrasse 124 a, 8005 Zürich
Lukas Schaffhuser



Projekt 82
Erster Rundgang

IMMERGARTEN

Architektur
larob. studio für architektur
Brombergstrasse 17, D-79102 Freiburg
Prof. Harald Roser

Fachplaner und Spezialisten
Klimaengineering: CAPE climate architecture physics energy,
Esslingen (D), Prof. Markus Binder



Projekt 85
Erster Rundgang

JOGGELI

Architektur

ARGE Raumkollektiv + Atelier DWA,
c/o Atelier DWA GmbH

Elsässerstrasse 213, 4056 Basel

Baltasar Wirz, Vesna Petrović, Isidor Burkhardt

Fachplaner und Spezialisten

Tragwerk: wh-p Ingenieure, Basel, Lars Keim

Haustechnik: HTP-Gutzwiller GmbH, Niederdorf,
Natascha Gutzwiller

Bauphysik: Rapp Infra AG, Basel, Tom Herzog

Brandschutz: Rapp Infra AG, Basel, Thomas Andre



Projekt 86
Erster Rundgang

EIN-AUS-HAUS

Architektur

Brave Art GmbH

Minervastrasse 99, 8032 Zürich

Domen Bergoc



Projekt 88
Erster Rundgang

POLYKATOIKIA

Architektur
ARGE Barbara Tühler – Farquet Architectes Sàrl
Rankstrasse 17, 8032 Zürich
Anna Farquet, Barbara Thüler



Projekt 97
Erster Rundgang

SCHIAFFO MORALE

Architektur
Roberto Roncoroni Architektur
Gemsberg 11, 4051 Basel
Roberto Roncoroni



Projekt 100
Erster Rundgang

OPPE

Architektur

TKA Architekten + Architektur Abächerli
Christoph Abächerli, Roger Küng, Hugo Torre
Rietstrasse 6, 8702 Zollikon
Christoph Abächerli

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Dr. Deuring + Oehninger AG
Dipl. Bauingenieure ETH SIA USIC, Winterthur,
Bastian Leu, Simon Braun
HKL: Amstein + Walthert Basel AG, Basel,
Georges Fiechter



Projekt 102
Erster Rundgang

WALTI

Architektur

PyPaPo – Studio
Germaniastrasse 56, 8006 Zürich
Pascal Ruckstuhl



Projekt 105
Erster Rundgang

HOCH SOLL SIE LEBEN

Architektur
Christoph Schwander Architekten GmbH
Sihlquai 278, 8005 Zürich
Christoph Schwander

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur & HLKS-Planer: Basler & Hofmann AG, Kriens,
Simon Arnold



Projekt 108
Erster Rundgang

PLEIN SUD

Architektur
ARGE pandrù
Schönauweg 2, 3007 Bern
Tobias Cebulla, Natalie Donat-Cattin, Eirini Peraki,
Andrea Barciela, Gregory Devaud



Projekt 110
Erster Rundgang

DICH TE

Architektur

Dich Te Esszett Architekten GmbH

Missionstrasse 35 A, 4055 Basel

Herbert Schmid, Iinca Zastinceanu



Projekt 112
Erster Rundgang

PLUG-IN

Architektur

Oplatek Architekten AG

Lange Gasse 86, 4052 Basel

Blanka Oplatek

Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsplaner: Martin Gubler

Landschaftsarchitektur GmbH, Münchenstein,

Martin Gubler



Projekt 115
Erster Rundgang

WOHNWERKWIESE

Architektur
Moser Stietenroth Architekten PartGmbH
Frobenstrasse 23 C, D-12249 Berlin
Sabine Moser, Heiko Stietenroth



Projekt 118
Erster Rundgang

FRACHTSCHIFF

Architektur
Architekturkollektiv Üstel Heiss-ArchKUH
Wanderstrasse 33, 4054 Basel
Valentina Heiss, Özgür Üstel, Ali Üstel, Zilan Fistik



Projekt 123
Erster Rundgang

RUMPELSTILZCHEN

Architektur
**ARGE Baer Architektur GmbH und
Brogli Architekten GmbH**
Sevogelstrasse 105, 4052 Basel
Matthias Baer



Würdigung

Mit dem Entscheid, einen offenen Projektwettbewerb für den Umbau der Hochbergerstrasse 158 auszuschreiben, hat Immobilien Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Bau- und Verkehrsdepartement mehrere Ziele verfolgt: Einerseits ist das Thema der Umnutzung eines Bürogebäudes für preisgünstiges Wohnen ein aktuelles und drängendes Problem in unseren Städten. Andererseits ermöglichen wir mit diesem von der Grösse her bewältigbaren Projekt auch dem Nachwuchs unter den Architektinnen und Architekten eine reelle Chance, sich zu dieser Frage zu äussern und zu etablieren. Zudem interessieren wir uns für mögliche Antworten auf Fragen betreffend neuer Wohn- und Lebensformen in den Städten. Allesamt Fragen, die uns in unserer täglichen Praxis beschäftigen.

Die hohe Resonanz, die sich in der Anzahl der eingereichten Arbeiten, aber auch in deren Qualität und der darin spürbaren Leidenschaft in der Auseinandersetzung mit diesen wichtigen Themen widerspiegelt, hat uns in diesem Verfahrensentscheid bestätigt. Die Diskussion in der Jury, unter der Leitung von Kantonsbaumeister Beat Aeberhard, war erkenntnisreich, intensiv und engagiert, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Wir haben uns bemüht, allen 121 beteiligten Verfasserinnen und Verfassern in der Selektion und Jurierung inhaltlich gerecht zu werden. Der Entscheid für dieses Projekt konnte mit grosser Sicherheit gefällt werden. Wir sind vom Projekt vollständig überzeugt und freuen uns mit dem siegreichen Team, dem wir zum Projekt herzlich gratulieren, die weiteren Prozessschritte anzugehen, um die darin formulierten Ideen und Konzepte auch zu realisieren. Denn daran werden wir letztendlich gemessen: am Beitrag für die gebaute Umgebung der Menschen, die sie bewohnen und nutzen.

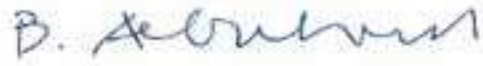
Barbara Rentsch

Leiterin Portfoliomanagement

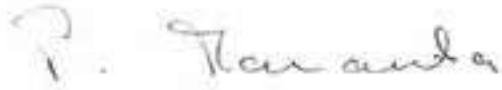
Genehmigung

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form
am 2. Juli 2020 genehmigt.

Beat Aeberhard



Paola Maranta



Adrian Streich



Reto Pedrocchi



Barbara Rentsch



Gerold Perler



Peter Kaufmann



BILD RECHTS
Blick auf Hochbergerstrasse
(Aufnahme Mai 1976)

© 2020
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt,
www.hochbauamt.bs.ch/wettbewerbe

Auflage
500 Exemplare

Redaktion
Jörg Kreienbühl, Projekt Manager, Hochbauamt

Gestaltungskonzept
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation
Stauffenegger + Partner, Basel

Druck
Gremper AG, Basel / Pratteln

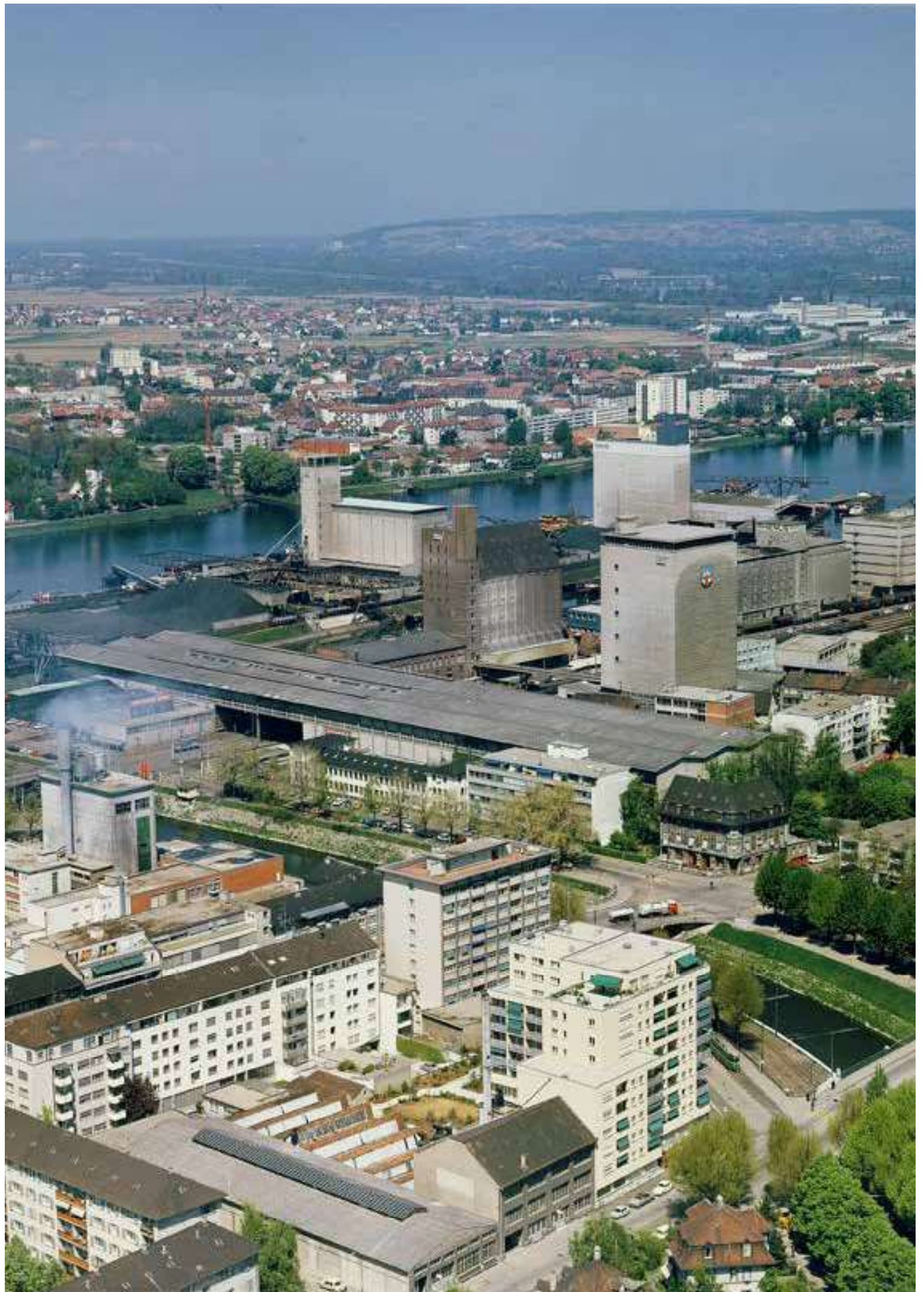
Bezug
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36

Schutzgebühr CHF 10.–
Basel, im Juli 2020

gedruckt in der
schweiz



Papier 100 % Recycling,
FSC zertifiziert und CO₂ neutral



Umbau Hochbergerstrasse 158



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36
www.bvd.bs.ch